

Das Sterben der Olivenbäume in Apulien



Dr. Marcus Mogk
Königswinter, Herbst 2022
www.geomogk.de

Foto Titelseite: Olivenbäume bei Monopoli 6/2019, eigene Aufnahme

Inhalt

1 Vorbemerkung und Versuch eines ersten Überblicks	5
2 Die Bedeutung der Olivenbaumkultur für Apulien	10
3 Die Bedrohung durch <i>Xylella fastidiosa</i> (Xf)	12
4 Das Auftreten von <i>Xf pauca</i> in Apulien im raum-zeitlichen Zusammenhang	15
5 Behördliche Maßnahmen und Reaktionen in der Bevölkerung	20
6 Die Alternativposition	27
7 Einschätzung des Julius-Kühn-Instituts, offene Fragen	41
Literatur	44
Anhang	48

1 Vorbemerkung und Versuch eines ersten Überblicks

Eine Urlaubsfahrt in den Süden Italiens führte 2019 nach Apulien. Erste Eindrücke: Weiße Städte, niedliche Trulli, blauer Himmel, blau-grünes Meer und ein «Wald» voller Olivenbäume zwischen Fasano und Ostuni. Darunter jahrhundertealte «ulivi monumentali», von denen einige schon den Untergang des weströmischen Reiches erlebt haben könnten.



Fotos: Trulli in Alberobello, ulivi monumentali bei Monopoli, Meeresansicht Otranto, Quelle: eigene Aufnahmen 6/2019

Doch auf der Fahrt ein wenig weiter in den Süden des Salento – Brindisi, Lecce, Gallipoli, Otranto – machte sich Erschrecken breit. Immer häufiger waren Olivenbäume zu sehen, die ihre wenigen beinahe blattlosen Äste in den Himmel reckten, abgestorbene Bäume und weite,

beinahe baumlose Ebenen, wo nur noch einige kränkliche Bäume am Straßenrand von den Resten ehemals großer Olivenbaumbestände kündeten. Was war hier geschehen?



Fotos: Olivenbäume bei Ostuni (li.) und Gallipoli (re.), Quelle: eigene Aufnahmen 6/2019

Ich erinnerte mich an Zeitschriftenartikel der Journalistin Petra Reski, die bereits im Sommer 2015 u. a. in der ZEIT über das Sterben der Olivenbäume in Apulien berichtet hatte.¹ Dieser und weitere Berichte lasen sich wie Kriminalromane voller Verschwörungstheorien und Verdächtigungen, bei denen es um die gezielte Vernichtung von Olivenbaumhainen für das Freiräumen von Flächen für neue Hotelanlagen, Golfplätze, Erdgasleitungen oder superintensive Pflanzenkulturen² ging.



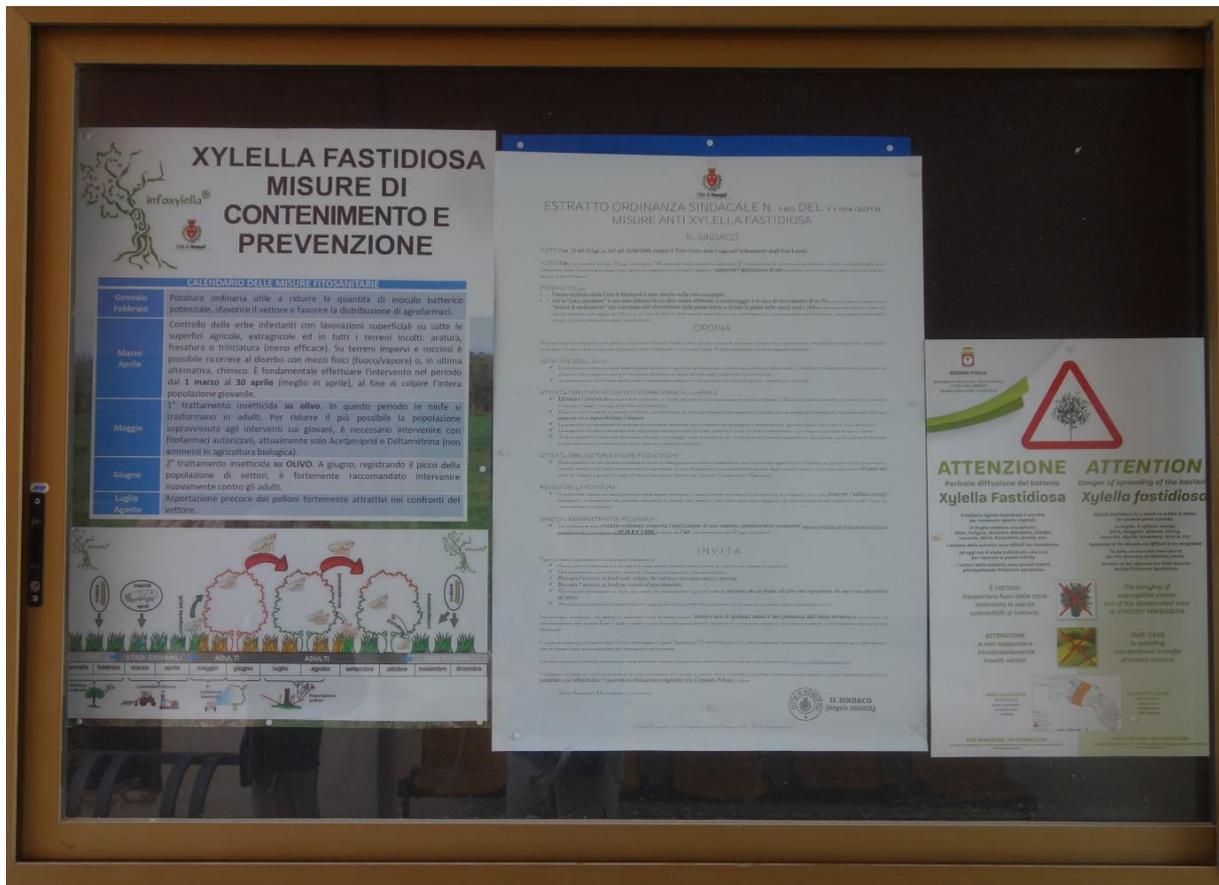
Foto: Landverkauf eines ehemaligen Olivenhains am Ortsrand von Gallipoli (dto. Ausschnitt), Quelle: eigene Aufnahme 6/2019

Die behördliche Sicht der Dinge lautete: Ein Bakterium, *Xylella fastidiosa*, gegen das es kein Gegenmittel gibt, rafft seit 2013 die Olivenbäume dahin.

¹ RESKI, PETRA (2015-6): Alles muss raus. In: Die ZEIT vom 25. Juni 2015 ([Italien: Alles muss raus | ZEIT ONLINE](#)) und RESKI, PETRA (2017-7): Alles muss raus (Salento) (<https://www.petrareski.com/2017/07/13/alles-muss-raus-salento/>, zuletzt abgerufen 21.11.2022).

² Super High Density System (SHD)

Beide Positionen konkretisierten sich auf der Reise im Juni 2019 durch Aushänge z. B. am Rathaus von Monopoli und auf Flugblättern, die bei einer Demonstration von Landwirten und Umweltschützern in Ostuni verteilt wurden.



Fotos: Aushänge am Rathaus von Monopoli, Plakate auf einer Demonstration am 11.6.2019 in Ostuni; Quelle: eigene Aufnahmen 6/2019

Das Verwirrende war: Beide Sichtweisen schienen nicht vollkommen abwegig zu sein, ja sogar in sich schlüssig. Und: War die offiziell-behördliche durch Institute der Universität Bari wissenschaftlich untermauert, so stützten sich die 2019 bereits seit sechs Jahren protestierenden Landwirte auf wissenschaftliche Erkenntnisse der Universitäten Foggia und Mitarbeiter anderer Institute an der Universität Bari.

In Deutschland konnte man im Herbst 2019 zwei Zeitungsartikel³ lesen, in denen das Spektrum der Ansichten und Kenntnisse, der Theorien, Vermutungen und offenen Fragen ausgebreitet wurde:

- Die offiziell-behördliche Position, durch die zuständigen EU-Gremien und durch wissenschaftliche Forschungsergebnisse des Istituto per la Protezione Sostenibile delle Piante an der Universität Bari gestützt, besagt: Ursache für das Sterben der Olivenbäume ist eine eingeschleppte Unterart des Feuerbakteriums, *Xylella fastidiosa pauca* (im Folgenden Xf pauca), welches die Pflanzen absterben lässt, indem es in die Leitungsbahnen (Xylem) eindringt und den Transport von Wasser und Nährstoffen unterbindet. Die Pflanze trocknet aus.⁴ Deshalb müssen zum Schutz aller noch nicht befallenen Bestände drastische Maßnahmen ergriffen und sowohl die befallenen Bäume als auch gesunde im unmittelbaren Umfeld schnellstmöglich gerodet werden. Und danach muss man weitersehen.
- Die ebenfalls durch Wissenschaftler (u. a. der Universität Foggia und ehemaliger Mitarbeiter des Istituto del Germoplasma del CNR di Bari) bestätigte Alternativposition lautet: Ursache für das Sterben der Olivenbäume ist nicht das Bakterium, sondern der übermäßige Gebrauch von Pflanzenschutzmitteln (Herbizide, Pestizide) in Verbindung mit weiteren Faktoren wie z. B. unangepasste Bodenbearbeitung, schlechte Baumpflege, Wassermangel, zunehmende Hitze, welche die geschwächten Bäume für das Bakterium erst angreifbar gemacht haben. Mit anderen Worten: Das Absterben der Bäume durch Xf pauca ist eine Folge unsachgemäßer Pflege, nicht aber die eigentliche Ursache.

Zwangsläufig kamen beide Positionen zu völlig verschiedenen Resultaten, wie mit der Situation umzugehen sei. Während die offiziell-behördliche Seite auf radikalem Kahlschlag mit anschließenden neuen Nutzungskonzepten bestand, sah die Alternativposition gezielte Baum Pflegemaßnahmen vor, welche zwar mit einem deutlichen Mehraufwand an Arbeit und Kosten verbunden waren, dafür aber langfristig die gewohnte Kulturlandschaft und das eher kleinbäuerliche Sozialgefüge erhalten könnten.

Zwar wurde im Laufe der Debatte der vergangenen Jahre seitens der Alternativposition die Existenz von Xf pauca und seine Gefährlichkeit anerkannt. Doch wird die Zwangsläufigkeit, mit der das Bakterium zum Absterben der Bäume führt, weiterhin bestritten und dies u. a. belegt mit den geringen Prozentzahlen nachgewiesenermaßen infizierter Bäume bei einem im Vergleich viel höheren Anteil nichtinfizierter Bäume, die ebenfalls Vertrocknungssymptomen aufweisen (s. Kap. 6). Landwirte legten Klage bei den zuständigen Gerichten ein, um die Rodungsaktionen zu verhindern. In diesem Zusammenhang äußerte sich der leitende Oberstaatsanwalt von Lecce:

³ AISSLINGER, MORITZ (2019): Das Sterben der Bäume. In: Die ZEIT 44 vom 24. Oktober 2019, S. 15-17.

RESKI, PETRA (2019-12): Das rätselhafte Sterben der Oliven. In: GEO 12, 2019, S. 71-88.

⁴ Daher wird das Phänomen auch häufig mit den Kürzeln CoDiRO (*Complesso del disseccamento rapido dell'olivo*) oder OQDS (*olive quick decline syndrome*) beschrieben. Im Weiteren wird in diesem Text die Abkürzung CoDiRO verwendet, um die mit offenen Fragen behaftete Festlegung auf Xf pauca als Krankheitsursache zu vermeiden.

„Wissen Sie, wenn hier ein Olivenbaum steht, der zwar vertrocknet, aber nicht von der Xylella nicht befallen ist, und zwei Meter weiter steht ein Olivenbaum, der völlig gesund ist, obwohl die Xylella bei ihm nachgewiesen werden kann, dann muss man kein Biologe sein, um zu verstehen, dass da etwas nicht stimmt.“⁵

Zweifel und Skepsis bestehen auch heute noch, beinahe zehn Jahre nach dem ersten flächenhaften Auftreten der Symptome vertrocknender Olivenbäume in Apulien. Und wie seit Jahren werden bei der in ihrer Existenz bedrohten Bevölkerung der Region Bedenken⁶ gegen die behördlichen Maßnahmen und ihre Begründungen angemeldet. Die Kontroverse wird, ähnlich dem «Henne oder Ei-Dilemma», mit Leidenschaft geführt, wobei auch die Ergebnisse der bisherigen Xylella-Konferenzen⁷ in der Bevölkerung nicht zur Beruhigung beigetragen haben; lediglich das Coronavirus hat die hitzigen Diskussionen gedämpft. Entspannung ist jedenfalls nicht in Sicht, da Olivenbäume mit CoDiRO-Symptomen sich immer weiter im Norden Apuliens zeigen.

Ziel dieser Überblicksschrift ist, auf die Situation der Olivenbaumkultur in Apulien hinzuweisen. Im Einzelnen soll versucht⁸ werden

- die Bedeutung der Olivenbaumkultur für Apulien nachzuzeichnen,
- die Bedrohungslage durch Xf pauca zu erfassen,
- das Auftreten von Xf pauca in Apulien im zeitlichen Zusammenhang darzustellen,
- die behördlichen Maßnahmen und die Reaktionen der Bevölkerung aufzuzeigen,
- die Alternativpositionen darzulegen und
- den aktuellen Stand aus Sicht eines deutschen Forschungsinstituts für Pflanzengesundheit sowie offene Fragen zu formulieren.

⁵ Zitiert in: RESKI, PETRA (2018-1): Das Bakterium des Neoliberalismus (= <https://www.petra-reski.com/2018/01/04/das-bakterium-des-neoliberalismus/>, zuletzt abgerufen 14.11.2022).

⁶ WESTERKAMP, CARA; RIZELLO, CLAUDIO (2021): Ein Bakterium zerstört die uralte Kulturlandschaft in Apulien. Das Sterben der Olivenbäume. In Deutschlandfunk-Feature vom 16.11.2021 (= [Ein Bakterium zerstört die uralte Kulturlandschaft in Apulien - Das Sterben der Olivenbäume | hoerspielundfeature.de](https://www.hoerspielundfeature.de/2021/11/16/ein-bakterium-zerstoert-die-uralte-kulturlandschaft-in-apulien-das-sterben-der-olivenbaeume/) (zuletzt abgerufen 05.11.2022).

⁷ 3. Konferenz vom 26.-30.4.2021 (= [210426-xylella-conf-book-abstracts.pdf \(europa.eu\)](https://www.europa.eu/press-room/media/30426/2021-04-30-xylella-conf-book-abstracts)) und Konferenz vom 13.-15.11.2017 (= [European conference on Xylella fastidiosa: finding answers to a global problem | EFSA \(europa.eu\)](https://www.efsa.europa.eu/press-room/media/30426/2017-11-15-european-conference-on-xylella-fastidiosa-finding-answers-to-a-global-problem), zuletzt abgerufen 15.11.2022).

⁸ Der Autor ist Geograph und kann die pflanzenpathologischen Sachverhalte nur zusammenfassend referieren, aber letztlich nicht bzgl. ihres Ursachen-Wirkungs-Zusammenhangs beurteilen. Das eigene Interesse richtet sich auf die Bedrohung der jahrhundertealten Kulturlandschaft und den Umgang der hier lebenden Bevölkerung mit diesem existenziellen Verlust.

2 Die Bedeutung der Olivenbaumkultur für Apulien

Apulien ist mit 19.500 km² die flächenmäßig siebtgrößte von insgesamt zwanzig Regionen Italiens (= 6 % Flächenanteil). Mit 3,9 Mio. Einwohnern (= 15 % Bevölkerungsanteil Italiens) steht Apulien an achter Stelle.⁹ Die Region gliedert sich von Nord nach Süd in die Provinzen Foggia, Barletta-Andria-Trani, Bari (Metropolitanstadt), Brindisi, Tarent und Lecce.



Quelle: [Datei:Italy, administrative divisions \(regions+provinces\) - de - colored.svg \(dewiki.de\)](#),
User:TUBS - Wikimedia Commons

Wenn nachfolgend vom ‚Salento‘ gesprochen wird, so werden damit die Provinz Lecce und jeweils sich anschließende südliche Teile der Provinzen Tarent und Brindisi bezeichnet.

Nach der Landwirtschaftszählung von 2020¹⁰ ist Apulien die Region mit den meisten landwirtschaftlichen Betrieben in Italien (191.000 Betriebe), gefolgt von Sizilien mit 142.000 Betrieben. Der Anteil der Betriebe in der Größenklasse bis 2 ha ist in Apulien mit 53,3 % sehr hoch, was die eher kleinbäuerliche Agrarstruktur bezeugt. Ähnlich hoch ist sie in Italien nur noch in Kalabrien (56,1 %). In Nord- und Mittelitalien liegen die entsprechenden Werte von Betrieben <2 ha Fläche bei ca. 30-34 %. Regionale Ausnahmen sind hier das Trentino (54,5 %) und Ligurien (67,6 %), in denen intensiver Sonderkulturanbau vorherrscht (Obst, Wein, Gemüse, Blumen).

⁹ [Italienische Regionen – Wikipedia](#), die Angaben des [Istituto Nazionale di Statistica](#) sind vom Stand 31. Juli 2022 (zuletzt abgerufen 11.11.2022).

¹⁰ [7. Allgemeine Landwirtschaftszählung: Integration der ersten Ergebnisse \(istat.it\)](#), Tabelle 8 (zuletzt abgerufen 04.11.2022).

Italien besaß im Jahr 2021 mit ca. 1.13 Mio. ha nach Spanien (2.62 Mio. ha), aber noch vor Griechenland (0.73 Mio. ha) die im europäischen Raum zweitgrößte Fläche für Olivenanbau.¹¹ Dabei kommt Apulien eine besondere Bedeutung zu, wie Ciervo¹² feststellt: Von den ca. 1.13 Mio. ha Fläche mit Olivenbaumbestand in Italien befinden sich ca. 34 % in Apulien, das ca. 36 % zur Gesamternte beiträgt und ca. 56 % des italienischen Olivenöls produziert.

Es gilt festzuhalten, dass

- es in Apulien ca. 50-65 Mio. Olivenbäume auf ca. 380.000 ha Fläche gibt¹³,
- 161.000 Betriebe (= 84,3 % von allen) in Apulien über Olivenbaumbestand verfügen (in Sizilien sind es 96.000 Betriebe = 67,6 %, in Kalabrien 80.000 Betriebe = 84,2 %)¹⁴,
- sich vom italienischen Gesamtbestand mindestens 50 Jahre alter Olivenbäumen (ca. 700.000 ha) alleine 43 % in Apulien befinden.

Neben den überwiegend kleinbäuerlichen Besitz-, Anbau- und Vermarktungsverhältnissen müssen die ebenfalls bestehenden Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften wie z. B. La Pugliese in Carovigno¹⁵ und eigenständige Großbetriebe im Olivenanbau erwähnt werden. So betreibt alleine Giovanni Melcarne - Ölbauer, Ölmüller und Präsident des Consorzio DOP Terra d'Otranto im Salento - einen 50 ha großen Olivenhain¹⁶ und auf der L'azienda olivicola Primoljo in Casarano stehen auf ca. 450 ha alleine 40.000 Olivenbäume.¹⁷

¹¹ [Anbaufläche von Oliven in Europa nach Ländern bis 2021 | Statista](#) (zuletzt abgerufen 04.11.2022).

¹² CIERVO, MARGHERITA (2016): The olive quick decline syndrome (OQDS) diffusion in Apulia Region: an apparent contradiction according to the agricultural model. In: *Belgeo* 4/2016 (= <https://doi.org/10.4000/belgeo.20290>), zuletzt abgerufen 04.11.2022).

¹³ Associazione Tarantula Rubra, Flugblatt vom März 2019, ebenso z. B. [Olivenbäume. lebendige Zeugen der Geschichte Apuliens - Das Meer und Apulien](#), ähnlich [Oliven – das grüne Gold Apuliens - Ambiente Mediterraneo \(ambiente-mediterran.de\)](#), zuletzt abgerufen 15.11.2022.

¹⁴ [7. Allgemeine Landwirtschaftszählung: Integration der ersten Ergebnisse \(istat.it\)](#), Tabelle 17 (zuletzt abgerufen 04.11.2022).

¹⁵ [Landwirtschaftliche Genossenschaft "La Pugliese" von Carovigno \(Brindisi\)](#) oder Hinweise über die Region Bari in: [OLIO DE.pdf \(pugliasveva.it\)](#)

¹⁶ SORRENTO, AURELIANA (2019), Spiegel-online vom 25.08.2019: [Italien: Aggressives Bakterium rafft Apuliens Olivenhaine dahin - DER SPIEGEL](#) (zuletzt abgerufen 12.11.2022).

¹⁷ [Colpito dalla Xylella: la lotta di Mimino Primiceri per salvare la sua azienda olivicola salentina | Ohga!](#), zuletzt abgerufen 16.11.2022.

3 Die Bedrohung durch *Xylella fastidiosa* (Xf)

Xylella fastidiosa (Xf) gehört anerkanntermaßen zu den weltweit gefährlichsten Bakterien für Pflanzen, ist anzeigepflichtig und mit entsprechenden Konsequenzen zur Rodung und Anlage von Quarantänezonen belegt.¹⁸ In Europa tritt es derzeit in drei von sechs verschiedenen Unterarten mit je spezifischen Eigenschaften und Wirtspflanzen vor allem in Italien, Frankreich und Spanien auf. Einzelfunde gab es darüber hinaus bislang ebenfalls in der Schweiz, in den Niederlanden, in Belgien und in Deutschland¹⁹. Hier waren allerdings im Gegensatz zum flächigen Nachweis wie in Apulien, auf Mallorca, auf Korsika oder in Andalusien nur einzelne Zierpflanzen (Kaffeestrauch, Oleander) in Privaträumen bzw. einer Gärtnerei befallen, die beseitigt werden konnten, bevor sich Xf regional ausbreiten konnte.

Der auch Feuerbakterium genannte Erreger ist ursprünglich in Nord-, Mittel- und Südamerika heimisch und wird in aller Regel über importierte Pflanzen nach Europa gebracht. Derzeit sind ca. 600 verschiedene Pflanzenarten wie Weinstöcke, Obstbäume (u. a. Olive, Mandel, Pfirsich, Aprikose, Kirsche und Pistazie), Kräuter und Gartenpflanzen (Lavendel, Rosmarin, Geranien), aber auch Bäume wie Steineichen oder Zwerg-Dattelpalmen als Wirtspflanzen bekannt, von denen ca. 300 unter natürlichen Bedingungen infiziert werden, ohne allerdings immer eindeutige Symptome aufzuweisen.²⁰

Xf ist im Augenblick in Europa in drei von sechs bekannten Unterarten²¹ verbreitet: *Xylella fastidiosa fastidiosa*, *Xylella fastidiosa multiplex* und *Xylella fastidiosa pauca*.

Xf fastidiosa wird für die sogenannte Pierce'sche Krankheit (Pierce Disease, PD) verantwortlich gemacht, von der bereits seit Ende des 19. Jh. u. a. der Weinanbau im Central Valley in Kalifornien betroffen ist.²² Die hier durch PD verursachten Schäden beliefen sich alleine im Jahr 2014 auf über 100 Millionen Dollar.²³ Letztlich ist aber der gesamte Süden der USA einschließlich Florida und dem südlichen Teil der amerikanischen Ostküstenstaaten betroffen (Blueberry, Pecan, Oleander).²⁴ Ebenso wie *Xf fastidiosa* ist auch *Xf multiplex* in Europa in

¹⁸ SCHNEIDER, KEVIN (2020): Einfluss von *Xylella fastidiosa* Unterart *pauca* in europäischen Oliven. In: Proceedings of the National Academy of Sciences (PNAS), Band 117, Nr. 17 (= [Einfluss von Xylella fastidiosa Unterart pauca in europäischen Oliven | PNAS](#), zuletzt abgerufen 05.11.2022).

¹⁹ [Feuerbakterium: Teile von Zeulenroda-Triebes zur Sperrzone erklärt](#)", Ostthüringische Zeitung vom 3. August 2016 (zit. in [Xylella fastidiosa – Wikipedia](#)).

²⁰ [Liste der Wirtspflanzen von Xylella fastidiosa, 2019 \(julius-kuehn.de\)](#), zuletzt abgerufen 08.11.2022. Auch Auskunft des Julius-Kühn-Instituts (Mail vom 14.12.2022) mit Hinweis auf [Update of the Xylella spp. host plant database | Zenodo](#), zuletzt abgerufen 14.12.2022.

²¹ <https://www.wur.nl/en/Research-Results/Research-Institutes/plant-research/Biointeractions-Plant-Health/Food-safety-and-phytosanitary-research/Ten-questions-about-Xylella-fastidiosa.htm>. Die Unterart *sandyi* kommt derzeit ausschließlich in Nordamerika vor: [Xylella fastidiosa subsp. sandyi \(XYLEFS\)\[World distribution\] | EPPO Global Database](#) (alle zuletzt abgerufen 19.11.2022). Nach Auskunft des Julius-Kühn-Instituts sind darüber hinaus bekannt die Unterarten „tashke“ und „morus“ (Mail vom 14.12.2022).

²² Vermutlich aufgrund der kühleren Temperaturen hat eine Ausbreitung von PD in Europa noch nicht stattgefunden. Dies könnte sich allerdings in Zeiten des Klimawandels vor allem für den mediterranen Raum ändern (Quelle: [Pierce'sche Krankheit | Bakterielle Erreger an Wein | proplanta.de](#), zuletzt abgerufen 05.11.2022).

²³ [Pierce Disease | wein.plus Lexikon](#) (zuletzt abgerufen 05.11.2022).

²⁴ [Xylella fastidiosa \(XYLEFA\)\[United States of America\] | EPPO Global Database](#) (zuletzt abgerufen 08.11.2022)

Obstbäumen und Sträuchern nachgewiesen. Beide scheinen allerdings weniger aggressiv und ausbreitungsfreudig zu sein als die dritte Subspecies *Xf pauca*, die in den Olivenbäumen in Apulien nachgewiesen wurde.²⁵

Zwar besteht für Menschen beim Verzehr von befallenen Nahrungspflanzen keine Gefahr, doch tötet das Bakterium die Pflanzen, indem es in die Leitungsbahnen (Xylem) eindringt, sich dort vermehrt, gallertartig die Adern verstopft und so den Transport von Wasser und Nährstoffen unterbindet.²⁶

*„X. fastidiosa is a Gram-negative rod. The cells are typically 0.25–0.35 µm in diameter and 0.9–3.5 µm in length. The bacterium is non-flagellate, but motile via type IV pili-mediated twitching.“*²⁷

Xf wird in allen Varianten vor allem über Xylem-saugende Insekten wie verschiedene Arten von Zikaden übertragen, wie Coldiretti mitteilt, die wichtigste Organisation landwirtschaftlicher Unternehmer auf nationaler und europäischer Ebene in Italien:

*„Xylella fastidiosa ist ein Bakterium, das keine Sporen produziert und sich weder durch Kontakt noch durch Luftdiffusion autonom in der Umwelt verbreitet, sondern ausschließlich durch Vektorinsekten und Vermehrungsmaterial, daher sind die einzigen Möglichkeiten zur Verbreitung des Bakteriums die Verwendung von infiziertem Vermehrungsmaterial und Übertragung durch Vektorinsekten, die das Bakterium aufnehmen und auf andere Pflanzen übertragen, indem sie sich vom Saft infizierter Pflanzen ernähren.“*²⁸

Die Vektoren in Apulien sind vor allem die Wiesenschaumzikade und die Feldschaumzikade. Wenn sie den Erreger in sich tragen, so infizieren sie beim Saugen der Pflanzensäfte zur Nahrungsaufnahme die Bäume und Pflanzen. Die Überträger wandern entweder selbst mit dem Wind oder werden z. B. von Fahrzeugen über weite Strecken transportiert, so dass neue und entfernte Ausbreitungsgebiete entstehen können.²⁹

Falls *Xf* Ursache für das Vertrocknen der Olivenbäume sein sollte und demzufolge keine Rettung für den Bestand in Sicht wäre, so würden die potenziellen wirtschaftlichen Auswirkungen, gerechnet über 50 Jahre bei einer Expansionsrate des Bakteriums von ca. 5 km pro Jahr

²⁵ SAPONARI, MARIA et al. (2016): Pilot project on *Xylella fastidiosa* to reduce risk assessment uncertainties. In: EFSA (= European Food Safety Authority) Supporting Publications Volume 13, Issue 3. (= [Pilot project on Xylella fastidiosa to reduce risk assessment uncertainties - Saponari - 2016 - EFSA Supporting Publications - Wiley Online Library](#), zuletzt abgerufen 04.11.2022).

²⁶ u. a. [Olivenbaumsterben in Süditalien - Planet Wissen - Sendungen A-Z - Video - Mediathek - WDR \(planet-wissen.de\)](#), zuletzt abgerufen 04.11.2022.

²⁷ [Microbe Profile: Xylella fastidiosa – a devastating agricultural pathogen with an endophytic lifestyle | Microbiology Society \(microbiologyresearch.org\)](#) (zuletzt abgerufen 08.11.2022).

²⁸ <https://www.strill.it/calabria/2019/03/coldiretti-xylella-fastidiosa-la-calabria-e-indenne-ma-bisogna-vigilare/> (zuletzt abgerufen 19.11.2022).

²⁹ UNIVERSITÄT WAGENINGEN (o.J.): “The bacterium spreads from plant to plant by means of feeding insects such as plant lice and froghoppers. It survives in the vectors and can even multiply slightly in the insect's oesophagus. Once the insect has picked up the bacterium, it can be transmitted directly somewhere else” (<https://www.wur.nl/en/Research-Results/Research-Institutes/plant-research/Biointeractions-Plant-Health/Food-safety-and-phytosanitary-research/Ten-questions-about-Xylella-fastidiosa.htm>, zuletzt abgerufen 19.11.2022).

lt. Schneider (2020) zwischen 1,9 Milliarden und 5,2 Milliarden Euro betragen, letztere Summe für das wirtschaftliche Worst-Case-Szenario, in dem die Produktion nach dem Absterben der Olivenbaumplantagen eingestellt wird.

Zusätzlich zu diesen finanziellen Einbußen wären die persönlichen, gesellschaftlichen und weiteren wirtschaftlichen Auswirkungen zu beachten. Der Tourismus, der seit einigen Jahren eine wichtige neue Einkommensquelle in Apulien geworden ist, würde vermutlich durch weitere Rodungsaktionen in Mitleidenschaft gezogen: „Liegestühle unter Baumleichen sind wenig attraktiv“ (Westerkamp/Rizello, 2021).

4 Das Auftreten von Xf pauca in Apulien im raum-zeitlichen Zusammenhang

Erstmals von einer breiteren Öffentlichkeit bemerkt, breitete sich Xf pauca in Apulien ab 2013 in der Region Gallipoli (Provinz Lecce) aus. Der Pflanzenpathologe Donato Boscia vom Istituto per la Protezione Sostenibile delle Piante (IPSP), einem dem Consiglio Nazionale delle Ricerche (CNR) angegliederten Institut in Bari³⁰ erklärte im Interview für ein Radiofeature (zit. in Westerkamp/Rizello 2021):

„Ich habe Familie in der Nähe von Gallipoli und im August des Jahres 2013 fuhren wir dorthin in den Urlaub, zwei, drei Wochen ans Meer. Eines Abends sprach mich ein enger Verwandter an und bat mich, ihn am nächsten Morgen aufs Feld zu begleiten. Er sagte: „Ich will dir meine Olivenbäume zeigen, ich glaube, da gibt es ein Problem.“ Nun kenne ich mich aus, ich habe Pflanzenpathologie studiert, aber diese Olivenbäume schienen mir sofort sonderbar. So etwas hatte ich noch nie gesehen und in den Büchern über bei uns geläufige Pflanzenkrankheiten fand ich auch nichts darüber. Mit der Hilfe von Kollegen kamen wir – leider – nach einigen Monaten zu der Diagnose: Xylella fastidiosa.“

Im Dezember 2021 berichtete eine internationale Forschergruppe über ihre Erkenntnisse zum zeitlichen Befall der Olivenbäume in Apulien anhand genetischer ‚Fingerabdrücke‘ des mittlerweile mutierten und an die süditalienischen Bedingungen angepassten Bakteriums Xf pauca. Sie konnten zeigen, dass das Bakterium 2008 mit sehr großer Wahrscheinlichkeit über eine mit Xylella befallene Kaffeepflanze nach Süditalien kam und sich dort in den Olivenkulturen ausbreitete:

„We first showed that the outbreak in Apulia is due to a single introduction from Central America that we estimated to have occurred in 2008 [95% HPD: 1930–2016]. By using a combination of population genomic approaches and evolutionary genomics methods, we further identified a short list of genes that could play a major role in the adaptation of X. fastidiosa to this new environment. We finally provided experimental evidence for the adaptation of the strain to this new environment.“³¹

Eine aussagekräftige Quelle, mit der sich die Ausbreitung des Feuerbakteriums in Apulien regional nachverfolgen lässt, ist ein Blog im Magazin „Merum“, in dem ortsbezogen und auf Basis veröffentlichter Informationen über die Entdeckung befallener Olivenbäume oder Rodungsmaßnahmen ebenso berichtet wird wie über das Auftreten von Xf in anderen

³⁰ Der CNR ist eine italienische Behörde mit Sitz in Rom, die die Aufgabe hat, Forschungs- und Entwicklungsarbeiten in allen Wissenschaften zu fördern und zu unterstützen. Der CNR hat in Italien eine zentrale Stellung im Bereich der Grundlagenforschung, verfügt über zahlreiche eigene Forschungsinstitute kann etwa mit der deutschen Max-Planck-Gesellschaft verglichen werden (aus: [Consiglio Nazionale delle Ricerche – Wikipedia](#)). Das IPSP wurde 2014 durch die Zusammenlegung von zwei CNR-Institutionen gegründet, dem IVV (Institute of Plant Virology) und IPP (Institute for Plant Protection) mit fünf Standorten in Italien, darunter Bari mit dem Forschungsdirektor D. Boscia, [History – IPSP \(cnr.it\)](#) (beide Quellen zuletzt abgerufen 12.11.2022).

³¹ SICARD, ANNE et al. (2021): Introduction and adaptation of an emerging pathogen to olive trees in Italy. In: Microbial Genomics, Volume 7, Issue 12. (= [Introduction and adaptation of an emerging pathogen to olive trees in Italy | Microbiology Society \(microbiologyresearch.org\)](#), zuletzt abgerufen 05.11.2022). Über dieses Ergebnis wurde im Januar 2022 ebenso in „Nature Italy“ unter der Überschrift „How Xylella came to Apulia“ berichtet, GENTILE, ANDREA (2022): How Xylella came to Apulia. In: nature Italy (= <https://www.nature.com/articles/d43978-022-00008-1>, zuletzt abgerufen 05.11.2022).

mediterranen Regionen.³² Nach der Entdeckung von Xf pauca in der Region Gallipoli 2013 berichtete „Merum“ am 27.10.2015 über das ca. 60 km von Gallipoli entfernte Tormaresca:

„(...) Voran kommt aber leider auch das Bakterium: In Cerano, nur zwei Kilometer nördlich der ehemaligen Olivenhaine von Tormaresca, ist ein neuer Xylella-Infektionsherd entdeckt worden.“

Gut vier Jahre später, am 20.03.2020, hieß es aus der wiederum ca. 50 km nördlich gelegenen Region Ostuni/Carovigno:

„426 neu infizierte Pflanzen (404 Olivenbäume, 16 Lavendel, fünf Oleander und ein Mandelbaum). Fast alle Funde (409 Pflanzen) wurden in der Provinz Brindisi gemacht: 295 in Carovigno, 101 in Ostuni, 20 in Ceglie Messapica, drei in Francavilla Fontana.³³ In der Provinz Taranto wurden zwei Pflanzen in Taranto selbst und fünf in Monteiasi gefunden. Die steigenden Zahlen in Carovigno und Ostuni belegen, dass die Piana degli Ulivi Monumentali immer stärker betroffen ist, ein landschaftlich reizvolles Gebiet mit einer hohen Konzentration monumentaler, jahrhundertealter Olivenbäume.“

Und wie die aktuellen Informationen im Herbst 2022 belegen (Blog-Eintrag vom 10.10.2022), konnte Xf pauca in der Provinz Bari und damit nochmals ca. 50 Kilometer nördlich bis zu einer Linie Polignano a Mare – Alberobello – Massafra nachgewiesen werden:

„In der zur Provinz Bari gehörenden Gemeinde Monopoli werden weitere 23 mit Xylella fastidiosa pauca infizierte Olivenbäume gefunden. Sie befinden sich in einem bisher unbetroffenem Teil des Gemeindegebiets, so dass die Pufferzone entsprechend ausgedehnt werden muss.“

Die nachstehenden Fotos zeigen aktuelle Ausschnitte der Situation in den Regionen Lecce, Brindisi und Ostuni im Jahr 2022:³⁴

³² <https://www.merum.info/xylella/> (zuletzt abgerufen 05.11.2022). „Merum“ ist ein schweizerisches Italienmagazin, das Themen vorzugsweise rund um italienischen Wein und Olivenöl aufgreift. Andreas März ist lt. Homepage einer der verantwortlichen Redakteure. Der gebürtige Schweizer arbeitet seit 1981 in der Toskana selbst als Olivenbauer und Landwirtschaftsjournalist und betreut seit 1994 das Magazin. Mit Italien und dem Olivenanbau persönlich eng verbunden, kümmert er sich um das Thema Xylella und hat den o. g. Blog aufgesetzt. Beginnend im April 2015 werden hier aktuelle Nachrichten zu Xylella in Apulien und anderen Regionen des mediterranen Europas erfasst und die aktuellen Zoneneinteilungen sowie die neuesten Infektionsherde von Xylella in Apulien kartographisch dargestellt.

³³ Die Entfernung von Tormaresca zu allen genannten Orten beträgt mindestens ca. 40 km Luftlinie.

³⁴ Quelle: alle Google Street View, abgerufen 09.11.2022.



Foto: Olivenbäume nördl. Lecce an der SS 613, September 2022, Quelle: Google Street View

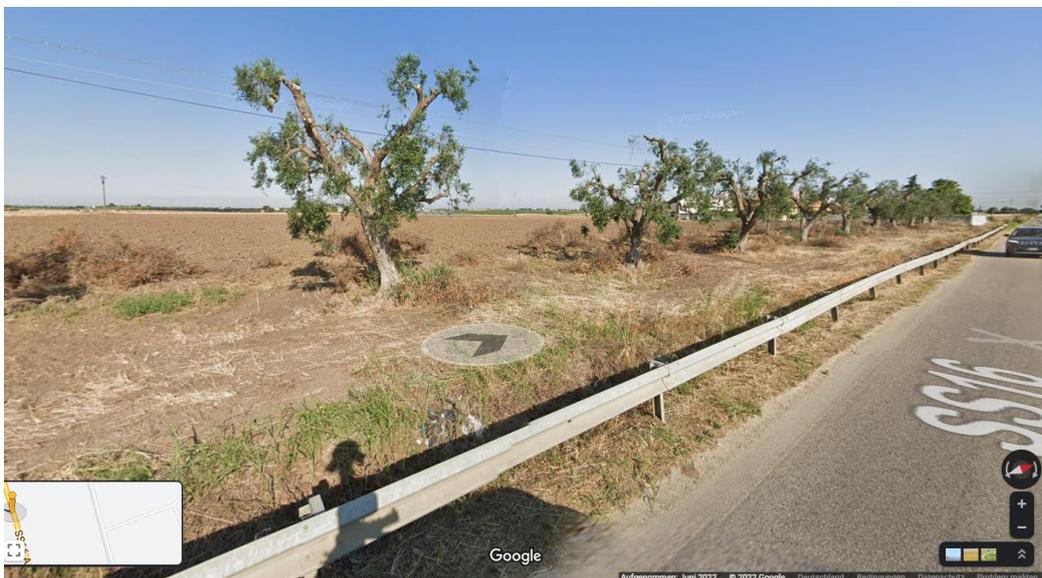


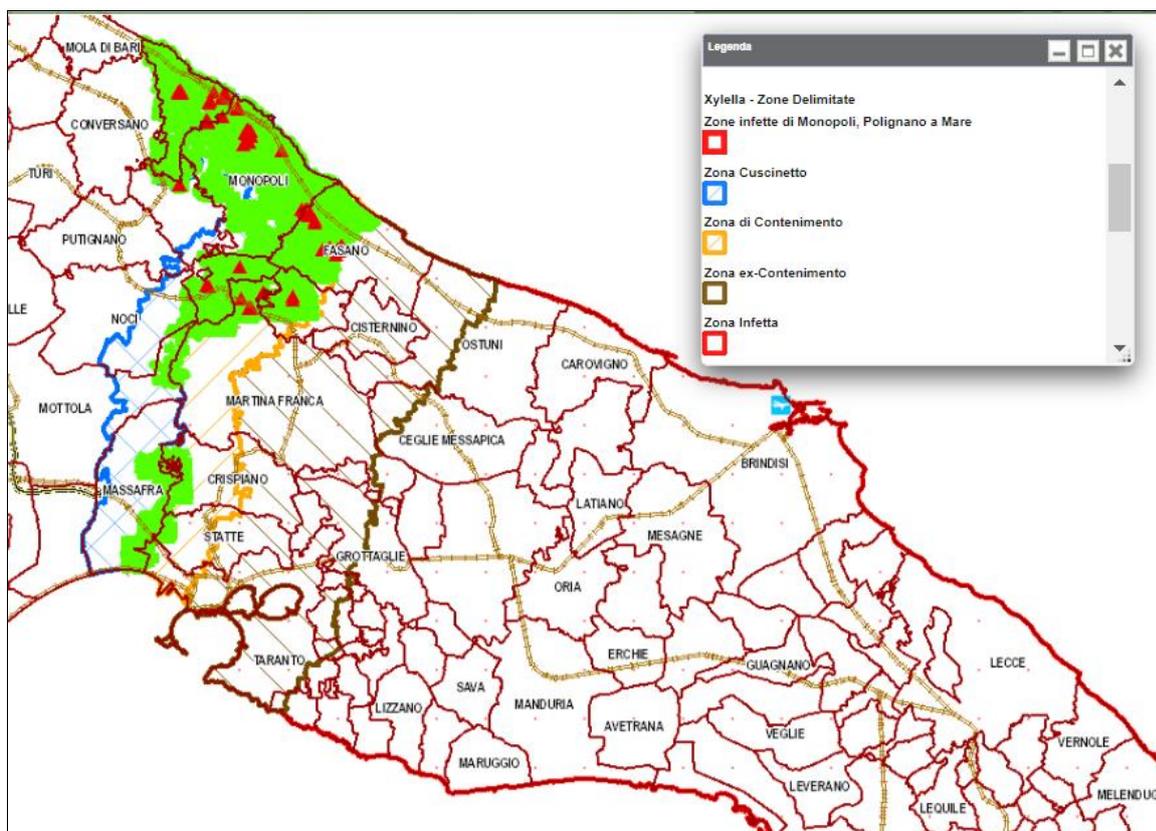
Foto: Olivenbäume bei Tuteurano (südl. Brindisi) an der SS 16, Juni 2022, Quelle: Google Street View



Foto: Olivenbäume bei Ostuni an der SS 16, Februar 2022, Quelle: Google Street View

Die lt. EU-Durchführungsbeschluss 1201/2020 vom August 2020³⁵ offizielle Befallszone umfasste somit die kompletten Provinzen Lecce und Brindisi, große Teile der Provinz Tarent und in der Provinz Bari die Gemeinde Locorotondo. Nach der Einordnung im Datenmonitoring von 2022 musste aufgrund neuer Funde von Xf pauca während der Jahre 2020-2022 die Eindämmungszone um weitere ca. 20 km nach Nordwesten verschoben werden (dunkelbraune und hellbraune Markierung in der Karte). Dadurch veränderte sich ebenso die Pufferzone in der Region Monopoli.

„Die Krankheit hat sich von geschätzten 8.000 ha im Jahr 2013 auf nunmehr 8.000 km² ausgebreitet“³⁶, d. h. derzeit gehört mehr als ein Drittel der Gesamtfläche Apuliens zu den von CoDiRO betroffenen Gebieten.



Kartenausschnitt mit Zoneneinteilung zum aktuellen Befall bei Xf pauca bei Oliven in Apulien, Stand 2022. Quelle: [Consultazione Dati Zone Monitoraggio - Fenomeno Xylella Fastidiosa \(sit.puglia.it\)](https://sit.puglia.it)

Der Ausbruch in Apulien wird oft als das erste flächenhafte Auftreten von Xf in Europa beschrieben. Dem stehen allerdings neuere Erkenntnisse gegenüber, dass Xf pauca auf Mallorca bereits in früheren Jahren Mandelbäume infiziert habe:

³⁵ Anhang III, Teil A; nähere Informationen s. Kap. 5.

³⁶ So Savino Muraglia, Präsident von Coldiretti Puglia in: DE ANDREIS, PAOLO (2020): Der jüngste Xylella-Ausbruch in Apulien breitet sich weiter aus. Olive Oil Times (= [Der jüngste Xylella-Ausbruch in Apulien breitet sich weiter aus - Olive Oil Times](https://www.oliveoiltimes.com), zuletzt abgerufen 19.11.2022).

„An Mandelbäumen soll die Plage bereits seit 2005 auf Mallorca aufgetreten sein. (...) Laut Informationen der MZ-Schwesterzeitung "Diario de Mallorca" hat der Biologe Eduardo Moralejo bereits im Jahr 2010 das Ministerium, das damals unter der Leitung der sozialistischen Partei PSOE stand, darüber informiert, dass das Feuerbakterium für den massenhaften Tod von Mandelbäumen auf einer Finca nahe Son Carrió bei Sant Llorenç des Cardassar an der Ostküste verantwortlich sein könnte. Laut Moralejo sind seit 2008 auf Mallorca bereits 100.000 Mandelbäume eingegangen. Seiner Meinung nach ist das Bakterium mindestens seit 2005 auf der Insel.“³⁷

Diese Vermutung konnte durch neuere Forschungsergebnisse im Rahmen eines EU-finanzierten Forschungsprojektes mit 29 Partnern aus 14 Staaten, „Xf-ACTORS“ (Xylella Fastidiosa Active Containment Through a multidisciplinary-Oriented Research Strategy), weiter präzisiert werden. Danach wurde Xf bereits zu Beginn der 1990er Jahre nach Europa eingeschleppt:

Wie die Forschergruppe berichtet, wurde in den vergangenen 15 Jahren auf Mallorca ein starker Rückgang von Mandelbäumen beobachtet. In einer vorläufigen, zwischen 2008 und 2010 durchgeführten Analyse wurde das Absterben der Bäume demnach zunächst mit einem Komplex von Pilzstammpathogenen und deren Wechselwirkung mit krankheitsbegünstigenden Faktoren wie anhaltender Trockenheit und Baumalterung in Verbindung gebracht. Durch den im Oktober 2016 erfolgten Nachweis des Feuerbakteriums Xylella fastidiosa auf der Balearen-Insel wurde diese Diagnose jedoch in Frage gestellt. Tatsächlich wurden die Erkrankungen an den Mandelbäumen auf Mallorca durch Xylella fastidiosa ausgelöst. Der Schaderreger war um 1993 auf die Balearen-Insel eingeschleppt worden und hatte sich in der Folge auf die dortigen Weinreben ausgebreitet. An ihnen hatte es die sogenannte „Pierce’sche Krankheit“ verursacht, die innerhalb von ein bis zwei Jahren zum Absterben von befallenen Rebstöcken führen kann. Den Forschern von XF-Actors zufolge blieb das Feuerbakterium so jahrzehntelang im Mittelmeerraum an Mandelbäumen und anderen Wirtspflanzen unentdeckt, weil Schadsymptome irrtümlich auf andere Erreger oder Trockenstress zurückgeführt wurden. (...) Auf Basis dieser Erkenntnis wurden in Baumringen Infektionen mit Xylella-fastidiosa-DNA aus dem Jahr 1998 identifiziert.“³⁸

³⁷ KRAYER, JOHANNES (2017): Wissenschaftler: Feuerbakterium bereits seit 2005 auf Mallorca. In: Mallorca-Zeitung vom 28.02.2017 (= [Wissenschaftler: Feuerbakterium bereits seit 2005 auf Mallorca - Mallorca Zeitung](#), zuletzt abgerufen 05.11.2022).

³⁸ [Alle News - gundv.de](#) vom 14.10.2020, zuletzt abgerufen 17.11.2022.

5 Behördliche Maßnahmen und Reaktionen in der Bevölkerung

Nach den ersten Vertrocknungssymptomen an Olivenbäumen in der Region Gallipoli ab 2010 und dem flächenhaften Auftreten ab 2013 wurden Untersuchungen eingeleitet, die im Oktober 2013³⁹ am IPSP in Bari zum Ergebnis führten, dass die Olivenbäume mit *Xf pauca* befallen waren.

Da es sich beim Bakterium *Xylella* um einen meldepflichtigen Befall handelt, wurde die zuständige Europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit (EFSA) eingeschaltet, welche über die EU-Kommission den ersten, sich auf *Xylella* beziehenden Durchführungsbeschluss 2014/87 vom 13. Februar 2014 erließ. Ihm folgten weitere EU-Durchführungsbeschlüsse in den Jahren 2014, 2015 und in aktueller Fassung 2020 über „Maßnahmen zum Schutz der Union gegen die Einschleppung und Ausbreitung von *Xylella fastidiosa*“.⁴⁰

Da es sich nach damaligem Kenntnisstand um das erstmalige Auftreten dieses Organismus auf dem Gebiet der EU handelte, beschränkten sich die einzuleitenden Maßnahmen seitens der EU zunächst schwerpunktmäßig auf die Nichtweiterverbreitung infizierter Pflanzen aus der Provinz Lecce:

*„Am 21. Oktober 2013 informierte Italien die übrigen Mitgliedsstaaten und die Kommission über das Vorkommen des spezifizierten Organismus auf seinem Hoheitsgebiet und zwar in zwei getrennten Gebieten der Provinz Lecce in der Region Apulien. (...) Das Vorkommen des spezifizierten Organismus wurde bei mehreren Pflanzenarten darunter *Olea europaea*, *Prunus amygdalus*, *Nerium oleander* und *Quercus sp.* nachgewiesen, deren Blätter verdorren und schnell absterben. (...) Der Vektor des spezifizierten Organismus in Apulien ist noch nicht identifiziert“* (Durchführungsbeschluss 2014/87, Abs. 2).

„(...) Bis genauere Informationen über Wirtsspektrum, Vektoren, Invasionswege und Möglichkeiten zur Risikominderung vorliegen, sollte die Verbringung aus Gebieten, in denen möglicherweise infizierte Pflanzen vorkommen, verboten werden.“ (Durchführungsbeschluss 2014/87, Abs. 7).

„Unter Berücksichtigung der Orte, an denen der spezifizierte Organismus nachgewiesen wurde, der besonderen geografischen Lage der Provinz Lecce und der Ungewissheiten hinsichtlich der Abgrenzungskriterien sollte das Verbot für die gesamte Provinz gelten, damit es rasch und wirksam angewandt werden kann.“ (Durchführungsbeschluss 2014/87, Abs. 8).

³⁹ „(...) ottobre 2013 è stato individuato nel Salento l’organismo nocivo da quarantena *Xylella fastidiosa*.“ In: [N24_26_02_2019 \(sit.puglia.it\)](#), Seite 16073 (zuletzt abgerufen 09.11.2022).

⁴⁰ Quellen: [CL2020R1201DE0020010.0001.3bi_cp 1..1 \(europa.eu\)](#). Diese Fassung ersetzt den Durchführungsbeschluss 789/2015 ([DURCHFÜHRUNGSBESCHLUSS \(EU\) 2015/ 789 DER KOMMISSION - vom 18. Mai 2015 - über Maßnahmen zum Schutz der Union gegen die Einschleppung und Ausbreitung von *Xylella fastidiosa* \(Wells et al.\) - \(Bekanntgegeben unter Aktenzeichen C\(2015\) 3415\) \(europa.eu\)](#)) sowie die Durchführungsbeschlüsse aus 2014: 2014/87 ([2014/87/EU: Durchführungsbeschluss der Kommission vom 13. Februar 2014 über Maßnahmen zur Verhinderung der Ausbreitung von *Xylella fastidiosa* \(Well und Raju\) innerhalb der Union \(Bekanntgegeben unter Aktenzeichen C\(2014\) 726\) - Publications Office of the EU \(europa.eu\)](#)) und 2014/497 ([DURCHFÜHRUNGSBESCHLUSS DER KOMMISSION - vom 23. Juli 2014 - über Maßnahmen zum Schutz der Union gegen die Einschleppung und Ausbreitung von *Xylella fastidiosa* \(Well und Raju\) - \(Bekanntgegeben unter Aktenzeichen C\(2014\) 5082\) - \(2014/497/EU\) \(europa.eu\)](#)), alle zuletzt abgerufen 08.11.2022.

Bereits ein halbes Jahr später legte die EU-Kommission mit dem Durchführungsbeschluss 2014/497 vom 23. Juli 2014 inhaltlich nach. Auf Basis der Untersuchungen italienischer Behörden wurden nun Regelungen in Kraft gesetzt, mit denen das Bakterium durch Festlegung sogenannter „abgegrenzter Gebiete“ oder Zonen eingedämmt werden sollte. So gliederte sich das „abgegrenzte Gebiet“ in eine „Befallszone“ und eine darum liegende „Pufferzone“ (Art. 7-2). Zonenabgrenzung und Maßnahmen wie Rodung, Vernichtung gerodeter Pflanzen, Probenahme, Sensibilisierung der Bevölkerung u. ä. wurden detailliert in Anhang III, Abschnitt 1 und 2 beschrieben. Im Folgenden einige Auszüge:

„1. Die Befallszone umfasst alle Pflanzen, die bekanntermaßen mit dem spezifizierten Organismus befallen sind, alle Pflanzen, die Symptome aufweisen, welche auf einen möglichen Befall mit diesem Organismus hindeuten, sowie alle anderen Pflanzen, die aufgrund ihrer unmittelbaren Nähe zu befallenen Pflanzen möglicherweise mit diesem Organismus befallen sind oder weil sie - soweit bekannt - eine mit befallenen Pflanzen gemeinsame Erzeugungsquelle haben, oder aus befallenen Pflanzen hervorgegangene Pflanzen.

2. Die Pufferzone muss mindestens 2000 Meter breit sein. (...)

5. Wird (...) der spezifizierte Organismus über einen Zeitraum von fünf Jahren nicht mehr nachgewiesen, kann die Abgrenzung aufgehoben werden“ (Abschnitt 1).

„In einem abgegrenzten Gebiet ergreift der betroffene Mitgliedstaat folgende Maßnahmen zur Ausrottung des spezifizierten Organismus:

a) Er entfernt so bald wie möglich alle mit dem spezifizierten Organismus befallene Pflanzen sowie alle Pflanzen mit Symptomen, die auf einen möglichen Befall mit diesem Organismus hindeuten, und alle Pflanzen, bei denen ein Befall als wahrscheinlich gilt. (...)

g) Er verbietet das Anpflanzen der spezifizierten Pflanzen und von Pflanzen derselben Gattung wie die befallenen Pflanzen an Orten, die nicht vektorgeschützt sind“ (Abschnitt 2).

Mit dem ein Jahr später nachfolgenden Beschluss vom 18. Mai 2015 (EU 2015/789) wurden aufgrund neuer Ausbrüche in Italien die Maßnahmen aus dem Vorjahr verschärft:

„Die von der Kommission durchgeführten Audits und die Meldungen neuer Ausbrüche durch die italienischen Behörden legen es nahe, die Maßnahmen des Durchführungsbeschlusses 2014/87/EU der Kommission zu verschärfen“ (Begründung, Punkt 1).

Im Einzelnen werden neben Maßnahmen zur Kontrolle, zum Vernichten befallener Pflanzen und zum Pflanzenexport Maßnahmen ergriffen, welche unmittelbar auf die Landwirte einwirkten:

„Im Hinblick auf das Vorkommen des spezifizierten Organismus (= Xf, d. Verf.) in der Provinz Lecce umfasst die Befallszone mindestens die gesamte Provinz. Die die Befallszone umgebende Pufferzone muss mindestens zehn Kilometer breit sein“ (Artikel 4, 2).

Das Anpflanzen von Wirtspflanzen in Befallszonen ist verboten, außer auf Flächen, die physisch gegen die Einschleppung des spezifizierten Organismus durch seine Vektoren geschützt sind“ (Artikel 5).

„Es wird ein mindestens 30 Kilometer breites Überwachungsgebiet um das abgegrenzte Gebiet mit der Befallszone der Provinz Lecce festgelegt“ (Artikel 8, 1).

„(...) Das überwachte Gebiet wird in ein quadratisches Raster mit einer Seitenlänge von 100 Metern aufgeteilt. In jedem dieser Quadrate sind Sichtprüfungen durchzuführen“ (Artikel 8, 2).

„Der betroffene Mitgliedstaat entfernt auf einer Fläche mit dem Radius von 100 Metern um die Pflanzen, die getestet wurden und nachweislich mit dem spezifizierten Organismus befallen sind, unverzüglich

- a) Wirtspflanzen unabhängig von ihrem Gesundheitszustand;*
- b) Pflanzen, die bekanntermaßen von dem spezifizierten Organismus befallen sind;*
- c) Pflanzen mit Symptomen, die auf einen möglichen Befall durch den Organismus hindeuten, und Pflanzen, bei denen ein Befall als wahrscheinlich gilt“ (Artikel 6, 2).*

Neben diesen in Artikel 6 benannten „Tilgungsmaßnahmen“ konnten nach Artikel 7 in der besonders betroffenen Provinz Lecce abweichende „Eindämmungsmaßnahmen“ angewendet werden, wenn dies durch die zuständigen amtlichen Stellen beschlossen wurde. Ausschlaggebend hierfür war, dass

„(...) die zuständige amtliche Stelle die Möglichkeit (hat), anstelle von Tilgungsmaßnahmen Maßnahmen zur Eindämmung zu ergreifen, um zumindest die Produktionsflächen, Pflanzen von besonderem kulturellen, sozialen oder wissenschaftlichen Wert sowie die Abgrenzung zum übrigen Unionsgebiet zu schützen. Die Eindämmungsmaßnahmen sollten darauf abzielen, die Menge des bakteriellen Inokulums in diesem Gebiet zu verringern und die Vektorpopulation so klein wie möglich zu halten“ (Begründung Punkt 7).

Zu den Eindämmungsmaßnahmen zählten u. a.:

„Der betroffene Mitgliedstaat entfernt unverzüglich zumindest alle Pflanzen, bei denen ein Befall mit dem spezifizierten Organismus festgestellt wurde, wenn sie an einem der folgenden Orte stehen:

- a) in der Nähe der in Artikel 9 Absatz 2 genannten Flächen⁴¹;*
- b) in der Nähe von Flächen mit Pflanzen von besonderem kulturellen, sozialen oder wissenschaftlichen Wert*
- c) an Orten, die weniger als 20 Kilometer von der Grenze des Eindämmungsgebiets mit dem übrigen Unionsgebiet entfernt stehen“ (Artikel 7, 2).*

Konkret führten die mit den Beschlüssen von 2014 und 2015 aufgeführten Tilgungs- und Eindämmungsmaßnahmen zum Abholzen kompletter Olivenbaumbestände und ebenso einzelner ulivi monumentali, wenn sie befallenen waren oder im angegebenen Radius befallener Pflanzen standen. Lt. Art. 5 war das Anpflanzen potentieller Wirtspflanzen in den Befallszonen verboten. Da deren Zahl zu diesem Zeitpunkt bereits auf ca. 180 Pflanzenarten angewachsen

⁴¹ In Artikel 9, 2 werden u. a. Flächen ausgewiesen, die frei sind von Xf, physisch gegen das Einschleppen von Xf durch Vektoren geschützt sind, die von einer 200 m breiten Zone umgeben sind, die nachweislich frei sein muss von Xf und die geeigneten Pflanzenschutzbehandlungen unterzogen wird, um sie von Vektoren freizuhalten.

war, darunter viele der von einigen Olivenbauern ins Auge gefassten Alternativen wie Pistazie, Mandel, Obstbäume oder Wein, bedeutete dieser Beschluss das jahrelange Brachfallen der Flächen. Die in ihrer Existenz bedrohten Landwirte protestierten gegen die ihrer Meinung nach vollkommen überzogenen und bei augenscheinlich auch gesundem Baumbestand nicht nachvollziehbaren Rodungsmaßnahmen. Sie demonstrierten, blockierten Straßen, strengten Klagen gegen die aus ihrer Sicht Willkürmaßnahmen an oder vertrieben die zur Rodung eingesetzten Personen von ihrem Eigentum.

Angesichts der Eskalation wurde im Februar 2015 Giuseppe Siletti, General der staatlichen Forstwache, von der italienischen Regierung zum außerordentlichen Kommissar berufen. Er sollte vor dem Hintergrund des sich im Salento formierenden Widerstands der Landwirte die festgelegten Maßnahmen des Xf-Notstandes radikal und unbürokratisch durchsetzen. In einem Feature⁴² erzählt er, von sich in der dritten Person sprechend:

„Wir entschieden, nachts zu handeln und mobilisierten gut 200 Ordnungskräfte, Polizei, Carabinieri, Finanzwache und die staatliche Forstwache. Man kann sich also vorstellen, unter welchen Bedingungen der Commissario diese Pflanzenkrankheit bekämpfen sollte. Ich fühlte mich wie im Krieg. Und überall trafen wir auf Menschen, die die Bäume umarmten und auf Bäume kletterten. Und das war das Schlimmste, was sie tun konnten. Denn wenn die Insekten an den kranken Bäumen so aufgescheucht werden, lösen wir das Problem nie.“ Die Feature-Erzählerin fährt fort: *„Nach Sillettis Plan sollten die Zikaden im Morgengrauen erst mit Hilfe von Insektiziden vernichtet und dann die Bäume abgesägt werden. Doch seine Gegner waren schon da.“* (...) Siletti: *„Ein Parlamentarier, der Ciampolillo heißt, von der Partei der 5-Sterne-Bewegung, hat – und das ist eine Sache, die mich zum Lachen bringt – seinen Wohnsitz auf einem infizierten Olivenbaum gemeldet. In Italien gilt: Niemand darf den Wohnsitz eines Parlamentariers verletzen. Versteht ihr jetzt, was hier passiert ist?“*

Nach Einsprüchen von Landwirten und Urteilen des obersten Verwaltungsgerichts wurden die Rodungen lt. Siletti-Plan zunächst ausgesetzt, aber im Spätsommer 2015 wieder aufgenommen, da man sich durch den EU-Durchführungsbeschluss vom 18. Mai erneut unter Druck gesetzt sah. Das italienische Parlament beauftragte nun die Regierung einen angemessenen Aktionsplan zu erarbeiten, mit dem u. a. gesunde Pflanzen erhalten werden, Entschädigungszahlungen geleistet und weitere Forschungen auf den Weg gebracht werden konnten (Merum-Blog, 04.06.2015). Bis zum Ende des Jahres 2015 ergibt sich lt. Merum-Blog ein uneinheitliches Bild: So wird die Schnellstraße Brindisi - Lecce am 13. Oktober 2015 durch Bauern und Umweltaktivisten blockiert, in Tormaresca werden in einem Antinori-Betrieb am 20.10.2015 über 900 Bäume mit Zustimmung der Besitzer gerodet, gleichzeitig stoppt das Verwaltungsgericht Latium die Rodung von 200 Olivenbäumen bei Oria (02.11.2015).

Die Einsprüche der Olivenbauern bei Gericht und die daraus resultierenden Verzögerungen bei der Umsetzung der durch die EU-Kommission geforderten Maßnahmen führten im Dezember 2015 zur Einleitung eines ersten Vertragsverletzungsverfahrens der EU-Kommission gegen Italien in dieser Angelegenheit. In diese Situation hinein beschlagnahmte am 18. Dezember

⁴² In: Westerkamp/Rizello (2021).

2015 die Staatsanwaltschaft Lecce sämtliche von Rodungen bedrohten Olivenbäume und weitere Wirtspflanzen im Umkreis von jeweils 100 Metern und blockierte damit deren Fällung.⁴³ Gleichzeitig leitete sie Ermittlungen gegen Forscher der Universität Bari, Beamte der Apulischen Regionalbehörden und den Sonderbeauftragten Giuseppe Siletti ein. Ihnen wurde u. a. die Verbreitung einer Pflanzenkrankheit und die Zerstörung von Naturschönheiten zur Last gelegt.⁴⁴ Erst im Juli 2016 gab die Staatsanwaltschaft Lecce die Bäume zur Rodung wieder frei, nachdem die EU-Kommission wenige Tage zuvor das Vertragsverletzungsverfahren nun formell eröffnet hatte. Die Verfahren gegen die Personen wurden erst Anfang 2019 eingestellt.⁴⁵

Im August 2016 stellte die Regionalregierung Apuliens ein neues Xf-Gesetz⁴⁶ vor. Dieses sah neben der Bekämpfung des Bakteriums auch die Erforschung Xf-toleranter Sorten und die Entwicklung alternativer ökonomischer Perspektiven für die Landwirtschaft vor. Hierfür wurde eine neue Agentur für Innovationen in der Landwirtschaft („Agenzia Regionale per l’Innovazione in Agricoltura, ARIA) geschaffen (Artikel 11 des Xf-Gesetzes). Insbesondere die Einführung Xf-toleranter Sorten⁴⁷ wie Leccino, deren Produktqualität aufgrund des geringeren Polyphenolgehalts allerdings von den Landwirten als weniger gut angesehen wird, und Favolosa, eine biopatierte Neuzüchtung, die sich für „super high density-Anbaumethoden“ (SHD) eignet, stießen auf Kritik bei Landwirten und Umweltschützern:

„(...) ist die Sorge vieler, dass dies dazu führen könnte, dass das traditionelle Olivenanbauerbe durch verschiedene tolerante Sorten und andere gartenbauliche Pflanzen wie Trauben ersetzt wird, die zu einer intensiven und superintensiven Landwirtschaft neigen.“⁴⁸

Damit wurde vor allem die Sorge zum Ausdruck gebracht, dass sich Kulturlandschaft, Besitz- und Sozialstrukturen, landwirtschaftliche Anbaumethoden, kurz viel vom bisherigen Leben im Salento ändern könnte, denn SHD-Anbau bedeutet bei Oliven: bewässerte Reihen biopatierteter Olivenhecken mit 15-20-jähriger Lebensdauer, die mit Vollerntern abgeerntet werden. Manche Landwirte begrüßten hingegen die Möglichkeit der Neuanpflanzung von Olivenhainen wie sie mit Ausnahme der 20 km breiten Pufferzone im Norden des Salento (Merum-Blog,

⁴³ Ähnlich lässt die Staatsanwaltschaft Bari im Januar 2019 den damals nördlichsten infizierten Olivenbaum in der Pufferzone bei Monopoli kurzfristig beschlagnahmen (Merum-Blog, 12.01.2019). Später stellt sich heraus, dass der Baum nicht infiziert war; Erklärungen, wie es zu dem falschen Analyseergebnis kam, werden nicht gemacht (s. auch Kap. 6).

⁴⁴ Hintergrund ist ein Kongress in Bari 2010, bei dem – so der Verdacht – kontaminiertes Pflanzenmaterial freigesetzt wurde (Näheres s. Kap. 6). Gleichzeitig ist der Zusammenhang von Xf pauca und CoDiRO für die Staatsanwaltschaft nicht erwiesen (Merum-Blog vom 18.12.2015). Gleichlautend auch [Xylella fastidiosa – Wikipedia](#), zuletzt abgerufen 15.11.2022.

⁴⁵ RESKI, PETRA (2019-5): Was die Xylella mit dem Schweigegebot zu tun hat (= <https://www.petra-reski.com/2019/05/12/ueber-die-jungfrauengeburt-und-darueberwas-die-xylella-mit-dem-schweigegebot-zu-tun-hat/>), zuletzt abgerufen 21.11.2022).

⁴⁶ [DDL147.pdf \(oliveoiltimes.com\)](#), zuletzt abgerufen 15.11.2022.

⁴⁷ Tolerante Sorten wie Leccino produzieren bei einem Xf-Befall mehr Lignin, was „den Holzanteil in den Gefäßzellen der Leitbahnen erhöht und damit den Übergang des Bakteriums von einem Gefäß ins andere erschwert oder blockiert“ (= [Percent difference in element concentration in leaves of olive Leccino... | Download Scientific Diagram \(researchgate.net\)](#), Seite 11.

⁴⁸ [Apulien präsentiert EU mit Gesetzesentwurf zur Bekämpfung von Xf - Olive Oil Times](#), zuletzt abgerufen 15.11.2022

19.10.2017) für XF-tolerante Sorten im Januar 2017 durch die EU genehmigt und im Herbst 2017 in Kraft gesetzt wurde, wie eine Reportage in der Tagesschau vom 29. Oktober 2020 zeigte⁴⁹:

„Über zwei Meter hoch sind sie gewachsen, die vor zwei Jahren gepflanzten Bäume, die den Menschen in Apulien Hoffnung und Zukunft versprechen. Die Region am Absatz des italienischen Stiefels hat in den vergangenen Jahren ein beispielloses Massensterben ihrer wichtigsten Nutzpflanze erlebt: 22 Millionen Olivenbäume wurden durch das Xylella-Bakterium getötet. Jetzt konnte testweise erstmals von den neugepflanzten Bäumen geerntet werden. „Am Tag des Erntebeginns haben wir einen Spumante geöffnet und angestoßen. Es war einfach ein wunderschönes Gefühl“, sagt Mimino Primiceri, der Besitzer des Testfelds rund 20 Kilometer östlich von Gallipoli. Durch die Xylella-Seuche hatte er alle seine 120.000 Olivenbäume verloren. (...) müssen die Olivenbauern im südlichen Teil Apuliens ihre Anbauweise anpassen. Das Gras um die Bäume war bislang Futter für die Schafherden der Region - aber auch Nistplatz für die Insekten, die die Xylella-Bakterien übertagen.“

Seitens der Wissenschaft bemüht man sich nach wie vor, über gezielte Eingriffe in das Genom des Bakteriums seine Aggressivität zum Befall von Olivenbaumkulturen zu reduzieren oder tolerante Sorten auf bestehende Altunterlagen aufzupfropfen, um die Eigenschaften von Wurzel und Spross zu kombinieren. Es wurden

„wild wachsende Unterarten entdeckt, die vollständig immun gegen die Vertrocknungskrankheit CoDiRO zu sein scheinen. Die teilweise mitten in zerstörten Hainen spontan gewachsenen Olivaster sind aus den xf-anfälligen lokalen Sorten Ogliarola und Cellina di Nardò entstanden und sollen ebenfalls auf ihre Tauglichkeit zur Veredelung gefährdeter und befallener Bäume getestet werden“ (Merum-Blog, Sept. 2017).

Im August 2020 wurde mit dem aktuellen Durchführungsbeschluss der EU-Kommission, der den Beschluss aus dem Jahr 2015 ersetzt, ein neues Kapitel aufgeschlagen (Durchführungsbeschluss 1201/2020). In seinem Anhang III werden nun neben den Provinzen Lecce und Brindisi, 22 Gemeinden der Provinz Tarent und einer Gemeinde in der Provinz Bari jetzt auch Korsika und die Balearen als Befallszonen definiert, wobei sich hier Xf fastidiosa und Xf multiplex ausgebreitet hatten.

In Italien gelten nun Regelungen, bei denen die Pufferzone von 10 km auf nunmehr fünf Kilometer Breite reduziert wurde, um die notwendigen Eindämmungsmaßnahmen durchzuführen.⁵⁰ Dabei müssen nicht mehr alle Pflanzen im Umkreis von 100 m um den Infektionsherd gerodet werden, sondern nur noch im Umkreis von 50 m. Zu den Eindämmungsmaßnahmen heißt es nun generell (Artikel 13, Abs. 1):

„Der betroffene Mitgliedstaat entfernt alle Pflanzen, bei denen im Zuge der in Artikel 15 Absatz 2 genannten Überwachung ein Befall durch den spezifizierten Schädling festgestellt wurde.“

⁴⁹ <https://www.tagesschau.de/ausland/xylella-olivenhaine-101.html>, Artikel nicht mehr verfügbar

⁵⁰ Auf Ausnahmeregelungen wird hier im Folgenden nicht näher eingegangen.

Ebenfalls abweichend zu 2015 werden

„einzelne spezifizierte Pflanzen, die amtlich als Pflanzen von historischem Wert benannt sind, nicht entfernt (...), sofern alle folgenden Bedingungen erfüllt sind.“⁵¹

Damit müssen jahrhundertalte und für die Region typische Olivenbäume, die *ulivi monumentali*, auch in unmittelbarer Nähe von infizierten Bäumen nicht mehr gerodet werden, wenn sie gesund sind, regelmäßig kontrolliert und durch spezielle Netze vor einer Übertragung geschützt werden, was bei den bekannten Vektoren allerdings schwierig ist.

Ferner wurde der Zeitrahmen zur Aufhebung abgegrenzter Gebiete von fünf auf vier Jahre verringert, wenn Xf in diesem Zeitraum nicht mehr nachgewiesen wurde.

Nach Artikel 2, Abs. 7 sollen zudem die bisher ungenauen Testverfahren zum Nachweis einer Xylella-Infektion anhand entnommener Pflanzenproben (serologischer Elisa-Test, Enzyme-linked Immunosorbent Assay) durch molekularbiologische Verfahren ersetzt werden, um das Roden letztlich nicht infizierter Bäume zu verhindern. Diese Verfahren sind in Anhang IV des Durchführungsbeschlusses von 2020 genannt.

Weiterhin wurden in den vergangenen Jahren neue Verfahren zur frühzeitigen Identifizierung von Xf-Befall erprobt. Hier sind u. a. zu nennen die an Bäumen angebrachten „Tree Talker“, Geräte, deren Sensoren z. B. den Wassertransport in den Gefäßen der Bäume messen und die Daten in Echtzeit über das Internet an Forschungseinrichtungen melden, Spezialkameras, die beim Überflug gefährdeter Gebiete verschiedene Parameter mit einer 80 %-Wahrscheinlichkeit identifizieren, die auf einen Krankheitsstress bei Pflanzen hinweisen (Merum-Blog, Juli 2017 u. 26.06.2018)⁵² oder Drohnen mit Hyperspektral- und Thermosensoren (Merum-Blog, 29.11.2021). Die neuesten Forschungen auf dem Gebiet der Früherkennung beschreiben einen Biosensor zum Erkennen Xf-befallener Pflanzen.⁵³

⁵¹ Es folgen Erläuterungen zur Beprobung, Testung und Behandlung mit chemischen, biologischen oder mechanischen Methoden (Artikel 7, Abs. 3).

⁵² Mit Datum 06.12.2021 meldet der Merum-Blog: „Apulien bekommt bei der Xylella-Erkennung vierbeinige Hilfe. Der nationale Verband für die Ausbildung von Spürhunden, das Institut für nachhaltigen Pflanzenschutz, der Verband der Ölindustrie Unaprol und der Landwirtschaftsverband Coldiretti stellen eine Hundestaffel vor, deren vierbeinige Mitglieder in der Lage sind, einen Xylella-Befall schon zu erschnüffeln, bevor sich Symptome zeigen.“ Ähnlich die Meldung vom 08.12.2021: [Olivenbäume: Italien setzt Spürhunde gegen Schädling ein - news.ORF.at](#) (zuletzt abgerufen 19.11.2022).

⁵³ So konnte am 28. August 2022 der nationale Forschungsrat CNR in einer Pressemitteilung die erfolgreiche Entwicklung eines elektronischen Biosensors zur Erkennung mit Xylella infizierter Pflanzen bekanntgeben. Die verwendete Einzelmolekül-Transistortechnologie (SiMoT) ermöglicht den Forschern zufolge den schnellen und genauen Nachweis auch eines einzelnen Bakteriums in Pflanzen, die noch keine Krankheitssymptome ausgebildet haben. Durch eine innovative elektronische Plattform könne der Nachweis des Bakteriums in nur 30 Minuten direkt vor Ort erfolgen, heißt es in der Pressemitteilung, s. [Fast and Reliable Electronic Assay of a Xylella fastidiosa Single Bacterium in Infected Plants Sap - Sarcina - 2022 - Advanced Science - Wiley Online Library](#), zuletzt abgerufen 15.11.2022.

6 Die Alternativposition

„La Xylella è una truffa“ so lauten Aufkleber auf Autos im Salento⁵⁴ und „La Xylella è una Mafia“, so ein Graffiti an der Universität Bari (Aisslinger 2019:17). Auf Flugblättern wird deutlich, dass man in Teilen der Bevölkerung weder den Behörden, den Politikern und auch vielen Wissenschaftlern nicht vertraut, sondern gemeinsame Interessen dieser Gruppen mit Vertretern aus Industrie und Agrochemie, mit Bodenspekulanten und der Mafia wittert, wenn es um Xylella geht:

„(...) è la prova lampante che la gente vuole sapere e vuole difendere il proprio territorio da prepotenze dettate da interessi economici privati connessi a dinamiche mafiose.“ (Übers.: Es ist ein klarer Beweis dafür, dass die Menschen es wissen und ihr Land vor Gewalttätigkeit verteidigen wollen, die diktiert wird von privaten wirtschaftlichen Interessen verknüpft mit Mafia-Dynamik).⁵⁵

Angesichts vieler offensichtlicher Pannen, Ungereimtheiten und sich wie zufällig zusammenfügender Puzzlesteinchen bei der Entdeckung und Bekämpfung von CoDiRO seitens der involvierten offiziellen Stellen sind «alternative» Sichtweisen und der Versuch ihrer Durchsetzung durchaus nachvollziehbar. Dies gilt vor allem, wenn man sich vor Augen führt, dass die Olivenbäume für Teile der Bevölkerung die Existenzgrundlage darstellt und sie sich daher eng verbunden sehen mit dem Erhalt der von den Oliven geprägten Kulturlandschaft:

„(...) Abbiamo il diritto e il dovere di provare a curarle. Trattandosi di un patrimonio unico al mondo.“ (Übers.: (...) Wir haben das Recht und die Pflicht zu versuchen, sie zu heilen, da es sich um ein einzigartiges Erbe der Welt handelt.“ (s. Anhang, Flugblatt 3).

Zusammengefasst lautet die «alternative» Sichtweise:

Die Durchführungsbeschlüsse der EU-Kommission aus den Jahren 2014-2020 heben einzig und allein auf Xf ab, um die Vertrocknungssymptome an Olivenbäumen zu erklären und einzudämmen. Zwar wird die Existenz von Xf pauca in Apulien nicht mehr bestritten, doch ist die Monokausalität, dass nur das Feuerbakterium zu CoDiRO führe, bislang unbewiesen. Diese Hypothese sei jedoch die einzige, welche das Forschungsinstitut „Istituto per la Protezione Sostenibile delle Piante“ in Bari verfolgt habe, auf deren Basis die Durchführungsbeschlüsse der EU-Kommission und die Rodungsmaßnahmen letztlich beruhen würden. Die sich aus dieser Hypothese ergebenden Konsequenzen für den Olivenbaumbestand in den betroffenen Teilen Apuliens, seine Agrarstruktur und die Bevölkerung seien so gravierend, dass es merkwürdig sei, warum man nicht auch weitere Ursachen in Betracht gezogen habe.

Für diese Gruppe der Landwirte und Umweltschützer ist die Frage nach den wirklichen, den wahren Ursachen weiterhin ebenso ungeklärt wie andere offene Punkte im Gesamtkomplex Xf. Sind also die Olivenbäume vielleicht zwar Wirtspflanzen des Feuerbakteriums, die CoDiRO-Symptome resultieren jedoch aus anderen Ursachen und Xf pauca würde alleine überhaupt

⁵⁴ „Xylella ist Betrug“, Bild in einer Reportage von RESKI, PETRA (2017-7): Alles muss raus (= <https://www.petra-reski.com/2017/07/13/alles-muss-raus-salento/>, zuletzt abgerufen 19.11.2022).

⁵⁵ Ausschnitt aus einem Flugblatt der Tarantula Rubra vom 31.03.2019 (s. Anlage).

nicht oder zumindest nicht ohne diese anderen Ursachen seine zerstörerische Wirkung entfalten können?

Im deutschsprachigen Raum ist es vor allem die in Italien lebende Journalistin Petra Reski, welche seit vielen Jahren das Geschehen rund um die Olivenbäume in Apulien verfolgt und – wie sie es bezeichnet – „in splendid isolation Zweifel an der Xylella-These geäußert hat.“^{56,57}

Bis zu ihren letzten im Internet abrufbaren Artikeln⁵⁸ über Xylella und das Sterben der Olivenbäume in Apulien ist sie bei ihrer Überzeugung geblieben, dass es sich letztlich um eine unheilvolle Allianz von Politik, Wissenschaft, Journalismus, Wirtschaft und Verbänden handele, bei der es in erster Linie um die Umwandlung von Bauernland in Bauland⁵⁹, das Abgreifen von EU-Fördermitteln für Forschungszwecke und neue Geschäftsmodelle im Agrobusiness gehe.

Diese Position wird durch verschiedene Argumente und bislang unbeantwortete Fragen gestützt, die hier nur spiegelstrichartig wiedergegeben werden können⁶⁰, aber erkennen lassen, dass manche Zweifel durchaus nicht unberechtigt sind:

- Am Anfang steht zunächst ein grundsätzlicher Verdacht: Wurde das Bakterium gezielt ausgebracht, um die nach Gesetz geschützten Olivenbaumkulturen roden zu können? Warum hat der Ausbruch von Xf pauca gerade in der Region Gallipoli begonnen, wo seinerzeit angesichts größerer touristischer Projekte die Nachfrage nach Bauland besonders hoch war? Warum trat der Befall zunächst nur im südlichen Apulien auf, wenn doch Pflanzen häufig aus Mittelamerika nach Europa exportiert wurden und man davon ausgehen konnte, dass darunter auch mit Xylella befallene Exemplare waren? Warum sind gerade Olivenbäume, die nicht als bevorzugte Pflanze für Xf pauca-Befall bekannt sind, so stark erkrankt?

Diese Fragen sind bislang weitgehend unbeantwortet geblieben, außer dass bisher von der «Anlandung» einer befallenen Pflanze in Apulien ausgegangen wird. Dass Xf in Europa durchaus auch schon früher unbemerkt auftrat, wurde spätestens durch den Befall der Mandelbäume auf Mallorca in den 1990er Jahren bestätigt. Ob auch Bäume in Apulien bereits früher symptomlos mit Xf befallen waren und erst später unter bestimmten

⁵⁶ RESKI, PETRA (2019-5).

⁵⁷ Tatsächlich sind viele der Artikel in Spiegel, Tagesschau, Deutschlandfunk oder National Geographic von ähnlicher Tendenz und Quellenlage geprägt, mit Xf als einziger Ursache: [Italien: Aggressives Bakterium rafft Apuliens Olivenhaine dahin - DER SPIEGEL](https://www.tagesschau.de/ausland/xylella-olivenhaine-101.html); <https://www.tagesschau.de/ausland/xylella-olivenhaine-101.html>; [Bakterieninfektion - Das Ende der Olivenbäume | deutschlandfunk.de](https://www.deutschlandfunk.de/bakterieninfektion-das-ende-der-olivenbaeume-100.html); <https://www.nationalgeographic.com/science/2018/08/italy-olive-trees-dying-xylella/> (alle zuletzt abgerufen 19.11.2022).

⁵⁸ U. a. RESKI, PETRA (2018-11): La Malattia und die Republik. In: [La malattia und die Republik - PETRA RESKI \(petrareski.com\)](https://www.petrareski.com). RESKI, PETRA (2019-11): Wie man einen vertrockneten Olivenbaum rettet. In: [Wie man einen vertrockneten Olivenbaum rettet - PETRA RESKI \(petrareski.com\)](https://www.petrareski.com). RESKI, PETRA (2019-9): Als der SPIEGEL den Wald vor lauter Bäumen nicht mehr sah. In: [Als der SPIEGEL den Wald vor lauter Bäumen nicht mehr sah - PETRA RESKI \(petrareski.com\)](https://www.petrareski.com) (alle zuletzt abgerufen 21.11.2022).

⁵⁹ Z. B. Bau des Luxusresort „Oase Sarparea“ an der Bucht von Sant’Isodoro oder Verlegung der Trans-Adria-Pipeline TAP. Erwähnt in: RESKI, PETRA (2017-7): Alles muss raus.

⁶⁰ Die längeren Passagen in ital. Sprache wurden mit Google-Translator übersetzt, wobei unverständliche Passagen behutsame korrigiert wurden.

Voraussetzungen erkrankten, bleibt offen. Lediglich ein früheres Argument scheint in diesem Zusammenhang ausgeräumt worden zu sein. So wurden zu Demonstrationszwecken mit Xf infizierte Pflanzenteile zu einer in Bari stattfindenden Konferenz von Pflanzenpathologen im Jahr 2010 zwar eingeführt, aber die entsprechenden Ausfuhr- bzw. Vernichtungsprotokolle fehlen. Hier habe es sich herausgestellt, dass die in den Olivenbäumen nachgewiesene Subspecies „pauca“ seinerzeit nicht unter den eingeführten befallenen Beispielpflanzen gewesen sei.

- Zentrale Fragestellung der Vertreter der «alternativen» Sichtweise ist der Blick auf die «wirklich-wahren» Ursachen des Vertrocknens der Olivenbäume. Welche anderen Ursachen für das CoDiRO-Symptom könnten – ggf. zusätzlich zu Xf pauca – in Frage kommen? Hier wird vor allem der nachgewiesenermaßen exorbitante Gebrauch von Herbiziden in der Region genannt. Dieser sei entweder die einzige Ursache bzw. es würden durch ihn die Bäume nachhaltig so geschwächt, dass sich Xf pauca unter diesen Bedingungen bei ihnen ausbreiten konnte. So fand die Geographin an der Universität Foggia, Prof. Ciervo⁶¹, heraus:

„Nel 2013, il disseccamento era stato attribuito a un insieme di concause come la presenza di funghi lignicoli e xilematici, del rodilegno giallo (Zeuzera pyrina) – oltre che alla Xylella fastidiosa (Xf) - associata alla riduzione di cure agronomiche (come la mancanza di potatura) e alla salute del suolo. E' indubbio che la risposta andrebbe ricercata nell'ambiente e nello stato delle matrici vitali (acqua, suolo, aria, biodiversità) essendo accertata, fra l'altro, la maggiore vulnerabilità alle malattie delle piante presenti in suoli trattati con prodotti chimici e, in particolare, con erbicidi (Kremer e altri, 2009), anche con riferimento specifico alla Xylella (Joahl e Huber, 2009). Al riguardo, un'indicazione interessante si ricava dall'osservazione dei dati ISTAT sulla distribuzione dei fitofarmaci che mostrano in Salento, nel periodo 2003-2010, una overdose di erbicidi che nel 2007 – l'anno precedente alla manifestazione nota dei primi sintomi del disseccamento – nella provincia di Lecce ha toccato un livello ben più alto (5,36 kg per ettaro) rispetto a quello che nel 1974 (4,5 kg/ha) aveva causato, come accertato, il disseccamento degli ulivi.“

(Übers.: „Im Jahr 2013 wurde die Austrocknung einer Reihe von beitragenden Ursachen zugeschrieben, wie dem Vorhandensein von Holz- und Xylempilzen, gelbem Rodilegno (Zeuzera pyrina) sowie Xylella fastidiosa (Xf) - verbunden mit der Reduzierung agronomischer Behandlungen (wie verfehlter Baumschnitt) und Bodengesundheit. Es besteht kein Zweifel, dass die Antwort in der Umwelt und im Zustand der lebenswichtigen Matrices (Wasser, Boden, Luft, Biodiversität) zu suchen ist, wobei unter anderem die größere Anfälligkeit von Pflanzen in mit Chemikalien behandelten Böden festgestellt wird und in insbesondere mit Herbiziden (Kremer und andere, 2009), auch mit spezifischem Bezug auf Xylella (Joahl und Huber, 2009). In dieser Hinsicht kann ein interessanter Hinweis aus der Beobachtung von ISTAT-Daten über die Verteilung von Pestiziden gewonnen werden, die im Salento im Zeitraum 2003-2010 eine Überdosierung von Herbiziden

⁶¹ CIERVO, MARGHERITA (2019): Xylella: emergenza o speculazione? In: [Xylella: emergenza o speculazione? \(fuorimercato.com\)](https://www.fuorimercato.com), zuletzt abgerufen 21.11.2022.

zeigen, die 2007 – dem Jahr vor der bekannten Manifestation der ersten Austrocknungserscheinungen – in der Provinz Lecce ein viel höheres Niveau erreichte (5,36 kg pro Hektar) als das, was 1974 (4,5 kg/ha) nachweislich zur Austrocknung der Olivenbäume geführt hatte.“).

Bereits 2016 konnte Ciervo aufgrund von vergleichenden Untersuchungen einzelner Gemeinden in der Provinz Apulien zum Ausbringen von Herbiziden und den dortigen CoDiRO-Symptomen die Hypothese aufwerfen (Ciervo 2016: Pkt. 34):

„The time evidence between the overdose of chemical products (especially herbicides) in the Lecce province and the olive trees decline leads to the hypothesis that the pathogens (fungi and bacteria) have damaged the weaker plants, that is to say those in polluted and poor soils.

Auch Prof. Perrino, der frühere Direktor des „Istituto del Germoplasma del CNR di Bari“ schreibt einem Ursachenbündel und vor allem der Verwendung von Herbiziden das Auftreten von CoDiRO zu:

„La Xylella non è la causa della malattia degli olivi in Puglia. La malattia si chiama Complesso del Disseccamento Rapido dell’Olivo (CoDiRO) ed è causata da criticità ambientali, che hanno determinato la sterilità del suolo. Queste criticità durano da decenni e sono più forti proprio nelle aree focolaio del Salento, dove da anni la desertificazione è più evidente che in altre province della Puglia. C’è una stretta relazione tra inquinamento, desertificazione e CoDiRO. (...) Nei miei contributi, ho più volte sottolineato che i patogeni, inclusa la Xylella, sono degli opportunisti e che possono diventare virulenti (aggressivi) soprattutto quando le piante d’olivo s’indeboliscono, diventando vulnerabili a tutti i fattori avversi, biotici, come lo sono tutti i parassiti, animali e vegetali (per es. la Xylella), e abiotici, come i cambiamenti climatici, tra cui le temperature, l’umidità, ecc., e la presenza di sostanze tossiche nell’aria e nel suolo. Le piante d’olivo, come tutte le piante, s’indeboliscono soprattutto quando non riescono più a nutrirsi normalmente, vivendo in un terreno sterile e/o inquinato (metalli pesanti, ecc.). A tal proposito, la letteratura internazionale, principalmente di studiosi americani (4), ha ampiamente evidenziato, senza equivoci, che la molecola del glifosato, quella contenuta nell’erbicida Roundup, usato, da almeno tre decenni, dagli olivicoltori pugliesi e salentini in modo particolare, per eliminare le erbe spontanee che crescono negli oliveti, allo scopo di tenere pulite le aiole sotto gli alberi e quindi agevolare la raccolta delle olive dal suolo. Si tratta di una sostanza che oltre ad uccidere le erbe, bloccando un enzima importante della catena metabolica, non solo delle erbe, ma molto verosimilmente anche delle stesse piante d’olivo, uccide anche la microflora del suolo, ossida i microelementi, rendendoli indisponibili anche alle radici delle piante d’olivo e per finire stimola molti patogeni presenti nell’ambiente.“⁶²

(Übers.: „Xylella ist nicht die Ursache für die Krankheit der Olivenbäume in Apulien. Die Krankheit heißt Complexo del Dissiccamento Rapido dell’Olivo (CoDiRO) und wird durch umweltbedingte Kritikpunkte verursacht, die zur Sterilität des Bodens geführt haben. Diese kritischen Probleme bestehen seit Jahrzehnten und sind in den Brutstätten des

⁶² PERRINO, PIETRO (2017): La malattia degli olivi in Puglia un problema di ecosistema, economia e politica. In: [CORVELVALamalattiadeglioliviinPugliaPietroPerrino.pdf](#), zuletzt abgerufen 21.11.2022.

Salento am stärksten, wo die Wüstenbildung seit Jahren deutlicher ist als in anderen Provinzen Apuliens. Es besteht ein enger Zusammenhang zwischen Umweltverschmutzung, Wüstenbildung und CoDiRO. (...) In meinen Beiträgen habe ich wiederholt betont, dass Krankheitserreger, einschließlich Xylella, Opportunisten sind und dass sie virulent (aggressiv) werden können, insbesondere wenn die Olivenbäume schwächer werden und anfällig für alle nachteiligen Faktoren, biotisch, wie alle Tier- und Pflanzenparasiten (z. B. Xylella) und abiotisch, wie Klimawandel, einschließlich Temperaturen, Feuchtigkeit usw., und das Vorhandensein giftiger Substanzen in der Luft und im Boden. Olivenbäume werden wie alle Pflanzen vor allem dann geschwächt, wenn sie sich nicht mehr normal ernähren können und in sterilen und/oder verschmutzten Böden (Schwermetalle usw.) leben. In diesem Zusammenhang hat die internationale Literatur, hauptsächlich von amerikanischen Wissenschaftlern, ohne jeden Zweifel ausführlich hervorgehoben, dass das Glyphosatmolekül, das im Herbizid Roundup enthalten ist, das seit mindestens drei Jahrzehnten insbesondere von Olivenbauern in Apulien und Salento verwendet wird, um die wilden Kräuter, die in den Olivenhainen wachsen, zu beseitigen, um die Beete unter den Bäumen frei zu halten und so die Ernte der Oliven vom Boden zu erleichtern. Es ist eine Substanz, die nicht nur die Kräuter abtötet, indem sie ein wichtiges Enzym in der Stoffwechselkette nicht nur der Kräuter, sondern höchstwahrscheinlich auch der Olivenbäume blockiert, die Mikroflora des Bodens tötet und die Mikroelemente oxidiert, womit sie auch für die Wurzeln von Olivenbäumen nicht verfügbar sind und schließlich viele in der Umwelt vorhandene Krankheitserreger stimuliert.“).

- Begleitet wird die These der Schädigung durch Pflanzenschutzmittel zusätzlich durch den Hinweis auf Testfelder der Firmen BASF und Monsanto, die seit 2010 im Salento zunächst nicht genehmigte Pflanzenschutzmittel an Olivenbäumen getestet hatten:

„(...) we have learned of the presence in the Lecce province, at least, two experimental fields' typologies: to verify the efficacy of new chemical products against the anthracnose of olive trees and to implant the GIPP Project by Monsanto in order to control the weeds by herbicides in olive orchards“ (Ciervo 2016: Pkt. 19).

Bis heute weigern sich die Firmen und die italienischen Behörden Angaben über die Lage der Testfelder und die Art der Experimente an die Öffentlichkeit zu geben, so dass keine Untersuchungen möglicher Folgen für die Olivenhaine eingeleitet und die Verdachtsmomente ausgeräumt oder bestätigt werden konnten (Ciervo 2016: Pkt. 21; ähnlich Reski 2019-5, Reski 2016 u. a.).

- Folgt man der «alternativen» Argumentation, sollte also Xf pauca, gegen das es bislang keine bekannten Gegenmittel gibt, nicht die «wirklich-wahre» Ursache von CoDiRO sein, so könnte es Möglichkeiten geben, Pflanzen durch besondere Maßnahmen zu heilen, dem Xf-Befall entgegenzuwirken und die Bäume so langfristig zu schützen. Nach vorliegenden Informationen scheint dies gelungen zu sein. Reski (2019-11) weist auf die „Cura Scortichini“ hin. Mit dieser, nach Marco Scortichini, Bakteriologe und Forschungsdirektor im Council for Research in Agriculture and the Analysis of Agricultural Economics (CREA), benannten Methode konnte bewiesen werden, dass man CoDiRO-befallene Olivenbäume mit einem Dünger aus Zink, Kupfer und Zitronensäure retten kann:

„Nel 2015 è cominciata la sperimentazione in tre aziende del Lecce i cui alberi erano stati infettati da xylella. Si è cominciato con delle potature severe, ma in molti casi l'albero ha avuto notevoli danni fisiologici, tanto da causarne la morte. Si è pensato quindi di irrorare con dosi massicce gli alberi infetti con un prodotto a base di zinco, rame e acido citrico, già utilizzato in agricoltura biologica.

Per capire l'effettivo funzionamento di questa "cura" non sono stati trattati tutti gli alberi, in maniera da poter dimostrare la differenza tra piante malate e piante che hanno ricevuto il composto. Dopo un paio d'anni si è cominciata a vedere la differenza. Gli alberi trattati hanno superato le gelate di gennaio 2017 e la successiva siccità estiva, mentre le piante non trattate sono morte o deperite. "L'aver potuto effettuare analisi molecolari a supporto di una "prova di campo" avvalora ulteriormente lo studio. Abbiamo anche verificato la notevole sistemicità del prodotto, in grado di raggiungere i tessuti xilematici della pianta dove vive e si moltiplica il batterio, nonché il rilascio di ioni di zinco e rame nello stesso xilema" (Intervista a Marco Scortichini – Fonte la gazzetta del mezzogiorno).

Oltretutto, questo trattamento non lascia tracce nelle olive, i valori tra le piante trattate e quelle non trattate sono pressochè identici. Bisogna però considerare che oltre alla nebulizzazione della "cura Scortichini", ci sono altre regole da seguire per riuscire a salvare la pianta: ripetute erpicature del terreno nel periodo primavera-estate per ridurre le popolazioni degli insetti vettori, nonché le potature regolari ed equilibrate. La nebulizzazione "mira a ripristinare la struttura dell'albero riportandolo ad una fisiologia più equilibrata e a correggere situazioni di scarsa fertilità del suolo". Bisogna però precisare una cosa, la chiamano "Cura Scortichini", ma in realtà l'albero non guarisce, il batterio non viene debellato, ma gli si dà la forza per vivere e continuare a produrre, senza bisogno di abbatterlo, che è comunque una gran cosa." ⁶³

(Übers.: „Im Jahr 2015 begannen Versuche in drei landwirtschaftlichen Betrieben in der Gegend von Lecce, deren Bäume mit Xylella infiziert waren. Es begann mit einem starken Rückschnitt, aber in vielen Fällen erlitt der Baum erhebliche physiologische Schäden, so dass er starb. Daher wurde beschlossen, die infizierten Bäume mit massiven Dosen eines Produkts auf der Basis von Zink, Kupfer und Zitronensäure zu besprühen, das bereits im ökologischen Landbau verwendet wird. Um zu verstehen, wie dieses "Heilmittel" tatsächlich funktioniert, wurden nicht alle Bäume behandelt, um den Unterschied zwischen erkrankten Pflanzen und Pflanzen, die die Verbindung erhalten haben, demonstrieren zu können. Nach ein paar Jahren begannen wir, den Unterschied zu sehen. Die behandelten Bäume überstanden die Fröste im Januar 2017 und die darauffolgende Sommertrockenheit, während die unbehandelten Pflanzen abstarben oder verdorrten. „Die Tatsache, dass wir molekulare Analysen zur Unterstützung eines „Feldversuchs“ durchführen konnten, bestätigt die Studie zusätzlich. Wir haben auch die bemerkenswerte systemische Natur des Produkts verifiziert, das in der Lage ist, das Xylemgewebe der Pflanze zu erreichen, in der das Bakterium lebt und sich vermehrt,

⁶³ [Il problema xylella e la cura Scortichini \(olitaly.it\)](#), zuletzt abgerufen 21.11.2022. Ähnlich auch PELAGALLI, MIMMO (2022): Xylella, il Protocollo Scortichini alla Conferenza Internazionale sui Batteri Patogeni delle Piante. In: Agronotizie, 25.07.2022 (= [Xylella, il Protocollo Scortichini alla Conferenza Internazionale sui Batteri Patogeni delle Piante - Difesa e diserbo - AgroNotizie \(imagelinenetwork.com\)](#)), zuletzt abgerufen 24.11.2022).

sowie die Freisetzung von Zink- und Kupferionen im Xylem selbst" (Interview mit Marco Scortichini - Quelle: Gazzetta del Mezzogiorno).

Außerdem hinterlässt diese Behandlung keine Spuren in den Oliven, die Werte zwischen den behandelten und unbehandelten Pflanzen sind nahezu identisch. Es muss jedoch berücksichtigt werden, dass neben dem Sprühen der „Scortichini-Kur“ weitere Regeln zu beachten sind, um die Pflanze retten zu können: wiederholtes Eggen des Bodens im Frühjahr-Sommer, um die Populationen von Vektoren zu reduzieren sowie regelmäßiger und ausgewogener Schnitt. Das Besprühen "zielt darauf ab, die Struktur des Baumes wiederherzustellen, ihn wieder in eine ausgewogenere Physiologie zu bringen und Situationen mit schlechter Bodenfruchtbarkeit zu korrigieren".

Eines muss jedoch spezifiziert werden, sie nennen es "Cura Scortichini", aber in Wirklichkeit heilt der Baum nicht, das Bakterium wird nicht ausgerottet, aber ihm wird die Kraft gegeben, zu leben und weiter zu produzieren, ohne ihn fällen zu müssen, was auf jeden Fall eine tolle Sache ist.“).

Reski (2016-2) macht noch auf einen weiteren Vertreter alternativer Anbaumethoden aufmerksam. Ivano Gioffreda von den Spazi Popolari empfiehlt zur Stärkung der Olivenbäume:

*„Noi non interveniamo sul batterio, rafforziamo le autodifese della pianta con rimedi naturali. (...) Abbiamo solo utilizzato vecchie pratiche agronomiche, il solfato di rame è un antibatterico e un antifungino, l'idrossido di calcio (calce) è un disinfettante naturale usato da secoli.“*⁶⁴

(Übers.: „Wir greifen nicht in das Bakterium ein, wir stärken die Selbstverteidigung der Pflanze mit natürlichen Heilmitteln. (...) Wir haben nur alte landwirtschaftliche Praktiken verwendet, Kupfersulfat ist ein antibakterielles und antimykotisches Mittel, Calciumhydroxid (Kalk) ist ein natürliches Desinfektionsmittel, das seit Jahrhunderten verwendet wird.“).

Ergänzend zu diesen Maßnahmen wird ebenfalls empfohlen, dass die Landwirte „wie in alten Zeiten Baumwolle, Tabak oder Gemüse dazwischen pflanzen (sollten), um die Böden zu beschatten und den Wasserhaushalt zu normalisieren.“⁶⁵

Ob allerdings tatsächlich eine Rettung aller von Xf befallenen Bäume mit den genannten Methoden möglich ist, bleibt fraglich. Zum einen liegen bislang keine bekannten Langzeitstudien zur „Cura Scortichini“ an Olivenbäumen mit CoDiRO-Symptomen vor, zum anderen ist unklar, inwieweit das jeweilige Stadium des Befalls mit Xf pauca auf die Rettung einzelner Olivenbäume Einfluss genommen hat. Letztlich ist auch die Frage offen, ob tatsächlich alle «geheilten» Bäume tatsächlich mit Xf pauca befallen waren, wie der untenstehende Hinweis zu den möglicherweise deutlich geringeren Befallzahlen nahelegen könnte.

⁶⁴ Xylella, Gioffreda (Spazi Popolari): „Giù le mani dai nostri ulivi!“ | Salogentis, zuletzt abgerufen 21.11.2022.

⁶⁵ In: BUDDE, VANJA (2021): Olivenbäume in Not: Mit der Kettensäge gegen Xylella (= Olivenbäume in Not: Mit der Kettensäge gegen Xylella | Vanja Budde, zuletzt abgerufen 21.11.2022).

- Dass es stets dieselben Forscher rund um das Istituto per la Protezione Sostenibile delle Piante (IPSP) an der Universität Bari, verbunden vor allem mit den Namen Donato Boscia, Maria Saponari und Giovanni Martelli waren, die nicht nur Xf früh entdeckt, sondern sich ebenfalls schnell darauf als einzige Ursache für CoDiRO festgelegt haben, macht deren Forschungsergebnisse in den Augen vieler Landwirte und Umweltschützer suspekt, zumal die nicht unerheblichen Forschungsgelder der EU-Kommission somit beinahe ausschließlich diesen Einrichtungen zugutekamen. Gestützt wurde die Skepsis betroffener Landwirte zusätzlich dadurch, dass Pflanzenproben ausschließlich an der Universität Bari beprobt werden durften und Zweitgutachten ausgeschlossen waren, da der Pflanzentransport strikt verboten wurde.

Ferner werfen Aussagen der Staatsanwaltschaft Lecce ein problematisches Licht auf die mit Xylella befassten Institutionen der Universität Bari. Zwar wurden die Untersuchungen gegen handelnde Personen 2019 eingestellt, doch kommen im Untersuchungsbericht der Staatsanwaltschaft Fakten zu Tage, die den Xf-Komplex in einem teilweise neuen Licht erscheinen lassen – zumindest, wenn man den vorliegenden (hier in Auszügen wiedergegebenen) Aussagen von Tiziana Colluto⁶⁶ in der Tageszeitung „Il fatto quotidiano“ und Reski (2019-5) folgt, die sich auf diesen Bericht beziehen:

„Giustizia & Impunità. Xylella, archiviata l’inchiesta leccese. Ma emergono colpe e scarsa trasparenza di scienziati e tecnici (di Tiziana Colluto | 8 Maggio 2019)

(...) Si chiude il fascicolo d’indagine e si apre un nuovo capitolo per Xylella: l’archiviazione dell’inchiesta leccese, che contava dieci indagati per diffusione colposa di una malattia delle piante, porta a galla inediti, cruciali elementi per inquadrare meglio la complessa vicenda legata alla strage degli ulivi in Puglia. In primis, una nuova datazione: il fenomeno è scoppiato ufficialmente nell’autunno 2013, quando, per una cosiddetta “intuizione” di un docente dell’Università di Bari, si è attribuito il disseccamento al batterio da quarantena Xylella fastidiosa. Invece, “dall’attività svolta è emerso in maniera inconfutabile che la prima datazione degli essiccamenti degli alberi d’olivo nel Salento, con informazione agli organi preposti (studio/ricerca e consorzio agrario), risale agli anni 2004/2006”. Quindi nove anni prima. Questo fa leggere l’intera faccenda sotto una luce nuova (...)

Una parte dell’inchiesta si sposta a Bari

A Lecce l’inchiesta è stata archiviata “nonostante i molteplici aspetti di irregolarità, pressapochismo, negligenza”, scrive il gip. Poi, ci sono i “reati di falso ascrivibili agli indagati e/o agli enti ed organismi da loro rappresentati”. Per questi la palla passa alla Procura di Bari: si tratta, in particolare, delle comunicazioni effettuate dall’Osservatorio Fitosanitario regionale nell’ottobre del 2013 e nelle quali si è dato ufficialmente atto del rinvenimento, per la prima volta in Italia, di Xylella, ciò che secondo i pm salentini, come detto, risale a diversi anni prima. Inoltre, ci sono le paventate irregolarità nella

⁶⁶ COLLUTO, TIZIANA (2019): Giustizia & Impunità. Xylella, archiviata l’inchiesta leccese. Ma emergono colpe e scarsa trasparenza di scienziati e tecnici. (= [Xylella, archiviata l’inchiesta leccese. Ma emergono colpe e scarsa trasparenza di scienziati e tecnici - Il Fatto Quotidiano](#), zuletzt abgerufen 22.11.2022).

gestione di finanziamenti pubblici e le presunte falsificazioni documentali presso lo Iam di Valenzano, istituto che gode di immunità giurisdizionale estesa al suo personale. (...) Di Xylella si parlava già nove anni prima

“Io sono ispettore fitosanitario dal 2004 e in occasione di uno dei primi corsi di aggiornamento organizzati da Guarino venimmo da lui informati del problema della Xylella che si stava già cominciando ad espandere nel Salento. Ciò è avvenuto nell’anno 2005/2006, di tale dato sono certo”. Le dichiarazioni dal “contenuto dirompente rispetto alla situazione prospettata nelle comunicazioni ufficiali” sono di un ispettore fitosanitario della Regione, in servizio nella provincia di Brindisi. Ha aggiunto: “Guarino avanzò l’ipotesi che (il batterio) potesse essere arrivato dal Costa Rica tramite qualche pianta ornamentale, ciò sulla base di analisi che avevano già fatto. [...] So per certo che Guarino sin dall’inizio disse che ci sarebbe stato da combattere nel senso che non ci sarebbe stata alcuna volontà politica di affrontare la questione perché l’unica soluzione prospettabile, ovvero l’espanto delle piante malate, sarebbe stata una decisione impopolare dal punto di vista politico”. Alla luce di ciò, si spiegherebbero anche i convegni svolti in Italia su Xylella prima dell’ottobre 2013 e i progetti di ricerca finanziati con centinaia di migliaia di euro per il vivaismo olivicolo.

Ma c’è di più: è datata 21 settembre 2013 la prima pubblicazione ufficiale sul ritrovamento del batterio nel Salento. Lì si dà conto di pregressi studi su Xylella, sebbene Maria Saponari, una delle ricercatrici che lo ha firmato ed è poi stata indagata, abbia riferito agli inquirenti che i primer per rilevare il batterio siano arrivati al Cnr, come “primo ordine in assoluto”, il 24 settembre 2013. Cioè tre giorni dopo. (...)

La “sciatteria” della ricerca e gli interessi economici

Nel decreto di archiviazione sono riportate conversazioni riservate tra gli indagati, in particolare ricercatori e dirigenti dell’Osservatorio fitosanitario regionale. Dal loro scambio di mail emerge quella che la Procura definisce come “incredibile sciatteria” nelle operazioni di campionamento dei materiali su cui effettuare le analisi per provare la presenza del batterio.

Viene a galla anche altro: la “preponderanza dell’interesse economico – ovvero la prospettiva di ottenere finanziamenti a beneficio esclusivo dell’Università di Bari – rispetto alla finalità della ricerca scientifica”. Questo “secondo fine” – scrivono gli inquirenti – ha “chiaramente condizionato l’approccio degli indagati alla questione sin dalle primissime battute, e ciò anche a discapito della trasparenza della ricerca scientifica”.

La Procura annota anche che dalle mail trovate sui computer sequestrati “traspare una costante e quasi imbarazzante attenzione ai riflessi in tema di notorietà sul piano scientifico e alle prospettive economiche della gestione del fenomeno, poi avvenuta in regime di sostanziale monopolio da parte dell’Università di Bari e dei laboratori ad essa collegati.” (...).”

(Übers.: „Gerechtigkeit & Straflosigkeit. Xylella, die Ermittlungen in Lecce sind abgeschlossen. Aber die Fehler und mangelnde Transparenz von Wissenschaftlern und Technikern treten zu Tage von Tiziana Colluto | 8. Mai 2019

(...) Die Ermittlungsakte schließt sich und ein neues Kapitel öffnet sich für Xylella: Die Einstellung und Archivierung der Lecce-Ermittlung, an der zehn Verdächtige der schuldhaften Verbreitung einer Pflanzenkrankheit beteiligt waren, bringt unveröffentlichte, entscheidende Elemente ans Licht, um die komplexe Geschichte besser einzuordnen im

Zusammenhang mit dem Massaker an Olivenbäumen in Apulien. Zunächst eine neue Datierung: Das Phänomen brach offiziell im Herbst 2013 aus, als aufgrund einer sogenannten „Intuition“ eines Professors der Universität Bari die Austrocknung dem Quarantänebakterium *Xylella fastidiosa* zugeschrieben wurde. Stattdessen "ergab sich aus der durchgeführten Tätigkeit unwiderlegbar, dass die erste Datierung der Trocknung von Olivenbäumen im Salento mit Informationen an die zuständigen Stellen (Studie/Forschung und landwirtschaftliches Konsortium) auf die Jahre 2004/2006 zurückgeht". Also neun Jahre früher. Damit lese sich das Ganze in einem neuen Licht (...)

Ein Teil der Ermittlungen verlagert sich nach Bari

In Lecce seien die Ermittlungen „trotz der vielen Aspekte von Unregelmäßigkeit, Leichtsinns, Fahrlässigkeit“ eingestellt worden, schreibt der Untersuchungsrichter. Dann gibt es die "Fälschungsverbrechen, die den Verdächtigen und/oder den von ihnen vertretenen Organisationen und Einrichtungen zuzurechnen sind". Für diese geht der Ball an die Staatsanwaltschaft von Bari über: Insbesondere betrifft es die Mitteilungen des Regionalen Pflanzenschutzobservatoriums vom Oktober 2013, in denen die Entdeckung von *Xylella*, was zum ersten Mal in Italien offiziell bestätigt wurde, nach Angaben der Staatsanwälte von Salento, wie erwähnt, mehrere Jahre zurückliegt. Hinzu kommen die befürchteten Unregelmäßigkeiten bei der Verwaltung öffentlicher Gelder und die mutmaßliche Urkundenfälschung beim IAM von Valenzano, einer Institution⁶⁷, die eine auf ihre Mitarbeiter ausgedehnte gerichtliche Immunität genießt (...)

Xylella war bereits neun Jahre zuvor im Gespräch

„Ich bin seit 2004 Pflanzenschutzinspektor und anlässlich eines der ersten von Guario⁶⁸ organisierten Auffrischkurse wurden wir von ihm über das *Xylella*-Problem informiert, das sich im Salento bereits auszubreiten begann. Das geschah im Jahr 2005/2006, ich bin mir dieser Zahl sicher.“ Die Erklärungen mit "störendem Inhalt im Vergleich zu der in den offiziellen Mitteilungen vorgesehenen Situation" stammen von einem Pflanzenschutzinspektor der Region, der in der Provinz Brindisi im Dienst ist. Er fügte hinzu: „Guario stellte die Hypothese auf, dass (das Bakterium) durch eine Zierpflanze aus Costa Rica eingetroffen sein könnte, dies auf der Grundlage von Analysen, die sie bereits durchgeführt hatten. [...] Ich weiß sicher, dass Guario von Anfang an gesagt hat, dass es einen Kampf in dem Sinne gegeben habe, dass es keinen politischen Willen gab, das Problem anzugehen, weil nämlich die einzige wahrscheinliche Lösung die Entfernung kranker Pflanzen gewesen wäre, und dies wäre aus politischer Sicht eine unpopuläre Entscheidung gewesen“. Vor diesem Hintergrund ließen sich auch die vor Oktober 2013 in Italien abgehaltenen Konferenzen zu *Xylella* und die mit Hunderttausenden Euro finanzierten Forschungsprojekte für Olivenbaumschulen erklären.

Aber es gibt noch mehr: Die erste offizielle Veröffentlichung über die Entdeckung des Bakteriums im Salento datiert vom 21. September 2013. Dort werden frühere Studien zu *Xylella* berücksichtigt, obwohl Maria Saponari, eine der Forscherinnen, die sie unterzeichnete und dann untersuchte, den Ermittlern mitteilte, dass die Primer zum Nachweis des Bakteriums am 24. September als „erste Bestellung überhaupt“ beim CNR eingetroffen seien. Das ist drei Tage später. (...)

⁶⁷ IAM: The Mediterranean Agronomic Institute of Bari (IAMB) ist Teil des International Centre for Advanced Mediterranean Agronomic Studies (CIHEAM) (= [CIHEAM Bari - Bari Institute \(iamb.it\)](http://CIHEAM Bari - Bari Institute (iamb.it))), zuletzt abgerufen 29.11.2022).

⁶⁸ Antonio Guario war der ehemalige Direktor der regionalen Beobachtungsstelle für Pflanzengesundheit (so die nähere Angabe im Text).

Die "Schlamperei" von Forschungs- und Wirtschaftsinteressen

Der Archivierungsbeschluss enthält vertrauliche Gespräche zwischen den Verdächtigen, insbesondere Forschern und Managern des Regionalen Pflanzenschutz-Observatoriums. Aus ihrem E-Mail-Austausch geht hervor, was der Staatsanwalt als „un glaubliche Schlamperei“ bei der Probenahme von Materialien definiert, an denen die Analysen zum Nachweis des Bakteriums durchgeführt werden sollten.

Auch etwas anderes kommt an die Oberfläche: das „Überwiegen des wirtschaftlichen Interesses – oder die Aussicht auf eine Finanzierung zum ausschließlichen Nutzen der Universität Bari – gegenüber dem Zweck der wissenschaftlichen Forschung“. Dieser „Hintergedanke“ – schreiben die Ermittler – habe „von den ersten Zeilen an die Herangehensweise der Verdächtigen an die Frage deutlich bedingt, und dies auch zu Lasten der Transparenz wissenschaftlicher Forschung“.

Die Staatsanwaltschaft stellt weiter fest, dass aus den auf den beschlagnahmten Computern gefundenen E-Mails „eine ständige und geradezu peinliche Aufmerksamkeit für die damals erfolgten Überlegungen zur Bekanntheit auf wissenschaftlicher Ebene und zu den wirtschaftlichen Perspektiven der Bewältigung des Phänomens hervorgeht unter einem Regime eines erheblichen Monopols durch die Universität von Bari und verwandte Labors.“ (...).“

Aus dem Untersuchungsbericht der Staatsanwaltschaft Lecce zitiert Reski (2019-5) zusätzlich noch aus einer E-Mail der Forscher, welche – sollte sich dies als wahr herausstellen – die Vermutung von Landwirten und Umweltschützern in ihrer Haltung bestätigt, die hinter den mit Xf verbundenen Rodungsmaßnahmen nichts anderes als einen gigantischen Betrug vermuten:

„... und in 15 Jahren schreibst du dann eben, dass die Xylella nicht pathogen ist (aber das wissen wir ja schon, na und?)“.

- Angesichts des kritischen Blicks auf die Forschung an der Universität Bari nimmt es nicht wunder, dass Reski (2018-11) schreibt, dass

„die wissenschaftlichen Erkenntnisse, auf die sich die Efsa, die europäische Behörde für Lebensmittelsicherheit der EU und damit die gesamte Vernichtungsaktion stützt, auf tönernen Füßen steht. Genauer gesagt, auf Untersuchungen der Universität Bari, die wissenschaftlich äußerst zweifelhaft sind, da sie nicht den wissenschaftlichen Mindeststandards entsprechen, weil sie nicht peer reviewed sind, (...) nicht die Koch-Postulate⁶⁹ (erfüllen), die Ursache-Wirkungs-Beziehung zwischen einem Bakterium und dem Wirt.“

Inwieweit dieses Manko zwischenzeitlich ausgeglichen wird durch die u. a. von Boscia, Saponari et al. 2021 veröffentlichten Forschungsergebnisse⁷⁰ muss an wissenschaftlich fundierter Stelle entschieden werden. Diese Forscher gehen jedoch nach wie vor davon

⁶⁹ [What-are-Koch.pdf \(phytopath.ca\)](#), zuletzt abgerufen 22.11.2022.

⁷⁰ BOSCIA, DONATO; SAPONAR, MARIA et al. (2021): Introduction and adaptation of an emerging pathogen to olive trees in Italy. In: Microbial Genomics, Volume 7, Issue 12 (= [Introduction and adaptation of an emerging pathogen to olive trees in Italy | Microbiology Society \(microbiologyresearch.org\)](#) und <https://doi.org/10.1099/mgen.0.000735>, zuletzt abgerufen 22.11.2022).

aus, das Xf die Ursache für das von ihnen als OQDS genannte Vertrocknungssymptom an Olivenbäumen ist, wie die zitierte Textpassage von 2021 zeigt (Hervorhebung d. Verf.):

*“Reported for the first time in Italy in 2013, its subsequent spread across Southern Apulia **has led to the death of several millions of olive trees**, with significant environmental, social, political and economic consequences. (...) A major concern regarding this pathogen gradually expanding its geographical range worldwide is its ability to form novel associations with host plants. However, the genetic mechanisms driving *X. fastidiosa* adaptation to novel plants or environments remain unknown. The emergence of *X. fastidiosa* in Italy represents an opportunity to study the ecological and evolutionary processes driving and unfolding with an emerging bacterial plant disease epidemic. Within this framework, here we used genomic tools to analyse a population of *X. fastidiosa* isolates obtained from olive trees across the affected area in Southern Italy.”*

- Zu den genannten Erschütterungen des Glaubens an die Objektivität wissenschaftlicher Forschungsergebnisse tritt noch die Tatsache, dass genau in diesen Forschungseinrichtungen in Bari neue, xylella-tolerante Varietäten von Olivenbäumen getestet und gezüchtet wurden. Die eine tolerante Sorte, „Leccino“, stammt aus Mittelitalien; sie wird von den Landwirten in Apulien jedoch aufgrund des geringeren Polyphenolgehalts als eher minderwertig angesehen. Die zweite Varietät, „Favolosa“, ist eine neue, biopatenterte Sorte, für welche die Universität Bari Lizenzgebühren von 70 % beim Vertrieb der Pflanzen erhält. Deren Züchtung geschah in Kooperation mit dem spanischen Agrarkonzern Agromillora, der sich bis 2022 im Mehrheitsbesitz des Private Equity Investmentfonds „Investcorp“ mit Sitz in Bahrain befand.⁷¹ Agromillora ist nach eigenen Angaben ein „weltweit führendes Unternehmen im Baumschulsektor und ein Maßstab in der Produktion und Vermarktung von Obst- und Olivenbäumen mit den höchsten genetischen und gesundheitlichen Standards“.⁷² Darüber hinaus ist Agromillora Weltmarktführer bei Super High Density (SHD) für den Olivenanbau, welcher quasi industriell und vollmechanisiert durchgeführt wird:

“The first super high density crops appeared in the 70s, led by the M9 apple tree dwarfing rootstock. Later, during the 80s, a dwarf pattern was also developed for pear trees. However, while by the late twentieth century the cultivation of these two species in high density was already fully developed and widespread among growers, the jump to super high density in other woody species crops had not yet occurred. Agromillora—driven by our desire for innovation in new agronomic models and our contribution to the development of agriculture worldwide—carried out the first super high density olive plantation in the 90s.”⁷³

Konkret bedeutet der Anbau im SHD-Verfahren, dass bis zu 2.000 kleinwüchsige Pflanzen je Hektar in Heckenreihen angebaut und automatisiert-maschinell geerntet werden.

⁷¹ [Die Gründungsaktionäre und Edify kaufen die Beteiligung von Investcorp an Agromillora - Blog Agromillora.com](#), zuletzt abgerufen 22.11.2022.

⁷² [Agromillora Group, führend im Baumschulsektor | Agromillora](#), zuletzt abgerufen 22.11.2022.

⁷³ [Super High Density - Revolutionary cultivation | Agromillora](#), zuletzt abgerufen 22.11.2022.

Dabei ist neben dem massiven Einsatz von Pflanzenschutzmitteln eine ausreichende Bewässerung erforderlich, weshalb sich der bisherige Anbau dieser Art im wasserarmen Apulien bislang auf nur wenige Hektar Fläche beschränkt. Da zudem das Durchhaltevermögen der Pflanzen auf meist nur 15-20 Jahre beschränkt ist und im Anschluss Neuanpflanzungen erforderlich werden, ist dies in dieser Region allenfalls eine Lösung für Großbetriebe, falls die Wasserressourcen verfügbar sind. Dass sich die Umstellung auf SHD-Systeme unter günstigen Standortbedingungen lohnt, zeigt folgende Rechnung⁷⁴: Der weltweite traditionelle Olivenanbau geschieht auf etwa 70 % der Gesamtfläche, wobei die Erträge hieraus ca. 60 % der globalen Olivenölproduktion betragen. Moderne SHD-Systeme kommen zwar lediglich auf 30 % der weltweiten Olivenbaumfläche, produzieren allerdings 40 % der weltweiten Olivenölproduktion. So ist es nicht verwunderlich, dass in der wasserreicheren Toskana Olivenölproduzenten bereits auf eine Finanzierung neuer SHD-Olivenhaine durch beteiligte Banken hoffen können. Gleichzeitig wird berichtet, dass große Produzenten ähnliche Investitionen in der Maremma planen.⁷⁵ Vorbilder sind in allen Fällen die großflächigen Anbauareale in z. B. Portugal⁷⁶ oder Andalusien⁷⁷.

- Zu guter Letzt müssen noch die Zahlen der nachweislich mit Xf pauca infizierten Bäume genannt werden, mit denen in der Xf-Diskussion seitens der Behörden operiert wurde. Der genaue Blick verstärkt die Zweifel der Landwirte und Umweltschützer an der offiziell-behördlichen Sichtweise. Unter anderem greift Reski (2019-9)⁷⁸ die Replik⁷⁹ der Wissenschaftsjournalistinnen Fraddosio und Margottini auf, die einem Artikel von Spiegel-online⁸⁰ gravierende Fehlbehauptungen ohne Richtigstellung nachweisen: Danach habe der Bauernverband Coldiretti behauptet, dass man von 21 Millionen infizierten Bäumen in Apulien ausgehen müsse. Demgegenüber berufen sich Fraddosio und Margottini auf Prof. Nardone, Abteilungsleiter im Ministerium für Landwirtschaft, ländliche Entwicklung und Umwelt der Region Apulien, der erklärt, dass 2018 und 2019 insgesamt 68.639 Bäume auf Xf getestet wurden. Von diesen wiesen zwar 7.050 Vertrocknungsschäden auf (= 10,3 %), allerdings waren nur 1.044 aller getesteten 68.639 Bäume von Xf pauca befallen (= 1,5 %). Und von diesen wiederum wiesen lediglich 610 entsprechende Vertrocknungssymptome auf. Margottini schreibt (in der Übersetzung von Reski):

„Kurzum: Falls es eine Ursache-Wirkung-Beziehung zwischen dem Bakterium und der Krankheit geben sollte, wie es den wissenschaftlichen Grundsätzen entspräche, die sich

⁷⁴ [Moderner Olivenanbau beginnt traditionelle Methoden zu überholen - Olive Oil Times](#), zuletzt abgerufen 22.11.2022.

⁷⁵ [Pläne für neue Super-High-Density-Olivenhaine erhalten Finanzierung in der Toskana - Olive Oil Times](#), zuletzt abgerufen 22.11.2022.

⁷⁶ [Das sich wandelnde Gesicht von Alentejos Olivenöl - Olive Oil Times](#)

⁷⁷ [Wie sich intensive Landwirtschaft und Olivenanbau auf die Bodengesundheit auswirken - Olive Oil Times](#), zuletzt abgerufen 22.11.2022.

⁷⁸ RESKI, PETRA (2019-9): Als der Spiegel den Wald vor lauter Bäumen nicht mehr sah. In: [Als der SPIEGEL den Wald vor lauter Bäumen nicht mehr sah - PETRA RESKI \(petrareski.com\)](#), zuletzt abgerufen 17.11.2022.

⁷⁹ [Xylella, immer noch zufällige Zahlen Nur 1,5% der Olivenbäume infiziert - Il Fatto Quotidiano](#)

⁸⁰ SORRENTO, AURELIANA (2019): Wie ein Bakterium Süditaliens Olivenhaine dahinfrafft. In: [Italien: Aggressives Bakterium rafft Apuliens Olivenhaine dahin - DER SPIEGEL](#), zuletzt abgerufen 17.11.2022.

mit der Verbreitung von Epidemien beschäftigen, müsste man das Feuerbakterium in nahezu allen symptomatischen Bäumen nachweisen können – während die gesunden Bäume als Feuerbakterien-negativ resultieren müssten. Tatsächlich aber ist genau das Gegenteil der Fall: In 85 Prozent der 7050 Bäume mit Symptomen der Trockenkrankheit ist das Bakterium nicht vorhanden. Was hat dann also die Symptome ausgelöst?“

Auch im Blog des Magazins Merum⁸¹ wurde bereits mit Datum 15. Juli 2015 über ähnliche Zahlen im davorliegenden Zeitraum 2014-2015 berichtet:

„Laut einem Bericht des italienischen Landwirtschaftsministeriums wurde im Salento bei 1,8 % aller zwischen Oktober 2014 und Juni 2015 getesteten Pflanzen tatsächlich Xylella nachgewiesen (612 von 26.755 davon 597 Olivenbäume).“

Sollten tatsächlich lediglich 1,5-2 % aller Bäume mit Xf pauca befallen sein und daraus teilweise Vertrocknungssymptome resultieren, so würde sich die Frage nach der Gefahr durch das Feuerbakterium für Olivenbaumkulturen neu stellen. Es ist jedoch festzuhalten, dass dieses quantitative Missverhältnis bislang nur selten in der Literatur erwähnt und als Beleg für eine überzogene Reaktion genutzt wird. Dennoch wäre es sinnvoll, die Kommunikation über derartige Auffälligkeiten zu verbessern und Hintergrundinformationen über das Zustandekommen der Zahlen zu liefern. Doch bis heute ist selbst noch unklar, wie viele Olivenbäume tatsächlich in Apulien bereits gefällt wurden.⁸²

Vor dem Hintergrund der unter den Betroffenen kursierenden Informationen, Gerüchte und sich widersprechenden wissenschaftlichen Belege, wie sie hier im Abschnitt der «alternativen» Sichtweise angedeutet wurden, kann man sicherlich die Wut und die Verzweiflung vieler betroffener Landwirte verstehen, die sich um ihre Existenz gebracht sehen, selbst wenn für jeden gefällten Baum eine Entschädigung gezahlt wurde.⁸³ Inzwischen haben manche Olivenbauern bereits aufgegeben und ihre technische Infrastruktur „Stück für Stück an Produzenten in Griechenland, Marokko und Tunesien verkauft“, wie Sprecher von Coldiretti verlauten lassen.⁸⁴ Andererseits gab und gibt es sicherlich auch die, für welche „die Olivenernte nur eine lästige Pflicht ist und deren Grundstücke im Preis steigen würden, wenn sie endlich bebaut werden könnten. Weshalb die Feuerbakterie hier vielen wie gerufen kam“ (Reski 2018-5).

⁸¹ Ähnlich auch: DINGLER, CATRIN (2015): Der Xylella-Notstand. In: Jungle.world, 2015/31 vom 30.07.2015 (= [jungle.world - Der Xylella-Notstand](#), zuletzt abgerufen 05.12.2022).

⁸² „Anfang 2015 mussten dort auf nun schätzungsweise 230.000 ha in der Provinz Lecce ca. eine Million befallene Olivenbäume gefällt werden (...).“ In: [Xylella fastidiosa – Wikipedia](#), zuletzt abgerufen 22.11.2022.

⁸³ Lt. Merum-Blog vom 17.05.2017 sollten je nach Pflanzdichte zwischen 188 € (>200 Bäume je ha) und 261 € (<200 Bäume je ha) gezahlt werden.

⁸⁴ [Der jüngste Xylella-Ausbruch in Apulien breitet sich weiter aus - Olive Oil Times](#), zuletzt abgerufen 19.11.2022.

7 Einschätzung des Julius-Kühn-Instituts, offene Fragen

Um eine möglichst «neutrale» Position jenseits emotionsbeladener und regional gefärbter Argumente zu erhalten, habe ich eine Anfrage beim Julius-Kühn-Institut (JKI), Institut für nationale und internationale Angelegenheiten der Pflanzengesundheit in Braunschweig eingeholt, die dort ausführlich beantwortet wurde.⁸⁵

Im Folgenden werden die wesentlichen Informationen aus der Antwort spiegelstrichartig wiedergegeben oder original zitiert:

- Bestätigt wird unter Bezugnahme auf Studien und Publikationen in internationalen Fachzeitschriften zu genetischen Untersuchungen des isolierten Bakterienstammes, „dass die Symptome eindeutig durch Xf verursacht werden und damit die Bestätigung der Pathogenität durch Erfüllung der Kochschen Postulate an Oliven und anderen Wirtspflanzen“ erbracht wurde. Dies war die „erste Beschreibung der Unterart und des Sequenztyps im Zusammenhang mit Symptomen an Oliven“, bestätigt das JKI.
- Das Absterben „ganzer Olivenhaine kann darüber hinaus ein Zusammenspiel mehrerer anderer Faktoren gewesen sein.“ Zu nennen sind einerseits „die großen Populationen der Wiesenschaumzikade *Philaenus spumarius* in den betroffenen Gebieten. (...) Neben dem Vorkommen großer Vektorpopulationen können die verheerenden Folgen der Infektion mit *X. fastidiosa* subsp. *pauca* an Oliven auch durch andere Parameter wie Hitze oder weitere abiotische oder biotische Stressfaktoren in den Monokulturen in Olivenhainen verstärkt worden sein. Dies beeinflusst die Einschätzung des Risikos, das von *X. fastidiosa* ausgeht, allerdings nur zu einem gewissen Grad.“
- „Generell scheint die Konzentration des Bakteriums in den Pflanzen ebenso wie die Verteilung in der Pflanze ein für die Ausprägung von Symptomen wichtiger Faktor zu sein. Diese Konzentration und Verteilung wird von verschiedenen Faktoren wie Temperatur oder physiologischem Zustand der Pflanze beeinflusst und ist von abiotischen Stressfaktoren wie z. B. Salzgehalt, Wassermangel und UV-Strahlung ebenso abhängig wie von der Übertragung durch Vektoren.“
- „Die Entwicklung von Symptomen bei einer infizierten Pflanze ist von vielen Faktoren abhängig und die Verteilung des Bakteriums in der infizierten Pflanze nicht homogen. So kann es durchaus vorkommen, dass infizierte Pflanzen über lange Zeiträume keine oder nur sehr schwache Symptome zeigen und dass diese Infektion auch (noch) nicht unbedingt in dem beprobten Teil der Pflanzen nachweisbar ist. Eine solche Pflanze kann aber Infektionsquelle für andere noch gesunde Pflanzen darstellen und auch z. B. unter Trockenstress innerhalb kurzer Zeit auch starke Symptome ausbilden. Das bedeutet, dass selbst wenn einzelne Bäume ggf. über einen bestimmten Zeitraum mit einer Infektion

⁸⁵ Die Anfrage wurde dankenswerterweise sehr ausführlich durch René Glenz und Eva Fornefeld vom Julius-Kühn-Institut per Mail am 14.12.2022 beantwortet.

weiterleben könnten, sie damit Infektionsquelle für andere noch gesunde Pflanzen bleiben.“

- „Dass bei den Pflanzen oft eine ausgeprägte Latenzphase bis zur Manifestation von Symptomen auftreten kann, trägt zum Risiko der unbemerkten Verbreitung des Bakteriums bei, sodass Schäden teilweise erst beim starken Befall festgestellt werden, wie das Beispiel Apulien zeigt. (...) Die Verhinderung der Ausbreitung erfordert dabei auch die Entfernung von bekannten anfälligen Wirtspflanzen in der Nähe von nachweislich infizierten Pflanzen. (...) Dass bei dieser Vorgehensweise der Eindruck entstehen kann, dass nur wenige Pflanzen tatsächlich betroffen sind, ist bei Präventionsstrategien oft der Fall (Präventionsparadox).“

Das JKI misst demzufolge den zusätzlich genannten Faktoren der «alternativen Sichtweise» wie dem übermäßigen Einsatz von Herbiziden, der Hitze, dem Wasserhaushalt u. ä. zwar eine beschleunigende und verstärkende Wirkung zu, sieht in ihnen aber nicht die Hauptursache der Pflanzenerkrankung. So kann zwar die Verteilung und Konzentration des Bakteriums im Xylem von derartigen Faktoren abhängig sein und auch zu fehlerhaften Einschätzungen bei der Probenbegutachtung führen, doch sind die CoDiRO-Symptome eindeutig einer Infektion mit *Xf pauca* zuzurechnen. Aufgrund der Gefährlichkeit des Bakteriums sind demzufolge alle notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, was im Regelfall Rodung des Bestandes an Wirtspflanzen in einem größeren Umkreis bedeutet.

Landwirtschaft unterliegt wie viele andere Lebensbereiche ständigen Wandlungsprozessen. In weiten Teilen Mitteleuropa hat sie heute so gut wie nichts mehr mit einer bäuerlichen Landwirtschaft gemein, wie sie es zumindest in Teilen noch bis in die 1960er Jahre gab. Mit diesen Entwicklungen hat sich auch die durch Landwirtschaft vielfach geprägte Kulturlandschaft verändert, wobei immer „ein Gleichgewicht zwischen dem Erhalt regionaler Werte und neuen Nutzungs- und Gestaltungsanforderungen gefunden werden soll.“⁸⁶ Dieser Grundsatz aus der deutschen Raumordnungsdiskussion gilt auch für Italien, das seine Olivenbaumkulturen mit den markanten „*ulivi monumentali*“ unter besonderen Schutz gestellt hat. Denn wie vergleichbare Regionen in Deutschland handelt es sich auch hier um „besonders qualifizierte historisch geprägte und gewachsene Kulturlandschaften“ (Schenk et al. 2018: 1257), die in „ihrer Historizität, ihrer Bedeutung für die Identitätsbildung und hinsichtlich ihrer ästhetischen Qualitäten“ (Schenk et al. 2018: 1264) wertzuschätzen sind. Das heißt nicht, dass sich solche Regionen in statische Museumslandschaften verwandeln müssen, aber gerade hier sollte eine noch größere Sorgfalt herrschen, wenn großflächige Veränderungen und Eingriffe anstehen. Die durch jahrhundertalte Olivenbäume geprägte einzigartige Kulturlandschaft Apuliens droht durch Rodungsmaßnahmen ebenso wie durch die Anlage neuer Kulturen im SHD-System, die sich

⁸⁶ SCHENK, WINFRIED; TILLMANN, ELENA (2018): Kulturlandschaft. In: Akademie für Raumforschung und Landesplanung (Hrsg.): Handwörterbuch der Stadt- und Raumentwicklung. Hannover. S. 1257. In: [201017_Kulturlandschaft_WS_ET_Ro_NEU.220421.indd \(arl-net.de\)](#).

nach rein ökonomischen Gesetzen richten, zerstört zu werden. Die ökologische Fragilität auf der Erde zeigt sich hier wie andernorts überdeutlich.⁸⁷

In dieser sicherlich nach wie vor unübersichtlichen Situation könnte es für die betroffene Bevölkerung durchaus sinnvoll sein, wenn u. a. folgende Fragen beantwortet und nachprüfbar und transparente Informationen gegeben würden, mithin eine neue, glaubhafte Kommunikationsstrategie mit allen Beteiligten erarbeitet würde:

- Wie viele Olivenbäume wurden seit 2013 bis heute in Apulien bzw. in den Provinzen Lecce, Tarent, Brindisi, Bari aufgrund von Xf pauca gefällt?
- Wie viele Proben wurden bislang von Olivenbäumen in Summe genommen, untersucht und mit Xf-Befall festgestellt?
- Wie viele der beprobten Bäume zeigten CoDiRO-Symptome und wie viele waren gleichzeitig von Xf befallen? Warum weichen diese Zahlen voneinander ab?
- Welche Aussagen lassen sich aus diesen Zahlen zur Gefährlichkeit von Xf pauca für Olivenbaumkulturen ableiten?
- Welchen Einfluss haben weitere Faktoren wie übermäßiger Herbizideinsatz, radikale Baumschnitte, Hitzeperioden etc. für die Vertrocknungssymptome?
- Lässt sich durch die als „Cura Scortichini“ benannte Möglichkeit, also eine Gabe von Zink, Kupfer, Kalk, Zitronensäure und Humus, tatsächlich eine Verbesserung der CoDiRO-Symptome erreichen (Langzeitstudie)? Welche weiteren Behandlungsmöglichkeiten gibt es?
- Welche weiteren Xf-toleranten Olivenvarietäten können neben Leccino und Favolosa bei entsprechender Baumpflege dauerhaft auf den entstandenen Rodungsflächen angepflanzt werden?
- Welche Möglichkeiten gibt es, trotz eines großflächigen Xf-Befalls die durch Olivenbäume geprägte Kulturlandschaft in weiten Teilen Apuliens zu retten?

⁸⁷ Wie die Olivenbäume in Apulien oder die Dattelpalmen an der Côte d'Azur so wird aktuell das „Kulturgut Sanddorn“ an den Küsten Mecklenburg-Vorpommerns von einer noch unbekanntem Krankheit bedroht (ZIEGLER, JEAN-PIERRE (2022): Schneebeckes letzte Ernte. In: Der Spiegel, Nr. 39 vom 24.9.2022, S. 48).

Literatur

Hinweis: Die Mehrzahl der im Text verwendeten Quellen ist ausschließlich in den Fußnoten mit ihrer Verlinkung auf die Fundstellen im Internet angegeben. An dieser Stelle wird verwendete Literatur benannt, die einzelnen Autoren zugeordnet werden konnte; Abrufdaten s. Fußnoten.

ABBOTT, ALISON (2017): Italy rebuked for failure to prevent olive-tree tragedy. In: Nature 546, S. 193–194 (= [Italy rebuked for failure to prevent olive-tree tragedy | Nature](#))

AISSLINGER, MORITZ (2019): Das Sterben der Bäume. In: Die ZEIT 44 vom 24. Oktober 2019, S. 15-17

de ANDREIS, PAOLO (2020): Der jüngste Xylella-Ausbruch in Apulien breitet sich weiter aus. Olive Oil Times (= [Der jüngste Xylella-Ausbruch in Apulien breitet sich weiter aus - Olive Oil Times](#))

BOSCIA, DONATO; SAPONAR, MARIA et al. (2021): Introduction and adaptation of an emerging pathogen to olive trees in Italy. In: Microbial Genomics, Volume 7, Issue 12 (= [Introduction and adaptation of an emerging pathogen to olive trees in Italy | Microbiology Society \(microbiologyresearch.org\)](#) und <https://doi.org/10.1099/mgen.0.000735>)

BUDDE, VANJA (2021): Olivenbäume in Not: Mit der Kettensäge gegen Xylella. In: [Olivenbäume in Not: Mit der Kettensäge gegen Xylella | Vanja Budde](#)

CIERVO, MARGHERITA (2019): Xylella: emergenza o speculazione? In: [Xylella: emergenza o speculazione? \(fuorimercato.com\)](#)

CIERVO, MARGHERITA (2016): The olive quick decline syndrome (OQDS) diffusion in Apulia Region: an apparent contradiction according to the agricultural model. In: Belgeo 4/2016 (= <https://doi.org/10.4000/belgeo.20290>)

COLLUTO, TIZIANA (2019): Giustizia & Impunità. Xylella, archiviata l'inchiesta leccese. Ma emergono colpe e scarsa trasparenza di scienziati e tecnici. In: [Xylella, archiviata l'inchiesta leccese. Ma emergono colpe e scarsa trasparenza di scienziati e tecnici - Il Fatto Quotidiano](#)

DINGLER, CATRIN (2015): Der Xylella-Notstand. In: Jungle.world, 2015/31 vom 30.07.2015 (= [jungle.world - Der Xylella-Notstand](#))

EU-KOMMISSION (2014, 2015, 2020): Durchführungsbeschlüsse

- [CL2020R1201DE0020010.0001.3bi_cp 1..1 \(europa.eu\)](#)
- [DURCHFÜHRUNGSBESCHLUSS \(EU\) 2015/ 789 DER KOMMISSION - vom 18. Mai 2015 - über Maßnahmen zum Schutz der Union gegen die Einschleppung und Ausbreitung von Xylella fastidiosa \(Wells et al.\) - \(Bekanntgegeben unter Aktenzeichen C\(2015\) 3415\) \(europa.eu\)](#)
- [2014/87/EU: Durchführungsbeschluss der Kommission vom 13. Februar 2014 über Maßnahmen zur Verhinderung der Ausbreitung von Xylella fastidiosa \(Well und Raju\) innerhalb der Union \(Bekanntgegeben unter Aktenzeichen C\(2014\) 726\) - Publications Office of the EU \(europa.eu\)](#)
- [DURCHFÜHRUNGSBESCHLUSS DER KOMMISSION - vom 23. Juli 2014 - über Maßnahmen zum Schutz der Union gegen die Einschleppung und Ausbreitung von Xylella fastidiosa \(Well und Raju\) - \(Bekanntgegeben unter Aktenzeichen C\(2014\) 5082\) - \(2014/497/EU\) \(europa.eu\)](#)

- GENTILE, ANDREA (2022): How Xylella came to Apulia. In: nature Italy (= <https://www.nature.com/articles/d43978-022-00008-1>)
- KRAYER, JOHANNES (2017): Wissenschaftler: Feuerbakterium bereits seit 2005 auf Mallorca. In: Mallorca-Zeitung vom 28.02.2017 (= [Wissenschaftler: Feuerbakterium bereits seit 2005 auf Mallorca - Mallorca Zeitung](#))
- PELAGALLI, MIMMO (2022): Xylella, il Protocollo Scortichini alla Conferenza Internazionale sui Batteri Patogeni delle Piante. In: Agronotizie, 25.07.2022 (= [Xylella, il Protocollo Scortichini alla Conferenza Internazionale sui Batteri Patogeni delle Piante - Difesa e diserbo - AgroNotizie \(imagelinenetwork.com\)](#))
- PERRINO, PIETRO (2017): La malattia degli olivi in Puglia un problema di ecosistema, economia e politica. In: [CORVELVALamalattiadeglioliviinPugliaPietroPerrino.pdf](#)
- RESKI, PETRA (2019-12): Das rätselhafte Sterben der Oliven. In: GEO 12, 2019, S. 71-88
- RESKI, PETRA (2019-11): Wie man einen vertrockneten Olivenbaum rettet. In: [Wie man einen vertrockneten Olivenbaum rettet - PETRA RESKI \(petrareski.com\)](#)
- RESKI, PETRA (2019-9): Als der SPIEGEL den Wald vor lauter Bäumen nicht mehr sah. In: [Als der SPIEGEL den Wald vor lauter Bäumen nicht mehr sah - PETRA RESKI \(petrareski.com\)](#)
- RESKI, PETRA (2019-5): Was die Xylella mit dem Schweigegebot zu tun hat. In: <https://www.petrareski.com/2019/05/12/ueber-die-jungfrauengeburt-und-darueberwas-die-xylella-mit-dem-schweigegebot-zu-tun-hat/>
- RESKI, PETRA (2018-11): La Malattia und die Republik. In: [La malattia und die Republik - PETRA RESKI \(petrareski.com\)](#)
- RESKI, PETRA (2018-1): Das Bakterium des Neoliberalismus. In: <https://www.petrareski.com/2018/01/04/das-bakterium-des-neoliberalismus/>
- RESKI, PETRA (2017-7): Alles muss raus (Salento). In: <https://www.petrareski.com/2017/07/13/alles-muss-raus-salento/>
- RESKI, PETRA (2015-6): Alles muss raus. In: Die ZEIT vom 25. Juni 2015 (= [Italien: Alles muss raus | ZEIT ONLINE](#))
- SAPONARI, MARIA et al. (2016): Pilot project on Xylella fastidiosa to reduce risk assessment uncertainties. In: EFSA (= European Food Safety Authority) Supporting Publications Volume 13, Issue 3 (= [Pilot project on Xylella fastidiosa to reduce risk assessment uncertainties - Saponari - 2016 - EFSA Supporting Publications - Wiley Online Library](#))
- SCHENK, WINFRIED; TILLMANN, ELENA (2018): Kulturlandschaft. In: Akademie für Raumforschung und Landesplanung (Hrsg.): Handwörterbuch der Stadt- und Raumentwicklung. Hannover. S. 1255 ff. (= [201017 Kulturlandschaft WS ET Ro NEU.220421.indd \(arl-net.de\)](#))
- SICARD, ANNE et al. (2021): Introduction and adaptation of an emerging pathogen to olive trees in Italy. In: Microbial Genomics, Volume 7, Issue 12 (= [Introduction and adaptation of an emerging pathogen to olive trees in Italy | Microbiology Society \(microbiologyresearch.org\)](#))

SORRENTO, AURELIANA (2019): Wie ein Bakterium Süditaliens Olivenhaine dahinrafft. In: [Italien: Aggressives Bakterium rafft Apuliens Olivenhaine dahin - DER SPIEGEL](#)

SCHNEIDER, KEVIN (2020): Einfluss von *Xylella fastidiosa* Unterart *pauca* in europäischen Oliven. In: Proceedings of the National Academy of Sciences (PNAS), Band 117, Nr. 17 (= [Einfluss von Xylella fastidiosa Unterart pauca in europäischen Oliven | PNAS](#))

UNIVERSITÄT WAGENINGEN (o.J.): 10 questions about Xylella fastidiosa. In: <https://www.wur.nl/en/Research-Results/Research-Institutes/plant-research/Biointeractions-Plant-Health/Food-safety-and-phytosanitary-research/Ten-questions-about-Xylella-fastidiosa.htm>

WESTERKAMP, CARA; RIZELLO, CLAUDIO (2021): Ein Bakterium zerstört die uralte Kulturlandschaft in Apulien. Das Sterben der Olivenbäume. In Deutschlandfunk-Feature vom 16.11.2021 (= [Ein Bakterium zerstört die uralte Kulturlandschaft in Apulien - Das Sterben der Olivenbäume | hoerspielundfeature.de](#))

ZIEGLER, JEAN-PIERRE (2022): Schneebeckes letzte Ernte. In: Der Spiegel, Nr. 39 vom 24.9.2022, S. 48

Wichtige weitere Informationsquellen mit Internet-Links auf einen Blick.

Wie ein winziges Bakterium uralte Olivenbäume fällt (apa.at)

Ciervo, Margherita (2022): Anomalien in der Behandlung von Xylella (agorablog.it)

Corvelva Association - Die Krankheit der Olivenbäume in Apulien: ein Ökosystem, eine Wirtschaft und ein politisches Problem

European Food Safety Authority: <https://www.efsa.europa.eu/de/topics/topic/xylella-fastidiosa>

Xylella Fastidiosa, die Lösung zum Greifen nah - Geschenk (greatitalianfoodtrade.it)

Xylella fastidiosa - pflanzengesundheit.julius-kuehn.de

Merum <https://www.merum.info/xylella/>

National Geographic 2018: <https://www.nationalgeographic.com/science/2018/08/italy-olive-trees-dying-xylella/>

Perrino, Pietro (2016): Xylella: "Task force: inascoltata. DDL regionale: fumo negli occhi". La spietata analisi di Pietro Perrino (CNR) | Xylella Report

Reski, Petra:

- Xylella Archive - PETRA RESKI (petrareski.com)
- Wie sich Arte das Happy-End für Olivenbäume vorstellt. - PETRA RESKI (petrareski.com)
- <https://www.petrareski.com/2018/07/01/21773/>
- <https://www.petrareski.com/2018/05/27/glyphosat-und-giftdekrete-der-krieg-gegen-die-oliven-baeume-des-salento-geht-weiter/>
- <https://www.petrareski.com/2016/02/29/17802/>
- https://www.focus.de/magazin/archiv/politik-und-gesellschaft-die-wurzel-des-uebels_id_5297816.html

Olive Oil Times:

- Insekt kann wirksames Raubtier des Wiesenspuckbug-Vektors von Xylella sein - Olive Oil Times
- Die Behandlung zur Abschwächung der Auswirkungen von Xylella Fastidiosa ist in Italien vielversprechend - Olive Oil Times
- Im von Xylella verwüsteten Apulien werden neue Olivenbäume gepflanzt - Olive Oil Times

Dunkle Wolken über Italiens Olivenhainen - news.ORF.at

Einfluss von Xylella fastidiosa Unterart pauca in europäischen Oliven | PNAS, Impact of Xylella fastidiosa subspecies pauca in European olives | PNAS

(PDF) Xylella fastidiosa: in den Falten der Darstellung des Notfalls (researchgate.net)

Wikipedia (mit vielen weiteren Quellenhinweisen): https://de.wikipedia.org/wiki/Xylella_fastidiosa, Olivenbaumsterben – Wikipedia

Anhang

1. Flugblatt Associazione Tarantula Rubra, Ostuni, 31. März 2019

Ci sarà un perché?

Una grave malattia ha interessato gli ulivi pugliesi, soprattutto quelli del basso Salento: Il CoDiRO.

Secondo gli esperti, da quanto apprendiamo dalla delibera regionale 2023/2013, e poi riportato successivamente nel rapporto Agromafie 2016, esso dipende da diversi fattori: alcuni funghi, un lepidottero e un batterio inserito nella lista dei patogeni da quarantena. Concausa di tale disseccamento è un eccessivo sfruttamento del suolo agrario, ovvero un abuso di pesticidi ed erbicidi, i quali hanno nel tempo impoverito di humus quei terreni.

Ma d'un tratto spariscono le concause e il mostro divoratore di ulivi assume un'unica identità: la xylella fastidiosa. Questo spettro pare si aggiri dal 2013, mentre gli ulivi hanno cominciato a disseccarsi già prima del 2010.

Nel documento conclusivo dell'indagine conoscitiva sull'emergenza Xylella fastidiosa in Puglia, approvato dalla Commissione Agricoltura della Camera dei Deputati, si parla di come il batterio inoculato in piante sane e in ambiente protetto abbia riprodotto alcuni sintomi di disseccamento su piantine di un anno di età. Per contro l'albero di Temetrio, infetto da Xylella da almeno due anni, se fosse ancora vivo, avrebbe potuto testimoniare il fatto che, essendo privo di qualsiasi sintomo di disseccamento, forse la Xylella non è la causa del disseccamento degli ulivi salentini; ma è stato vandalizzato nel gennaio 2019 - non sradicato - con un blitz garantito dalle forze dell'ordine. A completare questo quadro, alcuni studi dimostrano come gli erbicidi (a tal proposito, si ricorda che la Bayer-Monsanto, produttrice del Roundup, fra gli erbicidi più diffusi a livello mondiale, proprio qualche settimana fa è stata condannata negli Stati Uniti d'America a causa della cancerogenicità di questo prodotto) possano aver favorito il processo di disseccamento.

Nel 1974 nel basso Salento compaiono dei disseccamenti messi chiaramente in relazione con un utilizzo importante di erbicidi (4,5 kg per ettaro). L'ISTAT mostra che fra il 2003 e il 2009 gli erbicidi in provincia di Lecce sono distribuiti in quantità superiore rispetto alle provincie di Bari e Foggia pur avendo la provincia di Lecce una superficie molto inferiore delle altre due provincie. Si rileva una media di utilizzo che va dai 4,5 ai 5,5 kg per ettaro, quindi la stessa - se non maggiore - quantità del 1974. Se prima c'era una correlazione tra l'abuso di erbicidi e il disseccamento, oggi perché non viene presa in considerazione? E perché oggi la CIA richiede a viva voce una semplificazione per l'ottenimento dei patenti fitosanitari, pur essendo alla cronaca la condanna di diversi agricoltori colpevoli di abuso di pesticidi e quindi di devastazione ambientale?

Associazioni di categoria, portatori di interessi privati, avanzano richieste a soggetti e istituzioni pubbliche, di fatto alterando le dinamiche democratiche del nostro paese. Due esempi per tutti: il presidente di Coldiretti, Muraglia, chiede al governatore Emiliano, in qualità di ex magistrato, di interloquire con le procure di Bari e Lecce affinché vengano chiuse le indagini inerenti a funzionari della regione Puglia; Confragricoltura chiede al Senato che non si istituisca una commissione d'inchiesta che indaghi su questioni di pubblico interesse.

Coloro che ritengono possibile e necessario l'abbattimento e/o lo sradicamento degli ulivi, così come l'irrorazione indiscriminata degli insetticidi, non vedono di buon occhio scienziati, ricercatori, associazioni della società civile, contadini che invece ritengono che vadano sperimentate e perseguite tutte le strategie per salvare e far rivivere il nostro patrimonio di ulivi. Li etichettano quali "negazionisti", ma soprattutto cercano di boicottare ed impedire iniziative di informazione, accampando una unica auto-proclamata verità scientifica, dogmaticamente assoluta. I più audaci si spingono anche a intimidire chiunque intenda favorire invece un confronto scientifico e culturale tra esperienze e valutazioni diverse. Un caso per tutti, il consigliere regionale Fabiano Amati, che redarguisce il dirigente di una scuola

di Monopoli in quanto ha ospitato un convegno tenuto da "negazionisti" e non da coloro che portano la verità scientifica.

Ma dov'è oggi un reale rapporto scienza/democrazia se i movimenti ambientalisti non vengono ascoltati ma bollati come "antiscientifici"? Perché la scienza vuole discutere solo di quello che fa e non di quello che non vuole fare, e quindi non pubblica nulla su quanto non ha voluto indagare? Perché la scienza si veste di dogmatico riduzionismo, invece di indagare a 360 gradi e aprirsi ai contributi di cittadini, contadini, associazioni della società civile, ricercatori che invece mettono in relazione scienze ed istituzioni con domande precise? I disseccamenti esistono ovunque, perché non si indaga appropriatamente sulle cause e concause.

Esistono oltre 400 specie vegetali che ospitano la Xylella: perché l'ulivo viene indicato come unica pianta da abbattere e trattare con i ingenti quantitativi di fitofarmaci? Perché l'imposizione per decreto di neonicotinoidi di che sono vietati in altri paesi europei, per esempio in Francia? Perché, se sono stati campionati circa 450000 alberi di ulivi su 60 milioni (quante sono le piante in Puglia) e viene rilevato dall'ARIF nel Marzo 2018 infetto l'1,8 % di queste (meno di 5000 piante), l'indagine conoscitiva della Commissione Agricoltura della Camera dei Deputati - riprendendo quanto diffuso dalle Associazioni di categoria (senza alcuna prova o dato a supporto) - ha dichiarato che sono infetti milioni di ulivi, con grande e amplificato, seguito dei giornali e dei mass media che continuano a terrorizzare gli agricoltori? Perché sono già ben chiaramente programmate colture intensive e super intensive di varietà di ulivi Leccino e Favolosa per i quali sono indispensabili fitofarmaci e ingenti quantitativi di acqua (che la Puglia non ha) al posto degli ulivi secolari che non necessitano di acqua? Perché si danno queste due varietà come sicuramente resistenti (ma che si infettano comunque con Xylella fastidiosa) quando gli stessi ricercatori che li studiano non si sbilanciano da darlo per certo nel tempo? Perché non viene detto che la nostra Coratina è la varietà più resistente al batterio, più della Leccino? Perché vengono proposte queste varietà di ulivi per i quali si dovrebbero pagare i diritti di brevetto e che vedrebbero una produzione di olio qualitativamente inferiore, quando l'Andalusia che li ha già da vent'anni ci rivela la grave crisi di approvvigionamento di acqua e il grande indebitamento in cui oggi versa?

Il popolo pugliese convive con l'ulivo già dal neolitico, introiettando la sua enorme forza vitale che pare rendere l'albero quasi immortale. Ha costruito, fin dall'età del bronzo, la sua economia basandola su questa pianta che regala unici e straordinari paesaggi, oltre che un olio dalle proprietà medicamentose. Questo albero è stato, ed è ancora parte integrante e fondamentale del processo di costruzione identitaria, personale e collettiva di noi tutti. Non permetteremo che miserrimi interessi di pochi lobbisti scippino l'enorme ricchezza che ci regala l'ulivo, e con essa la nostra identità.

L'evento informativo organizzato ad Ostuni il 30 marzo u.s. è stato caratterizzato da straordinaria presenza di persone estremamente interessate e partecipi; è la prova lampante che la gente vuole sapere e vuole difendere il proprio territorio da prepotenze dettate da interessi economici privati connessi a dinamiche mafiose. Invitiamo libera, Associazione contro le mafie, ad unirsi in questa lotta.

Come scriveva l'agronomo del I sec. D.C., Giunio Moderato Columella, "Olea prima omnium arborum est" ossia, fra tutti gli alberi, i primo posto spetta all'ulivo. E non per essere abbattuto!

Comitato per la Salvaguardia dell'Ambiente e del Territorio - Valle d'Itria Associazione Tarantula Rubra

Ostuni 31 Marzo 2019

Übers.:

Wird es ein Warum geben?

Eine schwere Krankheit hat die apulischen Olivenbäume befallen, insbesondere die des unteren Salento: CoDiRO. Nach Ansicht der Experten aus dem, was wir aus dem Regionalbeschluss 2023/2013 erfahren und dann später im Agromafie-Bericht 2016 berichteten, hängt es von verschiedenen Faktoren ab: Einige Pilze, eine Motte und ein Bakterium, die in die Liste der Quarantäneerreger aufgenommen wurden Ursache dieser Austrocknung ist eine übermäßige Ausbeutung landwirtschaftlicher Flächen oder ein Missbrauch von Pestiziden und Herbiziden, die diesen Böden im Laufe der Zeit den Humus genommen haben. Doch plötzlich verschwinden die mitwirkenden Ursachen und das olivenfressende Monster nimmt eine einzige Identität an: *Xylella fastidiosa*. Dieses Gespenst scheint seit 2013 zu existieren, während die Olivenbäume bereits vor 2010 zu vertrocknen begannen.

Im Abschlussdokument der Untersuchung zur Feststellung des *Xylella fastidiosa*-Notstands in Apulien, das von der Landwirtschaftskommission der Abgeordnetenkammer genehmigt wurde, sprechen wir darüber, wie das Bakterium, das in gesunde Pflanzen und in einer geschützten Umgebung geimpft wurde, einige Symptome der Austrocknung reproduziert hat an einjährigen Sämlingen des Alters. Andererseits hätte der Temetrio-Baum, der mindestens zwei Jahre lang mit *Xylella* infiziert war, wenn er noch am Leben wäre, die Tatsache bezeugen können, dass *Xylella*, da er keinerlei Austrocknungssymptome aufwies, möglicherweise nicht die Ursache für die Austrocknung von Salento-Olivenbäume ist; aber er wurde im Januar 2019 in einer von den Strafverfolgungsbehörden garantierten Blitzaktion zerstört. Um dieses Bild zu vervollständigen, zeigen einige Studien, wie Herbizide wirken, was den Austrocknungsprozess begünstigt haben könnte (in diesem Zusammenhang sei daran erinnert, dass Bayer-Monsanto, Produzent von Roundup, einem der weltweit am weitesten verbreiteten Herbizide, erst vor wenigen Wochen in den Vereinigten Staaten von Amerika wegen auf die Karzinogenität dieses Produkts verurteilt wurde).

1974 gab es im unteren Salento einige deutlich sichtbare Austrocknungen, die eindeutig mit einem bedeutenden Einsatz von Herbiziden (4,5 kg pro Hektar) in Zusammenhang stehen. ISTAT zeigt, dass in der Provinz Lecce in größeren Mengen als in den Provinzen Bari und Foggia zwischen 2003 und 2009 Herbizide eingesetzt wurden, obwohl die Provinz Lecce eine viel kleinere Fläche hat als die beiden anderen Provinzen. Es wird nun ein durchschnittlicher Einsatz von 4,5 bis 5,5 kg pro Hektar festgestellt, also die gleiche - wenn nicht größere - Menge als 1974. Wenn früher ein Zusammenhang zwischen Herbizidmissbrauch und Austrocknung bestand, warum wird dieser heute nicht berücksichtigt? Und warum fordert die CIA heute lautstark eine Vereinfachung bei der Erlangung von Pflanzengesundheitslizenzen, obwohl in den Nachrichten die Verurteilung mehrerer Landwirte des Missbrauchs von Pestiziden und damit der Umweltzerstörung für schuldig befunden wurden?

Handelsverbände, Inhaber privater Interessen stellen Anfragen an öffentliche Subjekte und Institutionen und verändern damit effektiv die demokratische Dynamik unseres Landes. Zwei Beispiele für alle: Der Präsident von Coldiretti, Muraglia, bittet den Gouverneur Emiliano als ehemaligen Richter, mit den Staatsanwälten von Bari und Lecce zu sprechen, damit die Ermittlungen gegen Beamte der Region Apulien eingestellt werden; Confragricultura fordert den Senat auf, keine Untersuchungskommission zur Untersuchung von Angelegenheiten von öffentlichem Interesse einzusetzen.

Diejenigen, die das Fällen und/oder Ausreißen von Olivenbäumen für möglich und notwendig halten, sowie das wahllose Versprühen von Insektiziden, blicken nicht positiv auf Wissenschaftler, Forscher, zivilgesellschaftliche Vereinigungen und Landwirte, die stattdessen glauben, dass alle Strategien zur Rettung und Wiederbelebung unseres Erbes von Olivenbäumen getestet und verfolgt werden sollten. Sie bezeichnen sie als „Leugner“, aber vor allem versuchen sie, Informationsinitiativen zu boykottieren und zu verhindern, indem sie eine einzige selbsternannte wissenschaftliche Wahrheit verbreiten, die dogmatisch absolut ist. Die Verwegeneren gehen sogar so weit, jeden einzuschüchtern, der stattdessen einen wissenschaftlichen und kulturellen Vergleich zwischen verschiedenen Erfahrungen und

Bewertungen favorisieren will. Ein Fall für alle, der Regionalrat Fabiano Amati, der den Direktor einer Schule in Monopoli beschimpft, weil er eine Konferenz von "Leugnern" und nicht von denen veranstaltet, die wissenschaftliche Wahrheit bringen. Aber wo ist heute ein echtes Verhältnis Wissenschaft/Demokratie, wenn Umweltbewegungen nicht gehört, sondern als „antiwissenschaftlich“ gebrandmarkt werden, weil die Wissenschaft nur diskutieren will, was sie tut, und veröffentlicht deshalb nichts darüber, was sie nicht untersuchen wollte? Warum kleidet sich die Wissenschaft in dogmatischen Reduktionismus, anstatt 360 Grad zu forschen und sich den Beiträgen von Bürgern, Landwirten, zivilgesellschaftlichen Vereinigungen, Forschern zu öffnen, die stattdessen Wissenschaften und Institutionen mit präzisen Fragen verbinden? Vertrocknung gibt es überall, weil die Ursachen und Mitursachen nicht richtig erforscht werden.

Es gibt über 400 Pflanzen, die Xylella beherbergen: Warum wird der Olivenbaum als einzige Pflanze angegeben, die getötet und mit großen Mengen an Pestiziden behandelt wird? Warum die Einführung von Neonicotinoiden per Dekret, die in anderen europäischen Ländern verboten sind, zum Beispiel in Frankreich? Wenn rund 450.000 von 60 Millionen Olivenbäumen beprobt wurden (wie viele Pflanzen gibt es in Apulien) und 1,8 % davon von ARIF im März 2018 als infiziert erkannt wurden (weniger als 5.000 Pflanzen), warum erklärte der Untersuchungsbericht der Landwirtschaftskommission der Abgeordnetenkammer in Anlehnung an die Handelsverbände ohne unterstützende Beweise oder Daten, dass Millionen von Olivenbäumen infiziert sind, und terrorisiert die Landwirte mit einer großen und erweiterten Anhängerschaft von Zeitungen und Massenmedien? Warum sind intensive und superintensive Kultivierungen von Leccino- und Favolosa-Olivenbaumarten bereits klar geplant, für die anstelle der jahrhundertealten Olivenbäume, die kein Wasser benötigen, Pflanzenschutzmittel und große Wassermengen (die Apulien nicht hat) unverzichtbar sind? Warum gelten diese beiden Sorten als sicher resistent (die sich aber dennoch mit Xylella fastidiosa infizieren), wenn dieselben Forscher, die sie untersuchen, nicht so weit gehen, sie im Laufe der Zeit als sicher zu bezeichnen? Warum heißt es nicht, dass unsere Coratina die resistenteste Sorte gegen das Bakterium ist, mehr als die Lecciono? Warum werden diese Olivenbaumarten vorgeschlagen, für die Patentrechte bezahlt werden müssen und für die eine Ölproduktion von geringerer Qualität vorgesehen ist, wenn Andalusien, wo sie bereits seit zwanzig Jahren angebaut werden, uns die ernste Krise der Wasserversorgung und die große Verschuldung offenbart, in der man sich derzeit dort befindet?

Die Menschen in Apulien haben seit der Jungsteinzeit mit dem Olivenbaum gelebt und seine enorme Lebenskraft eingepflanz bekommen, die den Baum fast unsterblich zu machen scheint. Seit der Bronzezeit hat es seine Wirtschaft auf der Grundlage dieser Pflanze aufgebaut, die einzigartige und außergewöhnliche Landschaften sowie ein Öl mit medizinischen Eigenschaften bietet. Dieser Baum war und ist immer noch ein integraler und grundlegender Bestandteil des Prozesses, unsere persönliche und kollektive Identität aufzubauen. Wir werden nicht zulassen, dass die kläglichen Interessen einiger Lobbyisten den enormen Reichtum, den der Olivenbaum uns gibt, und damit unsere Identität, an sich reißen. Die Informationsveranstaltung in Ostuni am 30. März u.s. es zeichnete sich durch die außerordentliche Präsenz äußerst interessierter und beteiligter Menschen aus; Es ist ein klarer Beweis dafür, dass die Menschen es wissen und ihr Territorium vor Mobbing verteidigen wollen, das von privaten wirtschaftlichen Interessen im Zusammenhang mit der Dynamik der Mafia diktiert wird. Wir laden Libera, den Verein gegen Mafias, ein, sich diesem Kampf anzuschließen. Wie der Agronom des ersten Jahrhunderts schrieb. D.C., Giunio Moderato Columella, „Olea prima omnium arborum est“, das heißt, unter allen Bäumen gehört der Olivenbaum an erster Stelle. Und nicht abgeholzt werden! Komitee zum Schutz der Umwelt und des Territoriums - Valle d'Itria Tarantula Rubra Association Ostuni 31. März 2019

2. Flugblatt

Vorderseite:

„Manifestazione

Appello a tutti i comitati, agli agricoltori ed a tutti i cittadini, alle istituzioni locali

- La fine immedia, con atto formale della Regione Puglia, di tutte le misure di quarantena.
- Il blocco immediato dei tagli degli ulivi e dell'irrorazione di insetticidi.
- Il Ripristino della libertà di coltivazione e di impianto.
- Il ripristino della libertà dei proprietari di effettuare analisi sui propri terreni e le proprie piante.
- La fine delle limitazioni alla circolazione di tutte le specie vegetali.
- Per politiche agricole che favoriscano e tutelino gli agricoltori ed i consumatori.
- La bonifica ed il ripristino della fertilità dei suoli, per la tutela del valore fondiario, contro l'imposizione di un nuovo latifondismo. Contro le ingerenze delle lobbies dell'agrochimica negli istituti di ricerca.

Rückseite:

Liberiamo la Puglia dallo stato di emergenza! Manifestazione il 14 giugno a Bari

Da ormai 5 anni l'agricoltura della Puglia è strangolata da misure emergenziali imposte sulla base delle frode "xylella". Queste misure sono lesive dei diritti fondamentali degli individui e della collettività, come ad esempio gli abbattimenti coatti degli alberi di ulivo e l'irrorazione obbligatoria di insetticidi pericolosi per la salute umana e per l'ecosistema. Che il batterio della xylella non fosse il responsabile del disseccamento degli ulivi e di altre specie arboree in Salento era già evidente: grazie agli alberi dichiarati "infetti" che sono sopravvissuti ai tagli del "piano Silletti", che a distanza di 4 anni sono ancora vivi, vegeti e produttivi. Lo hanno reso evidente quegli agricoltori e quei ricercatori indipendenti che, rigenerando il suolo, hanno reso nuovamente produttive le piante di ulivo nelle zone colpite dal disseccamento. Lo rendono evidente tutti quegli ulivi sbracati nel gallipolino che, lungi dall'essere "morti di xylella", non smettono di ricacciare germogli verdi.

Ma ora la conferma che di frode si tratta, arriva anche dall'episodio dell'albero di Monopoli, dichiarato "infetto" dai laboratori della rete "Selge", sequestrato dalla Procura di Bari, e che, sottoposto ad ulteriori accertamenti, è risultato negativo al batterio. Quanti altri alberi sarebbero risultati negativi se ai proprietari fosse stato consentito di effettuare controanalisi sulle proprie piante? E come si spiegano le frasi di Donato Boscia ("ricercatore" della rete dei laboratori Selge), rivelate dalla Procura di Lecce, che nel 2014 (a pochi mesi dalla presunta "Scoperta" del "batterio killer") affermava di sapere già che la xylella non fosse patogenica sulla varietà di ulivo coratina? Perché le istituzioni, ed in particolare la Regione Puglia, continuano a fare affidamento esclusivo sui laboratori Selge, i cui dirigenti sono indagati per "falso materiale ed ideologico commesso da pubblico ufficiale"? Perché invece questi laboratori non vengono esclusi cautelativamente da ogni incarico pubblico?"

MANIFESTAZIONE
 Appello a tutti i comitati, agli agricoltori ed a tutti i cittadini, alle istituzioni locali



BARI 14 GIUGNO
 Ore 9:00 Di fronte alla sede RAI, Via Dalmazia 104

PER CHIEDERE

- LA FINE IMMEDIATA, CON ATTO FORMALE DELLA REGIONE PUGLIA, DI TUTTE LE MISURE DI QUARANTENA.
- IL BLOCCO IMMEDIATO DEI TAGLI DEGLI ULIVI E DELL'IRRORAZIONE DI INSETTICIDI
- IL RIPRISTINO DELLA LIBERTA' DI COLTIVAZIONE E DI IMPIANTO.
- IL RIPRISTINO DELLA LIBERTA' DEI PROPRIETARI DI EFFETTUARE ANALISI SUI PROPRI TERRENI E LE PROPRIE PIANTE.
- LA FINE DELLE LIMITAZIONI ALLA CIRCOLAZIONE DI TUTTE LE SPECIE VEGETALI
- PER POLITICHE AGRICOLE CHE FAVORISCAANO E TUTELINO GLI AGRICOLTORI ED I CONSUMATORI.
- LA BONIFICA ED IL RIPRISTINO DELLA FERTILITA' DEI SUOLI, PER LA TUTELA DEL VALORE FONDIARIO, CONTRO L'IMPOSIZIONE DI UN NUOVO LATIFONDISMO, CONTRO LE INGERENZE DELLE LOBBIES DELL'AGROCHIMICA NEGLI ISTITUTI DI RICERCA.

Per info e adesioni cosatevalleditria@hotmail.com
 fb: cosate valle d'itria
 whatsapp: 327 194 3394

LIBERIAMO LA PUGLIA DALLO STATO DI EMERGENZA!
MANIFESTAZIONE IL 14 GIUGNO A BARI



Da ormai 5 anni l'agricoltura della Puglia è strangolata da misure emergenziali imposte sulla base delle frode "xylella". Queste misure sono lesive dei diritti fondamentali degli individui e della collettività, come ad esempio gli abbattimenti coatti degli alberi di ulivo e l'irrorazione obbligatoria di insetticidi pericolosi per la salute umana e per l'ecosistema. Che il batterio della Xylella non fosse il responsabile del disseccamento degli ulivi e di altre specie arboree in Salento era già evidente: grazie agli alberi dichiarati "infetti" che sono sopravvissuti ai tagli del "piano Silletti" (a Veglie, Torchiarolo, ecc.), che a distanza di 4 anni sono ancora vivi, vegeti e produttivi... Lo hanno reso evidente quegli agricoltori e quei ricercatori indipendenti che, rigenerando il suolo, hanno reso nuovamente produttive le piante di ulivo nelle zone colpite dal disseccamento. Lo rendono evidente tutti quegli ulivi sbrancati nel gallipolino che, lungi dall'essere "morti di xylella", non smettono di ricacciare germogli verdi. Ma ora la conferma che di frode si tratta, arriva anche dall'episodio dell'albero di Monopoli (in foto), dichiarato "infetto" dai laboratori della rete "Selge", sequestrato dalla Procura di Bari, e che, sottoposto ad ulteriori accertamenti, è risultato negativo al batterio. Quanti altri alberi sarebbero risultati negativi se ai proprietari fosse stato consentito di effettuare controanalisi sulle proprie piante?? E come si spiegano le frasi di Donato Boscia ("ricercatore" della rete dei laboratori Selge), rivelate dalla Procura di Lecce, che nel 2014 (a pochi mesi dalla presunta "scoperta" del "batterio killer") affermava di sapere già che la xylella non fosse patogena sulla varietà di ulivo coratina? Perché le istituzioni, ed in particolare la Regione Puglia, continuano a fare affidamento esclusivo sui laboratori Selge, i cui dirigenti sono indagati per "falso materiale ed ideologico commesso da pubblico ufficiale"? Perché invece questi laboratori non vengono esclusi cautelarmente da ogni incarico pubblico?

Per info e adesioni cosatevalleditria@hotmail.com
 fb: cosate valle d'itria
 whatsapp: 327 194 3394

Fotos: Flugblatt mit Aufruf zur Demonstration am 14. Juni (2019) in Bari (Vor- und Rückseite)

Übers.:

Vorderseite:

Demonstration

Appell an alle Gremien, Landwirte und alle Bürger, lokale Institutionen

- Das sofortige Ende aller Quarantänemaßnahmen mit einem formellen Akt der Region Apulien.
- Sofortiges Blockieren von Olivenbaumschnitten und Versprühen von Insektiziden.
- Die Wiederherstellung der Anbau- und Pflanzfreiheit.
- Die Wiederherstellung der Freiheit der Eigentümer, Analysen auf ihren Flächen und Anlagen durchzuführen.
- Das Ende der Beschränkungen für den Verkehr aller Pflanzenarten.
- Für eine Agrarpolitik, die Landwirte und Verbraucher begünstigt und schützt.
- Die Rekultivierung und Wiederherstellung der Bodenfruchtbarkeit, zum Schutz des Bodenwertes, gegen die Auferlegung eines neuen Landbesitzes, gegen die Einmischung der agrochemischen Lobbys in Forschungsinstitute.

Rückseite:

Befreien wir Apulien aus dem Ausnahmezustand! Demonstration am 14. Juni in Bari

In den letzten 5 Jahren wurde die Landwirtschaft in Apulien durch Sofortmaßnahmen erwürgt, die auf der Grundlage von „Xylella“-Betrug verhängt wurden. Diese Maßnahmen beeinträchtigen die

Grundrechte des Einzelnen und der Gemeinschaft, wie z. B. das erzwungene Fällen von Olivenbäumen und das obligatorische Versprühen von Insektiziden, die die menschliche Gesundheit und das Ökosystem gefährden. Dass das Xylella-Bakterium nicht für die Austrocknung von Olivenbäumen und anderen Baumarten im Salento verantwortlich war, war bereits offensichtlich: Dank der als "infiziert" deklarierten Bäume, die die Fällaktionen des "Silletti-Plans" überstanden haben und nach vier Jahren noch am Leben sind, gut und produktiv. Dies wurde von jenen Landwirten und unabhängigen Forschern deutlich, die durch die Regenerierung des Bodens Olivenbäume in den von Austrocknung betroffenen Gebieten wieder produktiv machten. Dies zeigt sich an all den Olivenbäumen in Gallipoli, die weit davon entfernt sind, "tot an Xylella" zu sein, und die nicht aufhören, grüne Triebe abzuwerfen.

Aber jetzt kommt die Bestätigung, dass es sich um Betrug handelt, auch aus der Episode des Monopoli-Baums, der von den Labors des „Selge“-Netzwerks für „infiziert“ erklärt wurde, von der Staatsanwaltschaft von Bari beschlagnahmt wurde und der nach weiteren Untersuchungen negativ war. Wie viele andere Bäume wären negativ getestet worden, wenn die Besitzer Gegenanalysen an ihren eigenen Pflanzen hätten durchführen dürfen? Und wie erklären Sie sich die von der Staatsanwaltschaft Lecce aufgedeckten Urteile von Donato Boscia („Forscher“ des Netzwerks der Selge-Labors), die 2014 (wenige Monate nach der angeblichen „Entdeckung“ des „Killerbakteriums“) behaupteten, bereits zu wissen, dass Xylella für die Olivensorte Coratina nicht pathogen war? Warum verlassen sich die Institutionen und insbesondere die Region Apulien weiterhin ausschließlich auf die Selge-Labors, deren Manager wegen „falschen Materials und falscher Ideologie, die von einem Beamten begangen wurden“ untersucht werden? Warum werden diese Laboratorien nicht vorsichtig von allen öffentlichen Ämtern ausgeschlossen?)

3. Flugblatt:

„Ce la possiamo fare!

Non è solo il disseccamento degli ulivi salentini e pugliesi che sta minando economia, ambiente, paesaggio, cultura ed identità di un'intera regione, a questo si aggiungono le scelte scellerate di chi vuole speculare invece di fare il possibile per salvare i nostri preziosi patriarchi verdi.

Contadini ed olivicoltori allo stremo non riescono a far fronte ad impegni economici e provvedere alla loro stessa sopravvivenza e delle loro famiglie.

Il comparto floro-vivaistico è messo in ginocchio dalla vigenza di norme che limitano il commercio e la movimentazione di molte specie vegetali.

Il paesaggio e la salute del territorio, sono gravemente a rischio: se da un lato dobbiamo ripristinare il polmone verde della regione, dall'altro, non si può piantumare nulla al di fuori di due sole cultivar. Contano di far sparire 10 milioni di alberi, anche sani, e vengono proposte persino centrali a biomasse per bruciarli tutti! Intanto il Decreto Centinaio, insiste sull'irrorazione con pesticidi neurotossici e potenzialmente cancerogeni, infierendo anche sulle aziende biologiche ricadenti nelle aree delimitate le quali non potranno commercializzare i loro prodotti con il marchio biologico! Per non parlare delle multe (rivolte a chiunque possieda un uliveto) che arrivano fino a 30 mila €! Cosa fare allora per aiutare noi stessi e la nostra terra?

Riteniamo fondamentale pretendere:

- Lo sblocco della "black-list". È impensabile imporre ad una regione il blocco alla commercializzazione e all'impianto di circa 300 tipi di vegetali,
- la fine dello stato di emergenza e relativa quarantena,
- la facoltà di applicare dei protocolli di cura naturali. Abbiamo il diritto e il dovere di provare a curarle. Trattandosi di un patrimonio unico al mondo,
- il sostegno economico per chi cura gli ulivi - Sappiamo bene che prendersi cura della terra comporta molti sacrifici. Per questo crediamo che il primo passo sensato sia sostenere i piccoli agricoltori.
- Pretendiamo che la politica e le istituzioni ridiano dignità a chi coltiva la terra, riconoscendo l'alto valore dei servizi ecosistemici dell'olivicoltura tradizionale a beneficio di tutto il territorio.
- Occorre dare fiato ad un'economia rispettosa della speranza di vita per questa terra!
- Riconoscimento, ai fini previdenziali e assistenziali, per i braccianti agricoli iscritti negli elenchi anagrafici dei comuni colpiti da calamità eccezionali dicceccamento rapido dell'ulivo di un numero di giornata lavorative aggiuntive a quelle prestate, necessarie per raggiungere il numero di giornate effettivamente svolte negli anni precedenti il 2016, presso gli stessi datori di lavoro.

Non possiamo più rimanere a guardare! Abbiamo il dovere di fermare ogni forma di violenza e sciacallaggio e possiamo farlo solo se ben informati. Per questo invitiamo tutti a partecipare al.

Übers.:

Wir können es schaffen!

Es ist nicht nur die Austrocknung der Salento- und Apulien-Olivenbäume, die die Wirtschaft, Umwelt, Landschaft, Kultur und Identität einer ganzen Region untergräbt, dazu kommen die bösen Entscheidungen derer, die spekulieren wollen, anstatt alles zu tun, um unsere kostbaren grünen Patriarchen zu retten.

Erschöpfte Bauern und Olivenbauern sind nicht in der Lage, ihren wirtschaftlichen Verpflichtungen nachzukommen und für ihr eigenes Überleben und ihre Familien zu sorgen.

Der Gartenbausektor wird durch die Durchsetzung von Vorschriften, die den Handel und die Verbringung vieler Pflanzenarten einschränken, in die Knie gezwungen.

Die Landschaft und die Gesundheit des Territoriums sind ernsthaft gefährdet: Wenn wir einerseits die grüne Lunge der Region wiederherstellen müssen, darf andererseits nichts außer zwei Sorten gepflanzt werden. Sie planen, 10 Millionen Bäume verschwinden zu lassen, sogar gesunde, und Biomassekraftwerke sollen sie alle verbrennen! Währenddessen besteht das „Decreto Centinaio“ darauf, mit neurotoxischen und potenziell krebserregenden Pestiziden zu sprühen, die auch auf Bio-Betrieben in den angrenzenden Gebieten wüten, und die ihre Produkte als Bio-Marke nicht vermarkten können! Ganz zu schweigen von den Bußgeldern (die sich an jeden richten, der einen Olivenhain besitzt), und die bis zu 30.000 € erreichen! Was also tun, um uns und unserem Land zu helfen?

Wir glauben, dass es wichtig ist, Folgendes zu erwarten:

- Entsperrern der "schwarzen Liste". Es ist undenkbar, die Vermarktung und den Anbau von etwa 300 Pflanzenarten in einer Region zu blockieren,
- das Ende des Ausnahmezustands und der damit verbundenen Quarantäne,
- das Recht, natürliche Behandlungsprotokolle anzuwenden. Wir haben das Recht und die Pflicht, zu versuchen, sie zu heilen, da es sich um ein einzigartiges Erbe der Welt handelt,
- finanzielle Unterstützung für diejenigen, die sich um Olivenbäume kümmern - Wir wissen, dass die Pflege des Landes viele Opfer erfordert. Deshalb halten wir es für den ersten sinnvollen Schritt, Kleinbauern zu unterstützen. Wir geben vor, dass Politik und Institutionen denjenigen, die das Land kultivieren, ihre Würde zurückgeben und den hohen Wert der Ökosystemleistungen des traditionellen Olivenanbaus zum Wohle des gesamten Territoriums anerkennen. Wir müssen einer Wirtschaft Luft verschaffen, die die Lebenserwartung dieses Landes respektiert!
- Anerkennung, für Zwecke der sozialen Sicherheit und Wohlfahrt, für Landarbeiter, die in den Registerlisten der Gemeinden eingetragen sind, die von außergewöhnlichen Katastrophen der schnellen Trocknung des Olivenbaums betroffen sind, um eine Anzahl von Arbeitstagen zusätzlich zu den vorgesehenen, um die tatsächliche Anzahl von Tagen zu erreichen in den Vorjahren 2016 bei denselben Arbeitgebern durchgeführt.

Wir können nicht länger zusehen! Wir haben die Pflicht, alle Formen von Gewalt und Plünderungen zu stoppen, und wir können dies nur tun, wenn wir gut informiert sind. Deshalb laden wir alle ein, sich an der zu beteiligen.

4. Informationsbulletin für das Valle d'Itria „L'ultima Parola“ vom 8. März 2019 (Nr. 2)
(Ausschnitt):

Emergenza Democratca!

Sospese le operazioni di abbattimento a Monopoli, l'ulivo condannato è negativo al batterio Xylella. L'Osservatorio Fitosanitario con una informativa urgente, sospende le operazioni di abbattimento dell'ulivo di Monopoli, poiché ha rilevato la negatività al batterio Xf.

L'ulivo nelle campagne di Monopoli, precedentemente dichiarato positivo dalle Reti di Laboratori Selge, era stato sottoposto a sequestro il 12 gennaio, su disposizione del pm Domenico Minardi, nell'ambito di una indagine, a carico di ignoti, in cui si ipotizzano i reati di diffusione di malattia e diffusione di notizie tendenziose tali da poter turbare l'ordine pubblico.

Il sequestro probatorio si era reso necessario per eseguire accertamenti tecnici sulla pianta, oggetto, già prima del sequestro, di provvedimento di eradicazione.

Dagli esti degli accertamenti è esclusa la presenza del batterio e questo dimostra come i monitoraggi della Regione Puglia siano del tutto inattendibili e falsi.

Ricordiamo anche che il giorno dopo il sequestro dell'albero di Monopoli da parte della Procura di Bari, l'ulivo di Cisternino, intorno a cui si era organizzato un presidio cittadino, venne brutalmente tagliato con un blitz sommario, in piena notte piovosa, senza alcun mandato, violando la proprietà privata.

Un'azione vile e sprezzante come tanta altre a seguire, dal Salento alla Valle d'Itria, persino avallate dal Decreto Emergenze in corso di approvazione, che consente deroghe ad ogni vincolo paesaggistico e ad ogni norma di tutela ambientale.

A questo proposito non si può più non tenere conto di quanto sia inopportuno parlare di evidenze statistiche, nonché di evidenze scientifiche; quanto invece si hanno necessarie le controanalisi di tutti gli ulivi dichiarati infetti.

Parrebbe scontato allora arrestare il suddetto Decreto delle deroghe, per poter ridiscutere su che cosa sia veramente l'emergenza di tutta la questione dal titolo Xylella!

Benché dalla procura di Lecce è stata archiviata l'indagine sull'esordio del batterio in Salento, durata quattro anni, dalle conversazioni riservate tra gli indagati, ricercatori e dirigenti dell'Osservatorio fitosanitario, emerge un quadro desolante: in particolare, quella che la Procura definisce come "incredibile sciatteria" nelle operazioni di campionamento dei materiali su cui effettuare le analisi per provare la presenza del batterio.

Emblematiche in tal caso sono le fotografie estrapolate dai portatili di Maria Saponari, ricercatrice del CNR, e di Vito Nicola Savino, direttore del centro Basile Caramia di Locorotondo, foto in cui si vede "un ragazzo che campiona a mani nude dopo aver saltato un cancello".

Dallo scambio di mail tra gli indagati, la cui posizione è stata archiviata a Lecce, ma con una parte di inchiesta trasferita a Bari, viene a galla anche altro: la "preponderanza dell'interesse economico, ovvero la prospettiva di ottenere finanziamenti a beneficio esclusivo dell'Università di Bari.

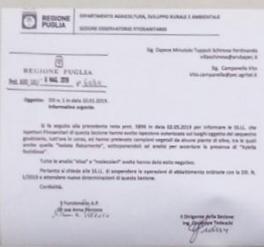
Rispetto alla finalità della ricerca scientifica".

Potranno ancora dire di agire in nome della Scienza?

MERCOLEDÌ 8 MAGGIO 2019

EMERGENZA DEMOCRATICA!

Sospese le operazioni di abbattimento a Monopoli. L'ulivo condannato è negativo al batterio Xylella

L'Osservatorio Fitosanitario con una informativa urgente, sospende le operazioni di abbattimento dell'ulivo di Monopoli, poiché ha rilevato la negatività al batterio Xf.

L'ulivo nelle campagne di Monopoli, precedentemente dichiarato positivo dalle Reti di Laboratori Selge, era stato sottoposto a sequestro il 12 gennaio, su disposizione del pm Domenico Minardi, nell'ambito di una indagine, a carico di ignoti, in cui si ipotizzano i reati di diffusione di malattia e diffusione di notizie tendenziose tali da poter turbare l'ordine pubblico. Il sequestro probatorio si era reso necessario per eseguire accertamenti tecnici sulla pianta, oggetto, già prima del sequestro, di provvedimento di eradicazione. Dagli esiti degli accertamenti è esclusa la presenza del batterio e questo dimostra come i monitoraggi della Regione Puglia siano del tutto inattendibili e falsi. Ricordiamo anche che il giorno dopo il sequestro dell'albero di Monopoli da parte della Procura di Bari, l'ulivo di Cisternino, intorno a cui si era organizzato un presidio cittadino, venne brutalmente tagliato con un blitz sommario, in piena notte piovosa, senza alcun mandato, violando la proprietà privata. Un'azione vile e sprezzante come tante altre a seguire, dal Salento alla Valle d'Itria, persino avallate dal Decreto Emergenze in corso di approvazione, che consente deroghe ad ogni vincolo paesaggistico e ad ogni norma di tutela ambientale.

A questo proposito non si può più non tenere conto di quanto sia inopportuno parlare di evidenze statistiche, nonché di evidenze scientifiche, quando invece siano necessarie le controanalisi di tutti gli ulivi dichiarati infetti. Parrebbe scontato allora arrestare il suddetto Decreto delle deroghe, per poter ridsicure su che cosa sia veramente l'emergenza di tutta la questione dal titolo Xylella! Benché dalla procura di Lecce è stata archiviata l'indagine sull'esordio del batterio in Salento, durata quattro anni, dalle conversazioni riservate tra gli indagati, ricercatori e dirigenti dell'Osservatorio fitosanitario, emerge un quadro desolante: in particolare, quella che la Procura definisce come "incredibile sciatteria" nelle operazioni di campionamento dei materiali su cui effettuare le analisi per provare la presenza del batterio. Emblematiche in tal caso sono le fotografie estrapolate dai portali di Maria Saponari, ricercatrice del Cnr, e di Vito Nicola Savino, direttore del centro Basile Caramia di Locorotondo, foto in cui si vede "un ragazzo che campiona a mani nude dopo aver saltato un cancello". Dallo scambio di mail tra gli indagati, la cui posizione è stata archiviata a Lecce, ma con una parte di inchiesta trasferita a Bari, viene a galla anche altro: la "preponderanza dell'interesse economico, ovvero la prospettiva di ottenere finanziamenti a beneficio esclusivo dell'Università di Bari, rispetto alla finalità della ricerca scientifica". Potranno ancora dire di agire in nome della Scienza?

Foto: Flugblatt Valle d'Itria „L'ultima Parola“ vom 8. März 2019 (Vorderseite)

Übers.:

Demokratischer Notstand!

Die Fällarbeiten in Monopoli wurden ausgesetzt, der verurteilte Olivenbaum ist negativ für das Xylella-Bakterium. Das Phytosanitary Observatory mit dringenden Informationen setzt das Fällen des Olivenbaums in Monopoli aus, da es die Negativität des Xf-Bakteriums festgestellt hat. Der Olivenbaum in der Landschaft von Monopoli, der zuvor von den Selge Laboratories Networks für positiv erklärt worden war, war am 12. Januar auf Geheiß des Staatsanwalts Domenico Minardi im Rahmen einer Untersuchung gegen Unbekannt beschlagnahmt worden, bei der Verbrechen angeklagt wurden wie die Verbreitung von Krankheiten und voreingemommener Informationen, um die öffentliche Ordnung zu stören. Die Beweisbeschlagnahme war erforderlich, um die Anlage, die bereits vor der Beschlagnahme Gegenstand einer Vernichtungsmaßnahme war, technischen Kontrollen zu unterziehen. Das Vorhandensein des Bakteriums wurde durch die Untersuchung ausgeschlossen, was zeigt, dass die Überwachung der Region Apulien völlig unzuverlässig und falsch ist. Wir erinnern uns auch, dass am Tag nach der Beschlagnahme des Monopoli-Baums durch die Staatsanwaltschaft von Bari, der Olivenbaum von Cisternino, um den herum ein städtischer Schutz organisiert worden war, mitten in der regnerischen Nacht in einer konzertierten Blitzaktion brutal gefällt wurde, ohne Auftrag, Verletzung des Privateigentums. Eine feige und verächtliche Aktion wie so viele andere, die noch folgen werden, vom Salento bis zum Valle d'Itria, die sogar durch das derzeit verabschiedete Notstandsdekret bestätigt wird, das Ausnahmen von allen Landschaftsbeschränkungen und Umweltschutznormen zulässt.

In diesem Zusammenhang ist es nicht mehr möglich, nicht zu berücksichtigen, wie unangebracht es ist, neben wissenschaftlichen Beweisen auch von statistischen Beweisen zu sprechen; wie viel Gegenanalyse aller für infiziert erklärten Olivenbäume erforderlich ist. Da liegt es auf der Hand, den oben erwähnten Ausnahmebeschluss zu stoppen, um neu diskutieren zu können, was die Entstehung des

MERCOLEDÌ 8 MAGGIO 2019

IL MODELLO SPAGNOLO

Viaggio nel possibile futuro della Puglia e la verità sul super intensivo



La macchina del tempo. Mercoledì 3 aprile al teatro Grassi di Cisternino per la prima volta scopriamo, attraverso un documentario di denuncia di 'Entre Fronteras', l'altra faccia del modello dell'ulivicoltura spagnola, che ci viene consegnato come il migliore e il più moderno, in grado di ristabilire in Puglia la linea della concorrenza nella produzione dell'olio di oliva. Dagli articoli di settore datati 2012 si legge che "purtroppo, per vari motivi, compresi quelli derivanti dalle vigenti disposizioni legislative in materia di conservazione del paesaggio agricolo, si assiste ad una totale staticità del settore olivicolo italiano, quando i Paesi limitrofi del bacino mediterraneo

e quelli d'oltre oceano, si stanno mobilitando verso l'ammodernamento della olivicoltura esistente e soprattutto verso l'investimento di ragguardevoli superfici con nuovi impianti impostati sul modello super intensivo". In Spagna l'ulivicoltura ad alta densità si pratica da decenni e si sta diffondendo rapidamente anche in Portogallo, Francia, Marocco e Tunisia, tra i Paesi del Bacino del Mediterraneo, California, Argentina, Cile, Sudafrica e Australia in quelli d'oltre Oceano. In Italia gli uliveti super intensivi sono ancora pochi e di piccole dimensioni. Ma sono visti con entusiasmo da chi li considera una rivoluzione globale delle tecniche di coltivazione dell'ulivo.

Ma ecco l'altra faccia della monocultura super intensiva: distese di filari a perdita d'occhio, da 1600 a 2000 alberi per ettaro; durata delle piantagioni di circa 15 o 20 anni; produttivi dal terzo anno. Per mantenere questi impianti occorre fare un opportuno investimento in piani di irrigazione e questo il punto dolente. In Spagna l'acqua necessaria a mantenere questi "allevamenti" in parete è stata quasi tutta deviata dalle necessità delle popolazioni locali ai campi agro-industriali, mentre le falde acquifere e il fiume Rio Aguias risultano oggi completamente prosciugati. Per abbeverare i paesi limitrofi risulta necessario desalinizzare l'acqua, in un continuo processo di accaparramento delle risorse, da parte di poche multinazionali, che sfruttano, estraggono all'inverso, contribuendo alla desertificazione e impoverimento dei suoli e costringendo gli abitanti di molti paesi all'emigrazione, alla svenudità delle loro terre e alla povertà.

Decreto a tutta deroga
DISINTERESSE PER LA SALUTE PUBBLICA E INTERESSI ECONOMICI

Il decreto Centinaio avanza il suo iter verso la conversione in Legge. Sarà considerato giusto lo sradicamento di ulivi senza alcun criterio e trasparenza, senza alcun preavviso ai proprietari terreni: anzi, questi ultimi, con molta probabilità, si affacceranno dalle loro case su un nuovo orizzonte, vuoto. Ogni azione violenta sugli ulivi rimarrà perciò impunita. Un pericoloso precedente per l'Italia, dal momento che la costruzione e la rappresentazione di un'emergenza, con il supporto dei mezzi di stampa, seguirà lo stesso schema per altre specie di alberi, attraverso altre fittipatie. Il progetto Terminator Puglia è solo all'inizio e il governo ha finora considerato le istanze degli agronomi urtanti, riuniti nelle piazze per fuorviare l'attenzione dalla vera protesta: quella delle popolazioni locali, che si vedranno falciare la propria vita, costrette ad attuare quelle misure fitosanitarie per scacciare un insetto imputato, ma senza alcun principio di precauzione, senza alcun rispetto per la salute di bambini e delle numerose famiglie che vivono in queste meravigliose campagne! Carta bianca alla distruzione del paesaggio!



ganzen Themas mit dem Titel Xylella wirklich ist! Obwohl die vier Jahre dauernden Ermittlungen zum Ausbruch des Bakteriums im Salento von der Staatsanwaltschaft von Lecce archiviert wurden, zeichnet sich aus den vertraulichen Gesprächen zwischen den Verdächtigen, Forschern und Managern des Pflanzengesundheitsobservatoriums ein trostloses Bild ab: Insbesondere die eine, die der Staatsanwalt als "unglaubliche Schlamperei" bei der Probenahme von Materialien definiert, an denen die Analysen zum Nachweis des Bakteriums durchgeführt werden sollen. Sinnbildlich sind in diesem Fall die Fotos, die von Maria Saponari, Forscherin bei CNR, und von Vito Nicola Savino, Direktor des Zentrums Basile Caramia in Locorotondo, aus dem Laptop extrapoliert wurden, Fotos, auf denen wir „einen Jungen sehen, der mit bloßen Händen Proben nimmt, nachdem er über ein Tor gesprungen ist“. Aus dem Austausch von E-Mails zwischen den Verdächtigen, deren Aussagen in Lecce archiviert wurden, deren Ermittlungen teilweise nach Bari verlagert wurden, geht noch etwas anderes hervor: das „Überwiegen des wirtschaftlichen Interesses oder die Aussicht auf eine Finanzierung des exklusiven zugunsten der Universität Bari zum Zweck der wissenschaftlichen Forschung ". Werden sie immer noch sagen können, dass sie im Namen der Wissenschaft handeln?

5. Artikel im Informationsbulletin für das Valle d'Itria „L'ultima Parola“ vom 8. März 2019 (Nr. 2) zur möglichen Zukunft des Olivenanbaus in Ländern, in denen bereits heute „superintensiver Olivenanbau mit Bewässerung“ betrieben wird:

La macchina del tempo:

Mercoledì 3 aprile al teatro grassi di Cisternino per la prima volta scopriamo, attraverso un documentario di denuncia di "Entre Fronteras", l'altra faccia del modello dell'ulivicoltura spagnola, che ci viene consegnato come il migliore e il più moderno, in grado di ristabilire in Puglia la linea della concorrenza nella produzione dell'olivo di oliva.

Dagli articoli di settore datati 2012 si legge che "purtroppo, per vari motivi, compresi quelli derivanti dalle vigenti disposizioni legislative in materia di conservazione del paesaggio agricolo, si assiste ad una totale staticità del settore olivicolo italiano, quando i Paesi limitrofi del bacino mediterraneo e quelli d'oltre oceano, si stanno mobilitando verso l'ammodernamento della olivicoltura esistente e soprattutto verso l'investimento di ragguardevoli superfici con nuovi impianti impostati sul modello super intensivo".

In Spagna, l'ulivicoltura ad alta densità si pratica da decenni e si sta diffondendo rapidamente anche in Portogallo, Francia, Marocco e Tunisia, tra i paesi del Bacino del Mediterraneo, California, Argentina, Cile, Sudafrica e Australia in quelli d'oltre Oceano. In Italia gli uliveti super intensivi sono ancora pochi e di piccole dimensioni. Ma sono visti con entusiasmo da chi li considera una rivoluzione globale delle tecniche di coltivazione dell'olivo.

Ma ecco l'altra faccia della monocoltura super intensiva: distese di filari a perdita d'occhio, da 1600 a 2000 alberi per ettaro, durata delle piantagioni di circa 15 o 20 anni, produttivi dal terzo anno. Per mantenere questi impianti occorre fare un opportuno investimento in piani di irrigazione e questo il punto dolente. In Spagna l'acqua necessaria a mantenere questi "allevamenti" in parete è stata quasi tutta deviata dalle necessità delle popolazioni locali ai campi agro-industriali mentre le falde acquifere e il fiume Rio Aguas risultano oggi completamente prosciugati. Per abbeverare i paesi limitrofi risulta necessario desalinizzare l'acqua, in un continuo processo di accaparramento delle risorse, da parte di poche multinazionali, che sfruttano, estraggono all'inverosimile, contribuendo alla desertificazione e impoverimento dei suoli e costringendo gli abitanti di molti paesi all'emigrazione, alla svendita delle loro terre e alla povertà.

Übers.:

Die Zeitmaschine:

Mittwoch, 3. April, entdecken wir im „teatro grassi“ in Cisternino zum ersten Mal durch einen Dokumentarfilm mit dem Bericht von "Entre Fronteras" über die andere Seite des spanischen Olivenanbaumodells, das uns als das beste und modernste vorgestellt wird, um den Wettbewerb bei der Produktion von Oliven in Apulien wiederherzustellen. Aus den Artikeln aus dem Jahr 2012 lesen wir, dass „der italienische Olivensektor aus verschiedenen Gründen, einschließlich derjenigen, die sich aus den geltenden gesetzlichen Bestimmungen zur Erhaltung der Agrarlandschaft ergeben, leider einen völlig statischen Charakter hat, während die Nachbarländer des Mittelmeerbeckens und diejenigen aus Übersee sich bereits machen für die Modernisierung ihres bestehenden Olivenanbaus und vor allem für die Investition beträchtlicher Flächen in neue Anlagen, die nach dem superintensiven Modell errichtet werden“.

In Spanien wird der superintensive Olivenanbau seit Jahrzehnten praktiziert und breitet sich schnell aus, so auch in Portugal, Frankreich, Marokko und Tunesien, unter den Ländern des Mittelmeerbeckens, Kalifornien, Argentinien, Chile, Südafrika und Australien. In Italien gibt es noch immer nur wenige und kleine superintensive Olivenhaine. Aber sie werden von denen mit Begeisterung betrachtet, die sie als globale Revolution in der Olivenanbautechnik betrachten. Aber hier ist die Kehrseite der superintensiven Monokultur: Weite Reihen, so weit das Auge reicht, 1.600 bis 2.000 Bäume pro Hektar, Plantagen etwa 15 oder 20 Jahre lang ertragreich ab dem dritten Jahr. Um diese Pflanzen zu erhalten, ist es notwendig, eine angemessene Investition in Bewässerungspläne zu tätigen, und das ist der wunde Punkt. In Spanien wurde das Wasser, das zur Aufrechterhaltung dieser "Farmen" an den Stau-becken benötigt wird, fast vollständig von den Bedürfnissen der lokalen Bevölkerung abgezogen und auf die agroindustriellen Felder umgeleitet, während die Grundwasserleiter und der Fluss Rio Aguas jetzt vollständig ausgetrocknet sind. Um die Nachbarregionen zu bewässern, muss das Wasser in einem kontinuierlichen Prozess von einigen multinationalen Konzernen entsalzt werden, die unglaublich viel fördern, was zur Wüstenbildung und Verarmung der Böden beiträgt und die Bewohner vieler Regionen zur Auswanderung und zum Verkauf ihres Landes zwingt und in die Armut treibt.

6. Ausschnitte aus einem Artikel von Margherita Ciervo 2019: [Xylella: emergenza o speculazione? \(fuorimercato.com\)](https://www.fuorimercato.com)

“(…) In quest’ultimo, associazioni di categoria e alcuni politici raccontano (a ritmo incessante) quanto devastante sia l’emergenza Xylella e l’avanzata galoppante dell’epidemia che nel 2019 sarebbe arrivata a infettare da 22 a 30 milioni di ulivi (a fronte degli 11 milioni di ulivi stimati nella provincia di Lecce e delle circa 5000 piante risultate a oggi positive al batterio) e che ognuno potrebbe “vedere” con i propri occhi semplicemente recandosi in Salento dove, già lungo la strada statale, si scorgono campi con ulivi disseccati.” (…)

“Del resto, in questi anni, in media, solo il 2% degli alberi analizzati è risultato positivo al batterio. La maggior parte degli ulivi disseccati sono risultati negativi, così come sono diversi gli alberi asintomatici positivi al batterio. La mancanza di correlazione è attestata anche da pubblicazioni scientifiche (Krugner e altri, 2014; Scortichini e Cesari, 2019), così come alcuni studi scientifici (Scortichini e altri, 2018), programmi di ricerca (www.regione puglia.it) e metodi empirici dimostrano ampiamente di poter ricondurre gli alberi disseccati (anche in presenza di Xylella) a un pieno stato vegetativo e produttivo.” (…)

“Nel 2013, il disseccamento era stato attribuito a un insieme di concause come la presenza di funghi lignicoli e xilematici, del rodilegno giallo (*Zeuzera pyrina*) – oltre che alla Xylella fastidiosa (Xf) - associata alla riduzione di cure agronomiche (come la mancanza di potatura) e alla salute del suolo. E’ indubbio che la risposta andrebbe ricercata nell’ambiente e nello stato delle matrici vitali (acqua, suolo, aria, biodiversità) essendo accertata, fra l’altro, la maggiore vulnerabilità alle malattie delle piante presenti in suoli trattati con prodotti chimici e, in particolare, con erbicidi (Kremer e altri, 2009), anche con riferimento specifico alla Xylella (Joahl e Huber, 2009). Al riguardo, un’indicazione interessante si ricava dall’osservazione dei dati ISTAT sulla distribuzione dei fitofarmaci che mostrano in Salento, nel periodo 2003-2010, una overdose di erbicidi che nel 2007 – l’anno precedente alla manifestazione nota dei primi sintomi del disseccamento – nella provincia di Lecce ha toccato un livello ben più alto (5,36 kg per ettaro) rispetto a quello che nel 1974 (4,5 kg/ha) aveva causato, come accertato, il disseccamento degli ulivi (Ciervo, 2016a).” (…)

“A tale gestione (definita dalla Procura di Lecce “pressapochista e negligente, con scarsa credibilità”) si è associata nel 2018 la deroga al divieto di reimpianto stabilita per due sole varietà - il Leccino (non autoctona e autosterile) e la FS-7 o “Favolosa” (brevettata dal CNR), entrambe adatte al superintensivo – e sostenuta da cospicui finanziamenti pubblici. Tuttavia, tale scelta risulta ambigua per diversi motivi: 1) non sembra esserci alcuna prova di resistenza (l’EFSA, 2017, indica il Leccino come cultivar tollerante e la Fastidiosa come cultivar con tratti di possibile resistenza); 2) non ci sono dati sul lungo periodo in termini di resistenza e produttività così come ben noto alla [Regione Puglia \(DDS 591/2018\)](#); 3) ci sono prove di piante di [Leccino che disseccano](#); 4) la deroga non è stata concessa, inspiegabilmente, per la varietà Coratina che risulta meno interessata dall’infezione (Saponari e altri, 2016; Scortichini e Cesari, 2019).” (…)

“In maniera laconica ci si limita ad osservare che la combinazione della dichiarazione di “emergenza Xylella”, delle misure di lotta al batterio e delle deroghe di cui sopra produce, come risultato, la “liberazione” del suolo dalla presenza di ulivi plurisecolari (cosa resa precedentemente impossibile dalle leggi nazionali e regionali a salvaguardia degli ulivi) - rendendolo disponibile per nuovi impieghi (oliveti superintensivi, monoculture per prodotti “biobased”, grandi impianti fotovoltaici, ecc.) - e del territorio da buona parte di quella economia locale “non competitiva” contraddistinta da piccoli appezzamenti a conduzione familiare e da produzioni a filiera corta - in una parola “fuori mercato” – a beneficio della diffusione di modelli market-oriented (Ciervo, 2019). Al riguardo, vale la pena richiamare il fatto che i sistemi olivicoli intensivi (fino a 700 piante per ettaro) e superintensivi (fino a 2.500 piante/ha) sono caratterizzati da un’alta intensità di input chimici (per il diserbo e la difesa dai patogeni) e idrici, nonché da una meccanizzazione spinta che riduce in maniera significativa il lavoro umano e “svuota” il territorio rurale dalle comunità contadine e dal presidio sociale ed ecologico delle campagne che rappresentano.”

Übers.:

In letzterem erzählen Handelsverbände und einige Politiker (in unaufhörlichem Tempo), wie verheerend der Xylella-Notstand und das galoppierende Vorrücken der Epidemie sind, die 2019 22 bis 30 Millionen Olivenbäume (im Vergleich zu den geschätzten 11 Millionen Olivenbäumen in der Provinz Lecce und den rund 5.000 Pflanzen, die bisher positiv auf das Bakterium getestet wurden) und die jeder mit eigenen Augen "sehen" konnte, indem er einfach nach Salento ging, wo man bereits entlang der Staatsstraße Felder mit getrockneten Olivenbäumen sehen konnte. (...)

Darüber hinaus wurden in den letzten Jahren im Durchschnitt nur 2 % der analysierten Bäume positiv auf das Bakterium getestet. Die meisten der getrockneten Olivenbäume wurden negativ getestet, ebenso wie mehrere asymptomatische Bäume, die positiv für das Bakterium waren. Die fehlende Korrelation wird auch durch wissenschaftliche Veröffentlichungen (Krugner und andere, 2014; Scortichini und Cesari, 2019) sowie einige wissenschaftliche Studien (Scortichini und andere, 2018), Forschungsprogramme (www.regione puglia.it) und empirische Methoden bestätigt. Sie zeigen deutlich, dass sie getrocknete Bäume (sogar in Gegenwart von Xylella) wieder in einen vollen vegetativen und produktiven Zustand versetzen können.“ (...)

„Im Jahr 2013 wurde die Austrocknung einer Reihe von beitragenden Ursachen zugeschrieben, wie z. B. dem Vorhandensein von Holz- und Xylempilzen, dem Gelben Rodilegno (*Zeuzera pyrina*) sowie der *Xylella fastidiosa* (Xf) - verbunden mit der Reduzierung agronomischer Behandlungen (z. B. fehlender Schnitt) und Bodengesundheit. Zweifellos ist die Antwort in der Umwelt und im Zustand der lebensnotwendigen Matrices (Wasser, Boden, Luft, Biodiversität) zu suchen, da unter anderem die größere Anfälligkeit von chemisch behandelten Böden gegenüber Pflanzenkrankheiten festgestellt wird und insbesondere mit Herbiziden (Kremer und andere, 2009), auch mit spezifischem Bezug auf *Xylella* (Joahl und Huber, 2009). In dieser Hinsicht ergibt sich ein interessanter Hinweis aus der Beobachtung von ISTAT-Daten zur Verteilung von Pestiziden, die im Salento im Zeitraum 2003-2010 eine Überdosierung von Herbiziden zeigen, die 2007 - dem Jahr vor dem bekannten Auftreten der ersten Symptome - auftrat der Austrocknung - in der Provinz Lecce erreichte sie ein viel höheres Niveau (5,36 kg pro Hektar) als das, was 1974 (4,5 kg / ha) nachweislich zur Austrocknung der Olivenbäume geführt hatte (Ciervo, 2016a).“ (...) „Diese Bewirtschaftung (von der Staatsanwaltschaft von Lecce als „fahrlässig und wenig glaubwürdig“ definiert) wurde 2018 von der Ausnahme vom Wiederbepflanzungsverbot begleitet, das nur für zwei Sorten – Leccino (nicht-einheimisch und selbststeril) und – festgelegt wurde FS-7 oder „Favolosa“ (patentiert vom CNR), beide geeignet für Super-Intensiv – und unterstützt durch erhebliche öffentliche Mittel. Diese Wahl ist jedoch aus mehreren Gründen mehrdeutig: 1) es scheint keinen Hinweis auf Resistenz zu geben (EFSA, 2017, gibt Leccino als tolerante Sorte und Fastidiosa als Sorte mit Merkmalen möglicher Resistenz an); 2) Es gibt keine Langzeitdaten in Bezug auf Resistenz und Produktivität, die der Region Apulien bekannt sind (DDS 591/2018); 3) es gibt Hinweise auf vertrocknende Leccino-Pflanzen; 4) die Ausnahmeregelung wurde aus unerklärlichen Gründen für die Sorte Coratina, die weniger von der Infektion betroffen ist, nicht gewährt (Saponari und andere, 2016; Scortichini und Cesari, 2019).“ (...)

„Lakonisch beschränken wir uns auf die Feststellung, dass die Kombination aus der Ausrufung des „Xylella-Notstands“, den Maßnahmen zur Bekämpfung des Bakteriums und den oben genannten Ausnahmen im Ergebnis die „Befreiung“ des Bodens von der Anwesenheit von Jahrhunderten bewirkt - alte Olivenbäume (die früher durch nationale und regionale Gesetze nicht geschützt werden konnten) - Bereitstellung für neue Nutzungen (superintensive Olivenhaine, Monokulturen für "biobasierte" Produkte, große Photovoltaikanlagen usw.) - und die Territorien durch einen großen Teil dieser „nicht wettbewerbsfähigen“ lokalen Wirtschaft „gekennzeichnet durch kleine Familienparzellen und kurze Produktionsketten – mit einem Wort „außerhalb des Marktes“ – zugunsten der Verbreitung marktorientierter Modelle (Ciervo, 2019). In diesem Zusammenhang sei daran erinnert, dass intensive (bis zu 700 Pflanzen pro Hektar) und superintensive (bis zu 2.500 Pflanzen / ha) Olivenanbausysteme durch eine hohe Intensität des chemischen Eintrags (zur Unkrautbekämpfung und Abwehr von

Krankheitserregern) gekennzeichnet sind und ebenso das Wasser entnimmt sowie aufgrund vorange-
triebener Mechanisierung, welche die menschliche Arbeit erheblich reduziert und das ländliche Terri-
torium von bäuerlichen Gemeinschaften und dem sozialen und ökologischen Schutz der Landschaft
"entleert", die sie repräsentieren.“